MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

388 (24.8.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-231030

Dienstag, 24. August

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 388

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus od. durch die Post monatl. R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei zwangl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbeh. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Hauptnebenstelle: R 1, 4/6 (Bahlermannhaus). — Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstr. 24 Meerfeldstr. 11. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernspr.-Nr. 24944, 24945, 24951, 24952, 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kolletin-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Sehnsucht nach Burgfrieden

Erfolgreiche Bemühungen

⊡ **Berlin**, 24. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Seit einiger Zeit sind Bemühungen im Gange, die verschiedenen politischen Organisationen zu einer Art Burgfrieden zu veranlassen. Die Initiative zu dieser Aktion geht von den Bonner Behörden aus. Es scheint, daß in Bonn auf diesem Weg ein gewisser Erfolg erzielt worden ist, wenigstens äußerten bei einer mündlichen Besprechung im Beisein des Oberbürgermeisters und des Polizeidezernenten die Führer des Reichsbanners, des Jungdo, des Stahlhelms, des Wehrwolfs und des Roten Frontkämpferbundes, den Wunsch nach möglichst reibungslosem Nebeneinanderbestehen und verpflichteten sich, auf ihre Mitglieder in diesem Sinne einzuwirken. Nachdem die Leiter sämtlicher anderen Verbände das Stockverbot für durchgeführt erklärt haben, sagte endlich auch der Stahlhelm-Führer zu, auf das Mitführen von Stöcken, die bisher zur Ausrüstung seiner Truppe gehörte, in Zukunft zu verzichten.

Ob die Zusicherung gegenseitiger Toleranz in der Praxis nun wirklich gehalten wird, muß man abwarten. Eine gewisse Skepsis dürfte angebracht sein. Dem Beispiel Bonns will man auch in anderen Städten folgen.

Die richtige Staatsgesinnung

Eine neue Reichskanzler-Rede

Im Rahmen des 65. Katholikentages hielt heute (Dienstag) vormittag Reichskanzler Dr. Marx in einer Versammlung des Volksvereins für die Katholiken Deutschlands vor etwa 8000 Versammlungsteilnehmern eine viel beachtete Rede, in der er im Hinblick auf die Gesamtlage Deutschlands u. a. ausführte:

„Gar vieles, was wir in den letzten Jahren im öffentlichen Leben an Mißständen zu bemerken hatten, läßt sich daraus erklären, daß bei vielen Volksgenossen der Gedanke, ein Staatsvolk zu sein und mit der Gebundenheit an ein staatliches Gemeinschaftsleben auch Pflichten übernehmen zu müssen, noch so wenig verbreitet und verankert worden ist.

In der Tat ist es so: Wie wenig finden wir den Geist wahrhafter Staatsgesinnung in unserem Volk vertreten. Man spricht viel vom Geist der Demokratie und freiheitlicher Gesinnung, aber von einem wahren Geist der Demokratie und einer Zusammen- und Gemeinschaftsarbeit verspürt man ungemein wenig. Der Geist des Individualismus beherrscht noch zusehends die einzelnen Kreise unseres Volkes. Ein Individualismus, der jeden Gemeinschaftssinn ertötet und erstickt. Erneuerung des Gemeinschaftslebens muß eine vornehmliche Aufgabe all derjenigen sein, denen die Pflicht obliegt, für das Wohl des Volkes und des Staates zu sorgen. Diese Pflicht liegt aber gerade in der Zusammenarbeit der Demokratie nicht nur den Behörden ob, sondern sogar jedem einzelnen Staatsbürger. Unter Demokratie sieht man allzuoft nur die Erlangung größerer Rechte und Freiheiten, übersieht aber, daß die wahre Demokratie vor allen Dingen Pflichterfüllung verlangt von denen, die die Rechte eines freien Staatsbürgers erworben haben. Der Staat ist nicht etwas Drittes und Fremdes, das Volk selbst ist der Staat und vom Willen des Volkes hängt das Wohlergehen des Staates ab.

Es ist nicht staatsfördernd und national gehandelt, wenn man die bestehende Regierung hämisch kritisiert und herunterreißt, sich aber weigert, mit Hand anzulegen, um den Wiederaufbau unseres zu Boden geworfenen Staatswesens zu fördern. National ist es nicht, die Empfindungen derjenigen, die über die Einrichtung des Staates anderer Meinung sind, durch höhnischen Spott zu verletzen, anstatt, wie die Zeit der Not es erheischt, alles dies zurückzustellen und gemeinsam alle Kräfte anzuspannen. National ist es nicht, die mühsam aufgebaute Staatsordnung zu stören, anstatt die nun einmal erreichte, einwandfrei zustande gekommene Verfassung zu achten und vor jeder Verunglimpfung zu schützen. Mag man über ihren sachlichen Inhalt denken wie man will, es verrät keinen Sinn für die Pflichten des Staatsbürgers, wenn die einzelnen Berufsstände kurzsichtig und eigenwillig lediglich ihre eigenen Interessen vertreten und Berücksichtigung verlangen, ohne dabei sich zu fragen: kann die Wirtschaftslage des eben erst sich mühsam von schwerem Fall wieder aufrichtenden Staates solchen Anforderungen gerecht werden?

Staatsgesinnung verrät es nicht, wenn der einzelne Staatsbürger Forderungen an den Staat erhebt auf Leistungen, die er in normalen gesunden Zeiten aufbringen könnte, ihnen aber in seiner gegenwärtigen schwierigen und äußerst bedrohten Lage nicht gerecht werden kann. Der Staat hat, wie jeder Individualismus, ein Recht auf Selbsterhaltung. Seien wir froh und dankbar, daß es gelungen ist, die Einheit unseres Deutschen Reiches aus dem tiefen Verfall, aus der schweren Not des Weltkrieges und der Revolution zu retten."

Die Rede des Reichskanzlers wurde an verschiedenen Stellen von lebhaftem Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu einer gewaltigen Ovation für den Reichskanzler steigerte.

Die kleinkalibrigen Sorgen

⊡ **Berlin**, 24. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der Reichsdienst der Deutschen Presse mitteilt, wird der Entwurf des neuen Gesetzes über Schußwaffen und Schießbedarf einige wichtige Erweiterungen erfahren. Während bisher nur für die Führung von Schußwaffen auf öffentlichen Straßen ein Waffenschein erforderlich sein sollte, wird nunmehr der Besitz von Waffen überhaupt von der Erteilung einer Erlaubnis abhängig sein. Auch Kleinkaliberbüchsen sollen nicht ohne Waffenschein erworben werden dürfen. Außerdem wird die Führung von Kleinkaliberwaffen durch politische Verbände, sowie das Abhalten von Schießübungen in militärischer Form verboten werden.

Kleinkalibrige Torheiten

Die Republik ist wieder einmal in Gefahr! Und warum? Weil bei einem Teile der deutschen Jugend, insbesondere in Vaterländischen Verbänden, dem Schießsport mit kleinkalibriger Munition gehuldigt wird. „Vorwärts" und „Berliner Tageblatt" im trauten Verein entblöden sich nicht, teils dieserhalb, teils außerdem sogar das Gespenst eines Bürgerkriegs heraufzubeschwören. Das sozialdemokratische Zentralorgan bläst höchsten Alarm, indem es ausposaunt: „Der Kleinkalibersport der rechtsradikalen Verbände wächst sich täglich mehr zu einer inneren Gefahr für das Reich aus" und das demokratische Berliner „Weltblatt" stößt in dasselbe Horn. Der Schlußsatz der sozialdemokratischen Fanfare lautet bezeichnenderweise: „Dieser Zustand ist unhaltbar, und wenn nicht unbedingt eingegriffen und Ordnung geschaffen wird, ist das Reichsbanner einfach verpflichtet, zur Selbsthilfe zu greifen". Der oberste Häuptling aller Reichsbannerleute, Herr Oberpräsident Hörsing in Magdeburg, hat sich denn auch beeilt, unter dem Jubel seiner Anhänger zu erklären: „Was die anderen können, können wir auch!" Gleichzeitig aber hat, wie das B. T. mitzuteilen weiß, der Vorstand des Reichsbanners an die Reichsregierung die Frage gerichtet, ob die gegenwärtige Regelung des Waffenbesitzes und des Waffengebrauches nicht „eine schwere Gefährdung der Staatssicherheit" bedeute. Für die gewiß höchst beträchtliche Zahl von naiven Leuten, die nicht einzusehen vermögen, wieso mit kleinkalibrigen Sportbüchsen, mit denen man nach Spatzen und Rebelkrähen schießt, die Sicherheit des Staates gefährdet werden kann, hat das B. T. im Feldruck die Belehrung zur Hand, daß man „mit dem leichten Kleinkalibergewehr auf 200 Meter Entfernung töten und auf 400 Meter noch sehr erheblich verletzen kann". Wobei fraglos auf das Wörtchen kann ganz besonderer Nachdruck gelegt werden muß. Einen Menschen auf größere Entfernung töten, kann man aber auch schon mit noch viel primitiveren Mitteln, als es die Kleinkalibermunition ist, z. B. mit einer Stein schleudernden Gummizwille, wie sie als ein durchaus nicht ungefährliches Spielzeug bei der heranwachsenden Jugend beliebt ist.

Obwohl dies alles den sozial- und demokratischen Hütern des deutschen Staates durchaus bekannt ist und obwohl sie sehr gut wissen, daß außer unverantwortlichen und ohnmächtigen links- und rechtsradikalen Schwätzern und Schwärmern kein ernsthafter Mensch auch in den ausgesprochenen rechts stehenden Parteien mehr daran denkt noch denken kann, eine Republik, an deren Spitze ein Mann wie Hindenburg steht, mit der Waffengewalt von Kleinkaliberbüchsen zu stürzen, obwohl gerade in der letzten Zeit mit einer Bestimmtheit, an deren Ehrlichkeit kein Zweifel erlaubt sein darf, auch von maßgebenden Führern der Deutschnationalen erklärt wurde, daß keinerlei Absicht nach Aussicht besteht, die Monarchie wieder auf den Schild zu heben, obwohl, so sagten wir, den Reichsbannerleuten und ihrer Presse dies alles bekannt ist, schrecken sie doch nicht davor zurück, mit jener schweren und alarmierenden Anklage aufs neue die Brandfackel des Unfriedens in das sich so sehr nach innerem und äußerem Arbeitsfrieden sehnende Volk zu werfen. „Kann es, so fragt das B. T. in einem groß aufgemachten Artikel, „kann es unter solchen Umständen eine verantwortliche Staatsleitung zulassen, daß diesen Verbänden, die aus ihren staatsfeindlichen Absichten und aus ihrem zielbewußten Streben nach der politischen Macht gar kein Hehl machen, Waffen für den Bürgerkrieg in die Hand gegeben werden"...

Fühlen denn diese Herrschaften gar nicht, wie sie durch solche Alarmrufe und Unterstellungen nicht nur selbst höchst lächerlich wirken, sondern auch förmlich dazu herausfordern, auch den Staat selbst, die Republik, zur Zielscheibe billigen Spottes zu machen? ... Sei dem, wie ihm sei, ihr Vorgehen hat jedenfalls den gewünschten Erfolg gehabt. Herr Külz, der Reichsminister des Innern, der nach Angabe rechtsstehender Zeitungen selbst „ein begeisterter Reichsbannermann" ist, hat prompt reagiert und nach einer vom sozialdemokratischen Pressedienst verbreiteten Meldung, an die Regierungen der deutschen Länder eine Umfrage über ihre Erfahrungen mit dem Kleinkaliber-Schießsport gerichtet. Das Ergebnis dieser Untersuchung soll (nach derselben Quelle) zum Anlaß neuer reichsgesetzlicher Bestimmungen über den Kleinkalibersport genommen werden, eine Anfang September stattfindende Länderkonferenz soll sich über alles nähere schlüssig werden ... Glücklicher Staat, der in der heutigen Zeit, wo eine Welt zertrümmert und eine neue noch nicht wieder aufgebaut ist, offenbar keine wichtigeren Sorgen kennt, als mit solch' großem Kaliber gegen Kleinkaliber anzurennen, als solche kleinkalibrige Torheiten zu begehen.

In gewissem Zusammenhang hiermit steht die gerade jetzt wieder in linksstehenden Blättern auftauchende Propaganda gegen die studentischen Bestimmungsmensuren. Sie sind ein Sport, wie jeder andere auch und jedenfalls einer, der an die Willenskraft und unerschrockene Standhaftigkeit derer, die ihn pflegen, beträchtliche Anforderungen stellt. Unter den heutigen Umständen ist die systematische Förderung solcher Tugenden zweifellos besonders zu begrüßen. Dabei ist die Ausübung dieses nervenstählenden Sportes mit den allgemein üblichen Schlägern im großen und ganzen durchaus ungefährlich. Wo gehobelt wird, fliegen Spähne und es geht deshalb auch bei der Schlägermensur in der Regel ohne blutige Schmisse und Durchzieher nicht ab. Daß dabei ein Todesfall vorkommt, wie er sich kürzlich in Berlin ereignet hat, ist zwar sehr schmerzlich, gehört aber zu den allergrößten Seltenheiten. Bei der Ausübung anderer Sportarten, z. B. beim Autosport, sind tödliche Unglücksfälle prozentual jedenfalls viel tausendmal häufiger. Trotzdem hat anläßlich jenes Todesfalles das Reichsgericht in Leipzig jetzt erneut die studentische Bestimmungsmensur als verbotenen Zweikampf erklärt. Da man im Alter und in Amt und Würden in der Regel anders denkt und urteilt, anders urteilen muß als in der Jugend, so ist solche Verordnung, die von Männern stammt, die ausnahmslos selbst einmal zur akademischen Jugend gehört haben, durchaus nicht verwunderlich, sondern ganz

Der Staatsstreich in Griechenland

Dramatische Einzelheiten

V **Paris**, 24. August. (Von unserem Pariser Vertreter.) Londoner Telegramme, die hier eingetroffen sind, enthalten interessante Einzelheiten über die dramatische Verhaftung des Generals Pangalos an Bord des Kriegsschiffes „Pergamos". Das mit Volldampf gegen Süden steuernde Schiff kam etwa gegen 8 Uhr abends den Verfolgern, die durch den schnellen Zerstörer „Leon" den General einzuholen versuchten, in Sicht. Der „Pergamos" wurde aufgefordert, beizudrehen. Er vergrößerte jedoch im Gegenteil seine Schnelligkeit, infolgedessen gab „Leon" zwei Schüsse auf den Flüchtling ab, nicht um diesen zu treffen, sondern um seinen Kommandanten und seine Mannschaften einzuschüchtern. Auf dem „Pergamos" wurde hierauf die weiße Flagge aufgezogen. Der Zerstörer nahte sich langsam, man merkte jedoch bald, daß die Offiziere und Mannschaften des „Pergamos" mit Granaten in den Händen auf dem Deck standen, offenbar in der Absicht die Besatzung des „Leon" zu überraschen und sich ihres Schiffes zu bemächtigen. Erst als die Verfolger mehrere Gewehrsalven auf den „Pergamos" abgaben, gab dessen Mannschaft den Widerstand auf. General Pangalos wurde festgenommen und nach Athen geführt, wo er in die Zitadelle eingeschlossen wurde. Als das Automobil, das Pangalos ins Gefängnis bringen sollte durch das Quartier der Flüchtlinge fuhr, wurde es von der Menge überfallen. Die aufgebrachte Bevölkerung versuchte den General zu lynchen. Nur mit Mühe gelang es den Wachen ihn in Sicherheit zu bringen. Wie verlautet, wird der geflüchtete Diktator mit seinen Ministern vor ein nationales Gericht gestellt werden, an dessen Spitze Zilimon steht. Pangalos wird u. a. beschuldigt, sich gegen die staatlichen Gesetze vergangen zu haben.

Besondere Aufmerksamkeit widmet man gegenwärtig in London der Haltung des Exkönigs Georg von Griechenland, der sich gegenwärtig in Nordfolk aufhält. Man fragt sich mit Interesse, ob die griechischen Royalisten nicht den Zeitpunkt für eine Wiederaufrichtung der Monarchie für gekommen erachten. König Georg verweigerte zwar den Journalisten, die ihn ausfragen wollten, jede Mitteilung. Aber man weiß, daß er sich in Gesprächen mit englischen Freunden in dem Sinne geäußert hat, er habe zwar keine persönlichen Wünsche auf den Thron zurückzukehren, aber, wenn es im Interesse des Landes liege, würde er jeden Augenblick nach Athen zurückkehren.

---

* **Urlaub des preußischen Ministerpräsidenten.** Der preußische Ministerpräsident Braun hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Die Vertretung hat als ältester Minister Dr. am Zehnhoff übernommen.

Anschlag auf einen Berliner Vorortszug

⊡ **Berlin**, 24. August. (Von unserem Berliner Büro.) Auf einen Vorortzug der elektrischen Strecke Berlin—Bernau ist gestern abend kurz vor 11 Uhr ein Anschlag verübt worden. Der Zug fuhr auf einen Haufen Schotter- und Feldsteine, die quer auf die Schienen geschüttet waren. Der schwach besetzte Zug, der zum Stehen kam, wurde schwer erschüttert. Vor der Maschine fand man einen Haufen Steine, die von den nahen Feldern auf den Bahndamm geschafft sein mußten.

Bei weiterer Untersuchung des Bahndammes wurde eine gleiche Anhäufung von Steinen auf dem Nachbargleis gefunden. Man vermutet daher, daß hier ein Verbrechen vorliegt.

Denkschrift über Reichsschiffahrtsämter

⊡ **Berlin**, 24. August. (Von unserem Berliner Büro.) In der Frage der Errichtung von Reichsschiffahrtsämtern wird sich demnächst der Reichswasserstraßenbeirat beschäftigen. In einer ihm zugeleiteten Denkschrift wird zur Begründung des Planes darauf hingewiesen, daß in der Reichsverfassung, ebenso wie bei der Reichsbahn und der Post die Uebernahme der verkehrswichtigen Wasserstraßen in Eigentum und Verwaltung des Reichs vorgesehen sei. Nach vorläufiger Berechnung soll bei Durchführung der geplanten Reichswasserstraßenverwaltung insgesamt jährlich etwa 2,3 Millionen Mark erspart werden können.

Bekanntlich hatte unter Führung Preußens ein Teil der Länderregierungen gegen diese Absicht der Reichsregierung protestiert. Das Reich hat jedoch in dem deshalb anhängig gemachten Verfahren vor dem Staatsgerichtshof eine obsiegende Entscheidung erlangt.

Der Gefangenenaustausch mit Rußland

⊡ **Berlin**, 24. Aug. (Von uns. Berliner Büro.) Wie das „B. T." hört, hat noch in der vorigen Woche der Reichspräsident die Begnadigung des Russen Skobilewski unterzeichnet. Der Freilassung der in Moskau gefangen gehaltenen Deutschen stellen sich aber offenbar, wie es scheint, noch allerhand „Formalitäten" entgegen. Das trifft besonders auf zwei der Deutschen zu, die noch in Moskau als Zeugen vernommen werden sollen, da in ihrer Angelegenheit auch russische Personen mitbeschuldigt werden.

Man darf wohl erwarten, daß die Reichsregierung Skobilewski nicht eher in Freiheit setzt, bis auch die Garantie dafür gegeben ist, daß die Sowjetregierung ihrerseits den von ihr eingegangenen Verpflichtungen tatsächlich im vollen Umfange nachkommt.

MARCHIVUM

„in der Ordnung". Auch der Schreiber dieser Zeilen würde heute keine Neigung mehr verspüren, sich Kopf und Wange so zerhacken zu lassen, wie er es als junger Fuchs ohne Wimperzucken hinnahm. Und doch möchte er die Erinnerung an jene herrliche Zeit der ersten Semester nicht missen, wo der Dreh- und Angelpunkt aller Sorgen war, mit der blitzenden Klinge in der Faust auf der Mensur „seinen Mann" zu stehen und damit (wie man damals glaubte), sich selbst und aller Welt zu beweisen, daß man, wie auf dem Fechtboden so auch im Kampfe des Lebens stets unerschrocken allen Anfechtungen Trotz bieten würde . . . Heute denkt man „natürlich" anders, doch nie soll die Erinnerung an jenes klassische Erziehungswort verlöschen. . . . . „Und sagen Sie ihm, daß er, wenn er Mann geworden sein wird, Achtung haben soll vor den Idealen seiner Jugend!" . . .

Wir meinen deshalb, daß es das Kind mit dem Bade ausschütten heißt, wenn ein bisher stillschweigend geduldeter Zustand nun plötzlich Hals über Kopf ausgerottet werden soll und von allen deutschen Ländern bei uns in Baden zuerst der Minister des Innern die Polizeibehörden beauftragt hat, den Mensuren mit ganz besonderer Aufmerksamkeit nachzuspüren und die Paukanten zur Bestrafung festzustellen. Im Hinblick auf den wie jeder Jugend auch der akademischen Jugend eigenen Oppositionsgeist, halten wir solches Vorgehen mit dem Polizeiknüppel für sehr wenig glücklich. Man wird darin lediglich einen Eingriff in die akademische Freiheit, in die traditionellen Rechte der Studentenschaft erblicken. Und warum dies alles, warum diese unnötige Verbitterung? Ist etwa auch die Republik durch die studentischen Mensuren in Gefahr?

Die Meinung, daß hier wieder einmal „viel Lärm um nichts" gemacht worden ist, dieweil ungleich wichtigere Dinge versäumt werden, hindert uns im übrigen nicht, gegen üble Uebertreibungen und Auswüchse des Sportes jederzeit Front zu machen und, wie das gestern so treffend auf dem deutschen Katholikentage in Breslau geschehen ist, für planmäßige Förderung der Geistesaristokratie auf Kosten der in heutiger Zeit höchst ungesund überhand nehmenden Bizepsplutokratie einzutreten.

H. A. M.

Verlängerung der landwirtschaftlichen Kredite

Vom Reichsernährungsministerium wird mitgeteilt: Nach den Verhandlungen, die das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den zentralen Kreditinstituten geführt hat, können Teile der in der Zeit während und unmittelbar nach der Ernte fälligen landwirtschaftlichen Personalkredite auf spätere Monate prolongiert werden, um auf diese Weise in einem gewissen Umfange ein unerwünschtes Zusammendrängen der Fälligkeiten auf einen kurzen Zeitraum zu verhindern. Insbesondere hat die Deutsche Rentenbank infolge von Maßnahmen, die von ihr und der Deutschen Rentenbankkreditanstalt seit einiger Zeit getroffen worden sind, die Rückforderungen auf die in diesem Herbst fälligen landwirtschaftlichen Abwicklungskredite wesentlich ermäßigen können. Die Kreditvermittlungsinstitute, die bereits entsprechende Mitteilungen erhalten haben, sind hierdurch in die Lage versetzt worden, den Landwirten, welche die im Herbst fälligen Abwicklungskredite ganz oder teilweise nich tzurückzahlen können und zwar insbesondere auch nicht aus erhaltenen Realkrediten, Erleichterung zu gewähren. Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt hat von einer Rückforderung von Personalkrediten für diesen Herbst abgesehen. Nur in den Fällen, in denen die Ablösung der Wechselschuld durch gewährte Realkredite erfolgen kann, wird auch bei den Krediten der Deutschen Rentenbankkreditanstalt auf Abdeckung bestanden werden müssen.

Nach den Erhebungen des Instituts für Konjunkturforschung ist der landwirtschaftliche Realkredit im ersten Halbjahr 1926 im ganzen um 600 Millionen, nämlich von 1,1 auf 1 Milliarden gestiegen. Hiervon entfallen allein auf die Zeit von Ende März bis Ende Juni 500 Millionen, sodaß wohl mit einer fortschreitenden Umwandlung der landwirtschaftlichen Schuld in länger befristeten Realkredit gerechnet werden kann. Einer überstürzten Veräußerung der Erntevorräte soll die mit Hilfe der Reichsbank und der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse sowie der Getreidehandelsgesellschaft geschaffene Lombardierungsmöglichkeit für Getreide entgegenwirken.

Belgisch-französische Finanzbesprechungen

V Paris, 24. August. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Kabinettschef des belgischen Finanzministers Francquis Cutt hält sich z. Z. in Paris auf, um an den Verhandlungen der Reparationskommission teilzunehmen. In gewissen Finanzkreisen glaubt man, er werde seine Anwesenheit in Paris benutzen, um sich mit einigen französischen Ministern über französisch-belgische Finanzprobleme zu unterhalten.

Die 65. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands

sandte nach Entgegennahme der vorgesehenen Referate folgende Telegramme an den Heiligen Vater, den Reichspräsidenten und den Erzbischof von Mexiko: An Seine Heiligkeit Papst Pius XI.: „Die 65. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Breslau, geweiht dem König Jesus Christus, legt dem erhabenen Stellvertreter Christi auf Erden, dem Heiligen Vater in Rom, das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue und kindlichen Gehorsams zu Füßen und bittet ehrerbietigst um den apostolischen Segen."

Das Telegramm, das an den Reichspräsidenten ging, lautet folgendermaßen: „Die 65. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Breslau begrüßt den deutschen Reichspräsidenten mit dem Gelöbnis zum Reich und zur Mitarbeit an seinem Wiederaufbau. Dr. Horion, Landeshauptmann, Präsident."

Das Telegramm an den Erzbischof von Mexiko hat folgenden Wortlaut: „Die 65. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Breslau hat mit Schmerz und Entrüstung von den schweren Verfolgungen Kenntnis genommen, unter denen die Katholiken Mexikos gegenwärtig leiden. In schmerzlicher Erinnerung an die Bedrückung, die wir deutsche Katholiken selbst vor einem halben Jahrhundert im Kulturkampf erleiden mußten, verfolgen wir mit aufrichtiger Anteilnahme das Schicksal unserer Glaubensbrüder. Wir flehen zu Gott, daß er die Leidenszeit der Katholiken Mexikos kürzt und baldigst dem Rechte Sieg über Gewalt verleihen wolle. Möge dem edlen mexikanischen Volke bald ein vollkommener Friede zwischen Staat und Kirche beschieden sein."

*

Die Tagung der kathol. Schulorganisation

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx trat die katholische Schulorganisation zu einer stark besuchten Versammlung zusammen. Der Präsident des Katholikentages, Dr. Horion und Kardinal Bertram hielten Begrüßungsansprachen. Reichskanzler Marx kam in seiner Rede auf die Notwendigkeit der baldigen Schaffung des in der Verfassung geforderten Reichsschulgesetzes zu sprechen. Referate hielten dann Graf Franz Galen über „Katholizismus und Schule" und der badische Landtagsabgeordnete Dr. Föhr-Freiburg über „Gewissensfreiheit und nationale Einheit in der Schule."

Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Versammlung erwartet, daß die Reichsregierung alsbald den angekündigten neuen Entwurf zu einem Reichsschulgesetz den parlamentarischen Körperschaften vorlegt. Ein Reichsschulgesetz sei für das katholische Volk nur annehmbar, wenn der Bekenntnisschule vollständige Gleichberechtigung mit jeder anderen Schulart und volle Entwicklungsfreiheit in allen deutschen Ländern gewährleistet würde. Der Religionsunterricht habe in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der katholischen Kirche unter ihrer Leitung zu erfolgen.

Der Präsident Graf Neipperg verlas das

Antwortschreiben des Papstes

auf die Ergebenheitsadresse, die das Lokalkomitee schon vor einiger Zeit nach Rom gerichtet hat. Bei der Verlesung erhoben sich die Teilnehmer der Versammlung von den Plätzen. Das Antwortschreiben lautet:

„Geliebte Söhne! Gruß Euch und apostolischen Segen! Mit großer Freude erfüllt uns euer ergebenes Schreiben, das uns Nachricht brachte von der bevorstehenden Abhaltung der 65. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die in Breslau stattfindet, jener Stadt, die in Glaubensinnigkeit und Ergebenheit gegen den apostolischen Stuhl sicher keiner anderen nachsteht. Noch größere Freude aber bereitet es uns, zu erfahren, daß unter der Teilnahme und Führung eurer Bischöfe die Angelegenheiten zur Behandlung bestimmt sind, die in der Not der gegenwärtigen Zeit die allerdringendsten erscheinen. Dazu gehört sicher wohl das Bestreben, alle zum Gehorsam gegen das christliche Gesetz zu bringen, als auch die vielfältigen Bemühungen, endlich einmal den Menschen unserer Zeit, die in heidnische Sitten zurücksinken, Zügel anzulegen. Nur auf diesem Wege wird es gelingen, unter den Völkern das Reich Jesu Christi zu errichten, der ja allein der Fürst des heiß ersehnten Friedens und Urheber jeglichen Glückes ist. Es besteht kein Zweifel, daß alle Guten, die ihre Kräfte in den Dienst der Religion stellen und danach trachten, sich um das Vaterland verdient zu machen, bereit sind, uns mit ihrem ganzen Können zu unterstützen.

Darum, geliebteste Söhne, die ihr mit dem Stuhle Petri aufs innigste verbunden seid, setzt mit Mut und Eifer das heilige Werk fort, das ihr begonnen habt. Gott selbst, für dessen Ehre ihr so unermüdlich tätig seid, wird euch sicherlich dabei helfen. Wir aber, denen nichts erwünschter ist, als die Ausbreitung des göttlichen Reiches und der Triumph des katholischen Glaubens, spenden euren Bestrebungen ein aufrichtiges Lob und den apostolischen Segen, den wir euch, geliebteste Söhne, und allen Teilnehmern des Katholikentages von ganzem Herzen im Herrn erteilen; er möge euch sein ein Vorzeichen eines glücklichen Ausganges und der Ausdruck unseres väterlichen Wohlwollens."

Polnischer Sensationshunger

[•] Berlin, 24. Aug. (Von uns. Berliner Büro.) Ein dem Marschall Pilsudski nahestehendes Warschauer Blatt bringt unter der sensationellen Ueberschrift „Eine große Spionage-Affäre zugunsten Deutschland" eine Notiz, wonach ein Führer einer Spionagebande, die für Deutschland arbeite, ein gewisser Szunski verhaftet worden sein. Szunski habe enge Beziehungen zur deutschen Gesandtschaft in Warschau unterhalten, von der er auch Gelder für sich und seine Gehilfen erhalten hätte.

Zu dieser Meldung, von der die übrige polnische Presse nichts erwähnt, erklärt die „Tägl. Rundschau" mit aller Entschiedenheit, daß die Verdächtigungen gegen die Warschauer deutsche Gesandtschaft jeglicher Grundlage entbehren.

Letzte Meldungen

Politischer Ueberfall

— Frankfurt a. M., 23. Aug. Wie der Polizeibericht meldet, wurde Montag vormittag gegen 5 Uhr der Schriftleiter der nationalsozialistischen Zeitung „Die Freiheitsfahne", Wilhelm Hintze, Vogelsbergerstraße 17, am Deutschherrnkai von einer Polizeistreife schwer verletzt aufgefunden und nach dem Heiligkeit-Hospital gebracht. Hintze hat zwei Messerstiche im linken Oberschenkel und einen im linken Arm und am Kopf Verletzungen. Außerdem waren die Kleider zerrissen und vollständig durchnäßt. Bei seiner Vernehmung durch Beamte der Polizei gab er an, daß er auf der Zeil von zwei Männern verfolgt worden sei. Er sei nach dem Dompfarr gelaufen, um hier seiner Verfolgung zu entkommen. Inzwischen sei die Zahl der Verfolger auf 15 bis 20 Mann angewachsen. An der Stadtbibliothek sei er dann überfallen worden. Er habe sich mit seinem Stock gewehrt und einem der Angreifer ins Gesicht gestochen. Am Lessingdenkmal blieb dann Hintze bewußtlos liegen. Als er das Bewußtsein wieder erlangt habe, sei er im Main gelegen und an das Ufer geschwommen (?) wo er sofort wieder in Ohnmacht gefallen und dann von der Polizeistreife aufgefunden worden sei. Ein großer Teil der Angreifer soll nach Hintzes Angaben kommunistische Abzeichen getragen haben.

Hindenburg in Bad Mergentheim

[•] Berlin, 24. Aug. (Von uns. Berliner Büro.) Wie die „B. Z." zu berichten weiß, wird Reichspräsident v. Hindenburg mit Reichswehrminister Dr. Geßler und Generaloberst v. Seeckt während der großen Herbstmanöver in Bad Mergentheim Quartier nehmen.

Todbringende Pilze

[•] Berlin, 24. Aug. (Von uns. Berliner Büro.) In dem evangelischen Kinderheim, St. Michael in Falkenberg in der Mark, hat sich eine schwere Vergiftungskatastrophe ereignet. Von 19 Personen, die nach einem Pilzgericht erkrankten, sind 5 bereits gestorben, 3 Schwestern befinden sich in schwerer Lebensgefahr. 6 Erkrankte scheinen die Vergiftung bereits überwunden zu haben.

Der Reichsverkehrsminister in Schweden

— Berlin, 23. Aug. Reichsverkehrsminister Dr. Krohne begibt sich heute nach Schweden, um dort die elektrischen Eisenbahnen, insbesondere die Strecken Götheborg—Stockholm und die Riksgrensen-Bahn Luela—Narvik zu studieren. Bei dieser Gelegenheit wird sich der Minister auch über die schwedischen Methoden der Energieverwertung, insbesondere über die Wasserkraftanlagen, unterrichten.

Ballonunglück

— Landsberg a. L., 23. August. Der Fliegeroffizier und Freiballonführer Hagge aus Lindau ist am Sonntag vom Zeppelinbau Friedrichshafen aus mit dem Freiballon Friedrichshafen aufgestiegen. Bei Landsberg am Lech wurde der Ballon von einer starken Gewitter-Böe erfaßt und niedergedrückt. Der Ballon wurde an einen Baum geschleudert. Hagge sowie der mitfahrende Graf Bassenheim und ein weiterer Fahrgast erlitten Verletzungen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

1000 Mark Belohnung für den Weichensteller Klusmann

Aus Hannover wird gemeldet, daß der Weichensteller Klusmann, der kurz nach der D-Zugkatastrophe bei Meinersen einem von Hannover kommenden Personenzug entgegenlief und denselben durch Lichtsignale aufhielt und dadurch weiteres unabsehbares Unglück verhütete, eine Belohnung von 1000 Mark erhalten hat.

Zugunfall

— Wien, 24. August. Der Berliner Schnellzug D 192 hatte am Sonntag in der Nähe der Station Sigmundsherberge einen Unfall. Infolge Heißlaufens der Lokomotive konnte der Zug seine Fahrt nicht fortsetzen. Eine Ersatzlokomotive erwies sich als zu schwach. Bei dem Versuch, den Zug in die Station zurückzuziehen, sprang die Lokomotive plötzlich an. Die Reisenden wurden durcheinander gerüttelt und fünf Personen leicht verletzt.

Noch einmal „Neue Sachlichkeit"

Das Schlagwort „Neue Sachlichkeit" ist zwar nicht ursprünglich Mannheimer Gewächs, seit der gleichnamigen Ausstellung in der hiesigen Kunsthalle hat es jedoch seine ansteckende Wirkung im Kunstjargon ausgeübt und ist schließlich sogar nicht einmal vor der Tür heil verschont geblieben, in die Erörterung musikalischer Dinge hineingetragen zu werden. Solche Schlagworte haben ihre Inkubations- und Infektionsstadien, und wenn die Allgemeinheit schließlich dagegen immun geworden ist, werden sie durch andere Keimträger der Geschmackserkrankungen abgelöst. Deshalb sollte sich die Bekämpfung nicht eigentlich gegen einen einzigen dieser Erreger richten, vielmehr ihre Wirkung in der Gesamtheit zu verhüten suchen. Dennoch wird es sich zuweilen auch darum handeln, einige allzu bedenkliche akute Erscheinungen beseitigen zu helfen. Aus diesem Grunde brachten wir vor mehr als Jahresfrist, am 27. Juli 1925 in Nr. 341 dieser Zeitung einen Artikel: „Angerstein und die neue Sachlichkeit", in dem wir versuchten, auf das Verderbliche des Schlagworts „Neue Sachlichkeit" aufmerksam zu machen. Von solchen, die sich dabei betroffen fühlten, sind die damaligen Ausführungen insofern falsch ausgelegt worden, als jene meinten, es sei darin die Schutzmarke einer Ausstellung auf eine Stufe mit der Tat des Massenmörders von Haiger gestellt worden, trotzdem ausdrücklich betont wurde, daß sich beides, die „Tat ohne Täter" und die subjekt- und seelenlose „Neue Sachlichkeit" nur gegenseitig erhellt.

Nun finden wir soeben eine Ergänzung der damals geäußerten Meinungen durch einen größeren Aufsatz, der von Wilhelm Hausenstein vor zwei Tagen im „Hann. Kurier" erschien. Der bekannte Kunstschriftsteller hat seinen „Neue Sachlichkeit" überschriebenen Artikel in Form eines Briefes abgefaßt, den er an einen, als Anhänger der „Neuen Sachlichkeit" charakterisierten Maler richtet. Er wendet sich darin zunächst gegen das Argument der „Entwicklung", das man als Begründung des Herauskommens einer „Neuen Sachlichkeit" anführen kann. Hausenstein schreibt:

„Sie, ein Maler, dürften eigentlich überhaupt nicht mit Argumenten der Geschichte, der „Entwicklung" kommen! Sie müßten, um es gerade herauszusagen, unbefangen sein! Sie dürften Ihren eigenen Standpunkt eben den der Neuen Sachlichkeit, nicht entwicklungsgeschichtlich begründen! Sie müßten es dem Historiker überlassen, die Entwicklung, nachdem sie abgelaufen sein wird. Sie sind Maler. Das bedeutet: von Argumenten entwicklungsgeschichtlicher Art gänzlich unbelastet, müßten Sie aus der Fülle der Naivität, aus der reinsten Unmittelbarkeit der schöpferischen Triebe einfach Bilder malen, Bilder malen und noch einmal Bilder malen. Sie dürfen, so scheint mir, gar nicht fragen, ob Ihre Malerei in der Reihe der Entwicklung einen legitimen (geschichtsgesetzlichen) Platz hat! O, ich will Ihre Bilder nicht schlecht machen. Ich habe Gefühl für Ihre Bilder, sehe Schönheiten darin. Das soll Ihnen wieder und wieder bestätigt sein. Allein, ich sehe auch etwas anderes darin, und dies andere schmälert mein Vergnügen an Ihrer Leistung und an der Leistung Ihrer Kameraden ab. Dies andre: es ist ein Zug von historischem Doktrinarismus, von historischer Theorie. Man fühlt es Ihren Bildern an, daß sie, die Bilder, wissen, in welchem Maß sie nach dem Gesetz historischer Entwicklung berechtigt sind! Dies aber sollte den Bildern nicht angesehen werden können. Die starke Kunst bricht aus sich selbst hervor. Die starke Kunst ist in einem wunderbaren Maße unwissend, ja ahnungslos; ahnungslos gegenüber ihrem eigenen entwicklungsgeschichtlichen Standort! Ich muß nun wohl oder übel sehr aufrichtig fortfahren. Wissen Sie, wie Sie mir vorkommen? Wie ein fast allzu umsichtiger Kunsthistoriker, der die Winkelzüge der Weltgeschichte durchschaut und nach dem Gesetz, das auf die These die Antithese folgen muß, mit einiger Sicherheit dem Expressionismus seine Ablösung durch die Neue Sachlichkeit voraussagen kann — und der es am Ende unternimmt, im Bewußtsein von der Zuverlässigkeit dieser geschichtsphilosophischen Spekulation das Malen anzufangen! Das Malen eben im Sinne der neuen Richtung, der Neuen Sachlichkeit! Die Neue Sachlichkeit: ist sie nicht in der Tat fast ein Kunsthistoriker-Stichwort, auf die der nach tausend Jahren Kunstgeschichte begreiflicherweise ein wenig geschwächte Instinkt der Künstler zu dankbar reagiert?"

Nach dieser hinreichenden Charakterisierung des verderblichen Schlagworts, zeigt Hausenstein deutlich dessen Wirkung auf. Das Kennzeichen der echten, starken Kunst sieht er, wie jeder, der sich noch einen Sinn dafür bewahrt hat, in der ehrfürchtig-schöpferischen Einfalt.

„Der Einfalt! Nun, werden Sie zu mir sagen: wie ich den Bildern der Neuen Sachlichkeit die Einfalt bestreiten könne? Gemach. Ich sehe diese Bilder vor mir; sie sind sozusagen kindlich; sie bescheiden sich. Ja — dies eben ist es, daß sie sich bescheiden! Die Bilder wissen, daß sie es tun. Die Naivität dieser Bilder ist eine zurückerworbene Naivität, keine ursprüngliche. Sie müssen mich sagen lassen, daß dies nicht erfreulich ist. Ich habe Ihnen gestanden, daß ich die Nazarener liebe; aber ich verhehle mir nicht das Erzwungene nazarenischer Naivität, an einigen Stellen wenigstens, oder das Bewußte jener Naivität. Was ist aber eine bewußte Naivität? Die Aufhebung ihrer selbst. Wenn es sich nun am grünen Holz schon so verhält, wie man es dann mit dem — verzeihen Sie: so viel dürreren unser Tage sein? Ach, lieber Freund, die Kunst unserer Tage ist in ein Malen von Analogien hineingeraten. Man stimmte sich auf die Gotik. Man stimmte sich auf das romanische Vorbild und auf die Neger. Analogien über Analogien! Der Maler nahm die Bildung eines Kunsthistorikers an, und an den Wänden des Ateliers hingen Photographien aller denkbaren Werke unmittelbarer Zeitalter! Auf die Nazarener berief man sich vielleicht nicht ausdrücklich — aber die neue Naivität war doppelt bewußt . . ."

Und damit kommt Hausenstein zum Kern seiner Ausführungen:

„Man muß nun weiterfragen: hat man denn jetzt „die Sache" ins Bild gefaßt? Gestern proklamierte man die Ueberwindung der Sache. Heute ruft man die Sache zurück. Es sei. Aber hat man denn „die Sache?" Ich frage es dringend! Darf ich Ihnen meinen Eindruck sagen? Mir scheint: man hat nicht so sehr die Sache selbst als wie eben die — Neue Sachlichkeit. Man malt nicht Sachen, sondern den neuen Grundsatz der Neuformation des Sachlichen. Sie verstehen den Unterschied, nicht wahr? Nicht die Dinge selbst erscheinen im Bilde — ich will sagen: nicht die künstlerischen Bilder der Dinge erscheinen; sondern es erscheint — der „Verismus". Also ein Theoretisches, ein Grundsatz anstatt der leiblichen Fülle der Dinge; also ein Schema an Stelle des Körpers der Dinge . . ."

Soweit die grundsätzlichen Einwände Hausensteins gegen die „Neue Sachlichkeit": er erdrückt sie durch das Eingehen auf spezielle Erscheinungen, die man entstellenderweise mit dem auf ihre bedeutenden Kunstwerke gar nicht anwendbaren Schlagworte in Zusammenhang gebracht hat. Das Wesentliche an Hausensteins Erörterungen scheint uns der Hinweis darauf zu sein, wie durch jenes Schlagwort aus dem lebendigen künstlerischen Schaffen ein totes Schematisieren wird. Das stimmt von ganz anderen Gesichtspunkten aus mit unsern vorjährigen Ausführungen überein, insofern eben jenes Schematisieren die ursprünglichen, gefühlsmäßigen Kräfte jeder freien, von keinem Doktrinarismus gehemmten künstlerischen Betätigung unterwühlt. „Jetzt handelt es sich darum", sagten wir damals, „ob die künstlerische Tendenz dahin geht, die Sache als Sache anzuerkennen und genommen zu sehen, oder ob sie das eigene Leben dessen geben will, der sich als Träger jenes künstlerischen Strebens fühlt. Klammert er sich an die Sache, sagt diese über Gefühl und Eigenseele, kommt hierzu die in einem andern, höchst modernen Bereich liegende Originalitätssucht, dann sind die besten Voraussetzungen da für die neue Sachlichkeit." So glaubten wir die Wurzeln jenes künstlerischen Verhaltens aufdecken zu können, das zu dem Schlagwort geführt hat. Der Sinn von Hausensteins Ausführungen geht dahin, den Einfluß dieses Schlagworts als Programm zu zeigen. So müssen sich beide Meinungen in der Wertung der letzten künstlerischen Impulse treffen: „. . . die unmittelbar wirkende Kraft mächtiger Instinkte! Dies ist alles," sagt Hausenstein. Nehmen wir noch die künstlerische Gestaltung hinzu, so haben wir die eigentlichen Voraussetzungen des echten Kunstwerks, das sein Leben vom Göttlichen empfängt und nicht aus den ästhetischen Irrtümern eines Ausstellungskatalogs.

Dr. K.

MARCHIVUM

Baden und die Reichsmarine

Es war ein schöner und kluger Brauch der früheren Kaiserlichen Marine, durch die Namengebung an ihre Schiffe die einzelnen Bundesstaaten, die ja alle ihr Mannschaftskontingent für die Flottenbesatzung stellten, mit der Kriegsflotte zu verbinden. Das badische Land war nach der Reichsgründung nächst Preußen das erste, das so mit der Marine verknüpft wurde, indem bereits 1872 eine schmucke Glattdeck-Korvette auf den Namen der Großherzogin „Louise" getauft wurde. Die „Louise" hat volle 25 Jahre Dienst in der Marine getan, zunächst als Auslandskreuzer, später als Schulschiff. Im Jahre 1880 folgte eine Panzerkorvette mit dem Namen „Baden", die lange Zeit zum eisernen Bestand der Kampfflotte gehörte, und 1901 ein neues und größeres Linienschiff, das auf den Namen „Zähringen" getauft wurde und auch noch im Weltkrieg Verwendung fand. 1912 erhielt dann ein moderner und schneller Kleiner Kreuzer den Namen der badischen Hauptstadt „Karlsruhe", der im Weltkriege — nachdem das Schiff kurz vorher die ostamerikanische Station bezogen hatte — durch die erfolgreichen Kreuzerfahrten im Atlantischen Ozean, dann aber auch durch das tragische Ende dieses Schiffes weltbekannt geworden ist. Auf den gleichen Namen wurde 1916 ein Ersatzbau „Karlsruhe" getauft, der sein Ende in Scapa Flow fand. 1913 wurde das neue Großkampfschiff „Markgraf" dazu bestimmt, bei seinem Stapellauf die Tradition der Verflechtung badischer Interessen mit der Kriegsmarine zu übernehmen. Der „Markgraf" hat in der Skagerrak-Schlacht seinen Mann ebenso gestanden wie in allen weiteren Unternehmungen der Flotte bis zum bitteren Ende, das nach der Revolution auch ihm die Internierung in Scapa-Flow und dort den Untergang brachte. Aber mit „Karlsruhe" und „Markgraf" sank in jener Bucht auch das neue Großkampfschiff „Baden", das in der zweiten Kriegshälfte Flottenflaggschiff geworden war und mit seinem Schwesterschiff „Bayern" das beste und stärkste darstellte, was die deutsche Flotte an Linienschiffen je besaß.

Wenn von den früheren Beständen her nun auch heute noch einige deutsche Bundesstaaten mit ihren Namen in den Listen der neuen Reichsmarine enthalten sind und in der Front Dienst tun, so ist dies bezüglich Badens nicht mehr der Fall. Wohl aber dienen auch heute noch die alte Panzerkorvette „Baden" von 1880 und das alte Linienschiff „Zähringen" dem Dienstbetrieb in unserer jetzigen Flotte als Zielschiffe. Diese Zielschiffe sind zwar keine Kriegsschiffe im eigentlichen Sinne des Wortes mehr, besitzen aber gleichwohl ihren hohen Wert für die Schießausbildung unseres Marinepersonals. Wenn sich im laufenden Marineetat die Bewilligung eines ersten Betrages von 1,3 Millionen Mark für die Errichtung eines alten Panzerschiffes zum ferngelenkten Zielschiff zeigt, so erweist schon dieser verhältnismäßig hohe Betrag die Wichtigkeit der Verwendung von Zielschiffen und im vorliegenden besonders von solchen, die durch Fernlenkung als selbsttätig manövrierfähiges Zielobjekt benutzt werden können. Nicht nur für die Ausbildung des Schützen ist ja natürlich ein bewegtes, plastisches Ziel in richtiger Kriegsschiffsgestalt wesentlich wertvoller und lehrreicher als eine einfache Scheibe, sondern auch für die Beurteilung der Munitionswirkung und für die Beobachtung der Einschläge von höchster Bedeutung. Die alte „Baden", die der neuen Reichsmarine bereits seit Jahr und Tag als Zielschiff dient, ist freilich nicht fernlenkbar, sondern kann nur als stillliegende oder langsam in einer Richtung geschleppte Scheibe verwendet werden. Die „Baden" ist zu diesem Zweck mit Kork gefüllt, sodaß sie, wenn sie getroffen wird, nicht völlig versinkt, sondern immer wieder gehoben, gedichtet und neu verwandt werden kann. Neuerdings ist nun auch die alte „Zähringen" als Zielschiff in den Dienst der Schießausbildung der Marine gestellt worden, jedoch ist die Fernlenkeinrichtung auch auf ihr bisher noch nicht eingebaut worden.

Ein seltsamer Zufall ist es, daß auch die neue „Baden", das Flottenflaggschiff der letzten Kriegszeit, nachdem es in Scapa Flow von den Engländern gehoben worden war, von der britischen Flotte als Zielschiff verwandt wurde, wobei es inzwischen wahrscheinlich seinen endgültigen Untergang gefunden hat. Wenn nun die Reichsmarine in ihrem langsamen Wiederaufbau jetzt allmählich wieder neue Kreuzer erhält, so ist anzunehmen, daß, so wie man dem ersten Kreuzerneubau nach dem Kriege den erinnerungsreichen Namen „Emden" gab, sicher auch einer der weiteren Neubauten den Namen „Karlsruhe" erhalten wird zur Erinnerung an die erste „Karlsruhe", die dem Feinde soviel Schaden getan hat und deren Besatzung so mutig dem Tode ins Auge schaute, als am 4. November 1914 eine Explosion mitten auf dem Ozean das Schiff in zwei Teile zerriß. Die Verknüpfung des badischen Landes mit dem Gedanken deutscher Seegeltung wird also bestimmt binnen wenigen Jahren wieder aufleben, ebenso wie das badische Land auch jetzt schon wieder nicht wenige seiner Söhne zu dem Mannschaftsbestand der neuen Reichsmarine stellt. N.

Wirtschaftliches und Soziales

Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume

Nach Reichs- und Landesrecht ist vor kurzem eine Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume eingetreten. — Zugleich ist aber auch eine neue Strafbestimmung — § 49a des Mieterschutzgesetzes — ergangen. Hiernach wird Wucher mit Räumen mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft. Dieses Wuchers macht sich schuldig, wer für mietweise oder auf Grund eines sonstigen Rechtsverhältnisses überlassene Räume oder im Zusammenhang damit für sich oder einen anderen einen Mietzins oder eine sonstige Vergütung fordert, annimmt oder sich versprechen läßt, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse als unangemessen anzusehen sind. Hierunter kann also auch das Zahlen von Abstandsgeldern oder Aufgeld fallen. Ebenso wird bestraft, wer für die Vermittlung eines Rechtsgeschäftes der erwähnten Art eine Vergütung fordert, annimmt oder sich versprechen läßt, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse als unangemessen anzusehen ist. Bestrafung tritt nicht bloß bei vorsätzlicher, sondern auch bei fahrlässiger Zuwiderhandlung ein.

Städtische Nachrichten

Marktverkehr mit Vieh

Nach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts wurden auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands im Juli 99 502 (im Juni 103 779) Rinder, 117 029 (128 731) Kälber, 111 248 (113 621) Schafe, 313 892 (332 784) Schweine zugeführt. Gegenüber dem Juni haben also die Zahlen bei allen Viehgattungen einen Rückgang erfahren. Bei den Rindern hatte Berlin den größten Antrieb mit 14 452 Stück; dann folgen Hamburg mit 9 079, München mit 7721, Frankfurt a. M. mit 5454, Mannheim mit 5178, Köln mit 4615, Nürnberg mit 4569, Stuttgart mit 4021, Breslau mit 3816, Lübeck mit 3732, Chemnitz mit 2708, Dresden mit 2631, Dortmund mit 2605, Magdeburg mit 2542, Elberfeld mit 2404, Leipzig mit 2354, Mainz mit 2326, Hannover mit 1737, Königsberg mit 1562, Kiel mit 1427, Würzburg mit 1421, Essen mit 1300, Augsburg mit 1279, Stettin mit 1221, Karlsruhe mit 1220, Coblenz mit 1200, Zwickau mit 1181, Wiesbaden mit 1037, Bremen mit 1017, Cassel mit 716, Düsseldorf mit 704, Husum mit 682, Plauen i. V. mit 476, Krefeld mit 440, Barmen mit 412 und Aachen mit 263.

Die Zahl der auf dem Mannheimer Viehmarkt aufgetriebenen Kälber betrug im Juli 3804 (im Juni 3060), die der Schafe 274 (229) und die der Schweine 10 146 (8483). Dem Mannheimer Schlachthof wurden im Juli 1717 Rinder (gegenüber 1468 im Juni) zugeführt; ferner 2784 (2249) Kälber, 234 (184) Schafe und 5615 (4490) Schweine.

Wieder ein pilzarmes Jahr

In der zweiten Augusthälfte und im September sind vor einigen Jahren gewöhnlich vielerlei Speisepilze auf den Markt gebracht worden, am meisten der Pfifferling und der Steinpilz. Ersterer ist auch heuer reichlich vertreten. Von letzterem war bis jetzt auffallend wenig zu sehen. Die Händler, die sie sonst meist aus dem Schwetzinger Gebiet in Menge hierherbrachten, sagen, es komme gegenwärtig alles schon ganz madig und unbrauchbar aus dem Boden. Auch in dem früher so pilzreichen Gebiet zwischen Weinheim und Waldmichelbach herrscht heuer Pilzarmut. Man findet dort fast gar keine Steinpilze und auch andere Speisepilze lassen vergeblich auf sich warten. Im Herbst hat der Steinpilz eine zweite Erscheinungszeit. Es besteht aber wenig Hoffnung, daß er heuer massenweise auftritt. Wahrscheinlich ist das Myzel der meisten Pilzarten, dieses aus zarten, meist weißen Fäden gebildete reich verzweigte Geflecht, aus dem sich die Schwämme sonst entwickelten, vor zwei Jahren durch die Witterung stark geschädigt oder gar vernichtet worden. Sollte man da nicht Frankreichs Beispiel nachahmen und auch den Steinpilz künstlich ziehen wie den Egerling (Champignon)? In Eichenwäldern begießt man den Boden mit Wasser, in dem Steinpilze gekocht worden sind. Dadurch gelangen Pilzsporen in die Erde, aus denen sich das Myzel entwickelt. In hiesigen Anlagen sieht man jetzt hie und da Egerlinge. Aber auch sie kommen schon zerfressen aus dem Boden. A. G.

*

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist heute morgen ein von seiner Frau getrennt lebender Erwerbloser, der in der Uhlandstraße von seiner Wirtin in seinem Zimmer erhängt aufgefunden wurde.

* **Schwerer Sturz.** Gestern abend stürzte in einer Wirtschaft in R 4 ein 24 Jahre alter Zimmergeselle beim Transport eines Bierfasses die Kellertreppe hinunter. Innere Verletzungen erforderten seine Ueberführung in das Allgemeine Krankenhaus.

* **Ausgerutscht.** Gestern mittag rutschte in der Breitestraße auf dem Gehweg vor dem Hause U 1, 8 eine Frau aus und fiel zu Boden. Wegen starker Schmerzen im Fuße mußte die Verunglückte in ihre Wohnung verbracht werden.

Der Mord in der Schimperstraße

Trauerfeier für Ludwig Palmer

Heute vormittag halb 12 Uhr fand auf dem Friedhof eine schlichte Trauerfeier am Grabe des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Ludwig Palmer statt. Trotzdem von dieser Feier nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen war, fand sich doch eine um diese Zeit sonst nicht wahrnehmbare Zahl Menschen ein. Die Feier ging in aller Stille vor sich. Schweigend wurden zu den schon reichlich vorhandenen Blumenspenden weitere Kränze niedergelegt, so u. a. von der Rheinischen Creditbank, von der Spinozaloge und von der Ortsgruppe Mannheim des Schweizervereins Helvetia. Am Grabe hatten die Angehörigen des Ermordeten, Gattin, Mutter und Schwester, auf Stühlen Platz genommen. In einiger Entfernung standen Beamte und Beamtinnen der Rheinischen Creditbank. Pater Ullrich von der Bonifatiuskirche sprach die Gebete und segnete das Grab ein. Darauf sprachen die anwesenden Herren den Leidtragenden ihre Teilnahme aus, womit die kurze Feier ihr Ende fand. Hiermit dürfte auch allen unmöglichen Gerüchten über die Leiche Palmers endlich Einhalt geboten sein. W. R.

*

* **Frequenz der städtischen Krankenanstalten.** Am 14. August befanden sich in den städtischen Krankenanstalten 899 Kranke (440 männliche, 459 weibliche) und zwar im Krankenhaus 758, im Spital für Lungenkranke 109, im Genesungsheim Neckargemünd 32. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 252 in der medizinischen Abteilung, 260 in der chirurgischen Abteilung, 96 in der gynäkologischen Abteilung, 58 im Säuglingskrankenhaus, 71 in der dermatologischen Abteilung, 16 in der Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke und 5 in der Abteilung für Augenkranke. Da am 14. August 1925 die Zahl der Kranken 1 009 (476 männliche, 533 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer Krankenanstalten am 14. August 1926 110 Kranke (36 männliche, 74 weibliche) weniger als am gleichen Tage des Vorjahres.

* **Zusammenstöße.** Gestern nachmittag stießen auf der Lindenhofüberführung ein Personenkraftwagen und ein Großkraftradfahrer zusammen. — Auf der Brückenstraße scheute gestern abend ein Pferd eines Einspännerfuhrwerks. Dadurch wurde das Fuhrwerk gegen einen Straßenbahnwagen gestoßen. — In der vergangenen Nacht stießen an der Straßenkreuzung Kaiserring und Kunststraße ein Personenkraftwagen und ein Großkraftradfahrer zusammen. In allen Fällen entstand nur Sachschaden.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Im Hause Luisenring 62 ein Spülstein aus Steingut von weißer Farbe, 70 auf 46 cm groß und 16 cm tief. — Ein 80 auf 60 cm großes, schwarzgestrichenes Firmenschild mit weißer Aufschrift: „95 Pf.-Bazar", in Feudenheim. — Im Herzogenried eine Gartenpumpe mit dem dazugehörigen Rohr. — Ein fast noch neuer, mit Carbolineum frisch gestrichener zweiräderiger Handwagen mit zwei Tannen und einem Emailschild mit der Aufschrift: „Paul Brettnütz, Baugeschäft", in einer Baustelle in der Augustaanlage. — Ein Flaschenzug auf dem Fluvplatz.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am heutigen Tage Herr Gottfr. Kärcher mit seiner Gattin Maria geb. Schurg, wohnhaft H 5, 5.

Veranstaltungen

Z **Anahygea, die deutsche anatomisch-hygienische Ausstellung** „Der Mensch" in der Turnhalle K 6, ist nur noch einige Tage hier zu sehen. Am Sonntagabend wird sie geschlossen. Am Donnerstag findet noch einmal ein besonderer Tag für Frauen und Mädchen statt. Der letzte Frauennachmittag war sehr gut besucht. Die Leitung hat sich deshalb zu einer Wiederholung entschlossen. Um auch den weniger bemittelten Kreisen die Besichtigung der Ausstellung zu ermöglichen, werden von Mittwoch ab bis zum Schlußtage die Eintrittspreise heruntergesetzt. Hoffentlich machen von dieser Vergünstigung noch recht viele Gebrauch. Wir verweisen auf die Wichtigkeit dieser Ausstellung für den einzelnen und die ganze menschliche Gesellschaft. Es sollte niemand, dem das Wohl seiner selbst und seiner Mitmenschen am Herzen liegt, versäumen, sich diese interessante Schau anzusehen. (Weiteres Anzeige.)

Film-Rundschau

W. R. **Palast-Theater.** „Das Zeichen des Zorro". Es ist ein schon oft behandeltes Thema, nicht gerade „Das Zeichen des Zorro", aber immerhin ähnliches. Hier ein von einem habgierigen Gouverneur und seinen Soldaten unterdrücktes Volk, und dort der Retter und Befreier, der oft, gleich einem deus ex machina, erscheint, erlittene Unbill zu sühnen und zu rächen. Was dieser Film vor anderen dieser Art auszeichnet, ist die fabelhafte Geschicklichkeit und Geschmeidigkeit seines Helden Zorro, den Douglas Fairbanks verkörpert. Eigentümlich dabei ist nur, daß es scheint, als könne sich der amerikanische Film, selbst in ernsten Dingen, nicht mehr von einer gewissen Akrobatik frei machen. Aber immerhin ist dieser Achtakter ohne Zweifel ein gutes Unterhaltungsstück, das mit seinem flotten Tempo und seinen blitzhaft wechselnden Situationen, nicht vergessen eine anhaltende und sich stetig steigernde Spannung, sein Publikum finden wird. — Ein reichhaltiges und gediegenes Beiprogramm ergänzt den neuen Spielplan.

Ein Wiederfinden

(Von unserem Pariser Vertreter)

Schrieb nicht unlängst ein amerikanischer Universitätsprofessor, daß die französische Regierung durch den Verkauf eines minimalen Teiles der „Archives Nationales" rund eine halbe Milliarde Dollar erhalten könnte? Der Amerikaner hat nicht übertrieben. Die Papiermassen, die seit mehr als dreihundert Jahren unter staatlicher Aufsicht gesammelt und in ungeheuren Registraturen katalogisiert werden, enthalten wahre Schätze. Die „Archives Nationales" veranstalten weder Ausstellungen, noch versuchen sie, durch Zeitungsartikel, Monographien die Aufmerksamkeit des internationalen Publikums auf sich zu lenken. Der ausländische Gelehrte findet selten Gelegenheit, Dokumente der „Archives Nationales" zu studieren; ihm gewährt die Nationalbibliothek, von anderen bedeutenden Sammlungen abgesehen, hinreichendes Material. Um so mehr verliest sich der französische Geschichtsschreiber in die schier unerschöpflichen Listen der Staatsarchive, um Genealogie zu betreiben, die verschlungenen Linien alter Geschlechter klarzulegen, dunklen Prozessen nachzuspüren und Rechtsfälle zu untersuchen. Aus der Provinz führen die meisten Fäden in die Nationalarchive. Da von sämtlichen Erbschafts- und Kaufakten provinzieller Liegenschaften Kopieen für die „Archives" angefertigt werden müssen, so lassen sich stets die chronologischen Zusammenhänge herstellen; Urkunden, die in Kirchen und Mairieen aufbewahrt werden, fallen durch Revolutionen, Kriege der Vernichtung anheim, doch Abschriften aller wichtigen Aktenstücke sind in dem alten Hause der Rue des Francs-Bourgeois zu finden. Es ist selbstverständlich, daß die Archive eine grandiose, man kann sagen, unschätzbare Autographensammlung darstellen. Frankreichs große Männer sind dort in handschriftlichen Dokumenten reich vertreten. Man braucht bloß die Register der Jahre 1790, 1795 und 1805 durchzublättern, um festzustellen, daß von Ludwig XVI. bis Napoleon I. sämtliche Männer des Königtums, der Revolution und des ersten Kaiserreiches zumindest mit einer Unterschrift vertreten sind. Jeder französische Soldat, der unter dem großen Korsen kämpfte, ist — auf Grund der Abschrift seines Rekrutierungsblattes — nachzuweisen. Privatgelehrte, die mit der Anfertigung von Familienchroniken betraut sind, durchstöbern unablässig diese „glorreichen Epochen", um ihren Auftraggebern eine prächtige genealogische Darstellung zu liefern.

* * *

In den lückenhaften Listen der Opfer des Bastillesturmes finden sich (zum ersten Male) Namen deutscher Revolutionäre. Die Opfer der Revolution von 1830 machen einen internationalen Eindruck. Ein gutes Drittel der Opfer stammte aus Polen, Deutschland, Piemont, Griechenland, Irland. Die mächtigste Totenliste stellt ein durch Eisenklammern zusammengehaltener, etwa mannshoher Band dar, in den die 15 356 Opfer der Revolution von 1848 eingetragen sind. Auf dem letzten Blatte hat der Schreiber ein Schiff gezeichnet, auf dem es von Menschen wimmelt; das sind die Verbannten und diejenigen, die freiwillig über den Ozean ins Exil zogen. Darunter steht, in kalligraphischen Windungen, das Wörtchen: „Fin" . . .

* * *

Der Beamte, mit dem ich den Rundgang durch die Räume der „Archives Nationales" machte, erzählte mir folgende Geschichte: „Im Mai dieses Jahres sprach ein Deutscher namens Grüner in der Direktion der „Archives Nationales" vor, um in die Totenliste der Revolution von 1848 Einsicht zu nehmen. Der Herr wurde mir zugewiesen. Ich fragte ihn, weshalb er sich der Mühe unterziehen wolle, die eng beschriebenen, teilweise vergilbten Blätter zu lesen — er hatte mir nämlich gesagt, daß er die Absicht habe, dies zu tun —; darauf erwiderte er: „Mein Urgroßvater, ein Magdeburger, machte die Revolution von 1848 mit. Er kämpfte am 26. Juli im Faubourg Saint Antoine, wurde dort schwer verwundet und als gefallen gemeldet. In Wirklichkeit gelang es ihm, sich im Hause seines Arbeitgebers, eines Möbeltischlers, zu verbergen. Die Tochter dieses Tischlers, ein zwanzigjähriges Mädchen, liebte meinen Urgroßvater und verbarg ihn acht Tage in ihrem Zimmerchen. Sie flüchtete mit ihm nach Deutschland. Im September 1849 heiratete sie in Halberstadt. Vor zwei Jahren, 1924, erhielt ich von einem Verwandten alte Familienpapiere; ich fand darunter Aufzeichnungen und Briefschaften meines Urgroßvaters, der sich später mit dem französischen Möbeltischler, seinem Schwiegervater, ausgesöhnt hatte. Ich möchte den Namen des Arbeitgebers meines Urgroßvaters ausfindig machen, um seinen Nachkommen einen Besuch abzustatten."

„Ein seltsamer Einfall, nicht wahr?", bemerkte der Beamte, „aber es kommen hier die sonderbarsten Geschichten vor. Man wundert sich eigentlich über nichts mehr. Fahndete doch kürzlich eine Dame nach Akten, die beweisen sollen, daß sie eine legitime Tochter der Maria Antoinette wäre! Der deutsche Besucher fand bei uns die denkbar freundlichste Unterstützung. Wir fanden tatsächlich den Namen des Magdeburger Tischlergesellen in den Listen; mit Hilfe der angegebenen Adresse konnten wir feststellen, welchen Namen der Möbeltischler trug. Die Mairie dieses Arrondissements lieferte alle weiteren Angaben, so daß der Deutsche — zehn Tage nach seiner Ankunft in Paris seinen — etwas weitläufigen Verwandten einen Besuch abstatten konnte, so, wie er es sich gewünscht hatte. Als er, vor seiner Abreise, noch niemal zu mir kam, erzählte er mir einiges über sein Erlebnis. „Die guten Leute bewahren das Andenken ihres Vorfahren, der im Faubourg Saint Antoine eine Tischlerwerkstatt hatte, in Ehren. Sie zeigten mir sein Porträt und teilten mir mit, daß mein Urgroßvater ein vor seiner Verehelichung geborenes Kind in Paris aufziehen ließ. Es wurde von dem Tischlermeister angenommen. Wir verabredeten eine große Zusammenkunft unserer Familien in Paris. Mein Sohn wird die Tochter der aus Urgroßvaters Zeiten stammenden Verwandten kennen lernen. Vielleicht knüpft sich dann wieder das Band zwischen einem Deutschen und einer Französin."

„Her Grüner war ganz glücklich, als er mir das erzählte. Er dankte mir für die Hilfe, die ich ihm bei der Auffindung der „französischen Linie" geleistet hatte, und nahm mir das Versprechen ab, an dem großen Familienfeste und an dem Hochzeitsessen teilzunehmen. Ich sagte es ihm zu, denn es wird mir ein Vergnügen machen, in einer Gelegenheitsrede von den verschollenen Registern der „Archives Nationales" zu sprechen, die plötzlich lebendig werden und das Wiederauffinden der Nachkommen eines deutschen Achtundvierzigers mit seinen französischen Verwandten herbeiführten . . ."

Theater und Musik

⊙ **Uraufführung im Dresdner Albertheater.** Noch ehe Hermine Körner aus dem Albertitheater scheidet, bescherte sie uns eine Uraufführung und zeigte sich darin in einer eigens für sie geschriebenen Rolle. Der Dresdner Schriftsteller Paul Hermann Hartwig hat ein dreiaktiges Schauspiel „Die Marionetten der Zarin" verfaßt. Im Mittelpunkt der Handlung steht die Katharina, die an einem Schwächling verheiratet ist, der aber doch schlau genug ist, die Untreue seiner Frau zu erkennen. Der Zar will sie ins Kloster sperren. Sie aber weiß ihre Umgebung, Günstlinge wie Offiziere und Staatsmänner, sich gefügig zu machen und zu ihrem eigenen Vorteil auszunutzen. Einer der Günstlinge muß den Zaren so töten, daß ein Schlaganfall vorgetäuscht werden kann, und sie wird Zarin, in deren Händen alle ihr näher stehenden Menschen zu Puppen werden, die ihren Wünschen und Launen dienen müssen. Hartwig hat, und das muß rückhaltlos anerkannt werden, die Kaiserin Katharina nicht nur wie andere als Liebhaberin geschildert, die ihre Günstlinge fortgesetzt wechselt, sondern sie als eine durch Hangen und Bangen vor- und aufwärts schreitende Frau und als eine nach Selbständigkeit, Freiheit und Macht strebende Fürstin von Raffinement und Geist gezeichnet. Daraus ergibt sich eine Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit der Szene mit ihr im Mittelpunkt, die dem Stück viel Reiz, Spannung und Interesse verleihen. Da es mit der Besetzung der Katharina-Rolle steht und fällt, denn die übrigen Gestalten bilden nur die Folie zu dieser Frauengestalt, so war der Erfolg gesichert, als Hermine Körner die Rolle übernahm. Der Beifall war ungewöhnlich groß mit den Künstlern, vor allem mit Frau Körner, wurde der Verfasser nach jedem Akt stürmisch gerufen. G. J.

MARCHIVUM

Tagungen

Tagung des Jung-Odenwaldklubs

Schwetzingen, 23. Aug. Unter Teilnahme von Vertretern des Pfälzer Waldvereins, des Vogelsberger Höhenklubs, des Verbandes deutscher Jugendherbergen und des Hauptausschusses des Odenwaldklubs hielt der Jung-Odenwaldklub am Samstag und Sonntag seine 3. Tagung in Schwetzingen ab. Am Samstag vormittag schon trafen auswärtige Jugendgruppen mit ihren Führern ein. Die hiesige Bürgerschaft hatte in gastfreundlicher Weise die notwendigen Quartiere für die jungen Gäste zur Verfügung gestellt. Samstag nachmittag war im Hotel Falken eine Führerbesprechung, in der alle geschäftlichen Fragen, die Vereins- und sonstige Angelegenheiten der Organisation betrafen, durchberaten wurden. Abends fand in der Wildnis des Schloßgartens eine Begrüßungsfeier statt. Den Höhepunkt dieser Veranstaltung bildete die Ansprache des Ehrenvorsitzenden des Odenwaldklubs, Oberstudiendirektor Kissinger aus Darmstadt, der eine begeisternde, herrliche Rede an die Jugend hielt. Er erzählte von der Schönheit der Heimat und des Deutschen Vaterlandes, von den Freuden des Wanderns und von den schönen Erkenntnissen und Lebenswerten, die uns aus der rechten Naturbetrachtung zufließen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Frisch auf!" für Heimat und Vaterland.

Am Sonntag früh erklangen schon um ½7 Uhr die Weckrufe. In der Hildaschule hatte die Maggi-Gesellschaft für die Jugend eine wohlschmeckende Suppe ganz umsonst zubereiten lassen. Dann marschierten die jungen Leute mit ihren Wimpeln in die Kirchen, wo Festgottesdienste abgehalten wurden. Nach den Gottesdiensten ging's nach der Wildnis und von hier des eingetretenen Regens wegen in den Zirkelsaal. Daselbst wurde zunächst eine Eichendorff-Feier veranstaltet, wobei stud. phil. et theol. Hahn-Darmstadt in seiner Ansprache Eichendorff als den Dichter der Romantik, des Waldes und vor allem des Wanderns feierte. Anschließend fand die Wimpelweihe statt. Ueber ein Dutzend Wimpel wurden neu in die Schar der Banner aufgenommen. In Verbindung damit wurde in die Hauptversammlung eingetreten, die sich vorbildlich in einer halben Stunde abwickelte. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Reinheim in Hessen bestimmt. Der Vorstand mit Diplom-Ingenieur Ries-Darmstadt an der Spitze wurde einstimmig wiedergewählt und durch einige Mitglieder ergänzt. Der Regen hatte inzwischen aufgehört, so daß die vorgesehenen Volkstänze der Mädchen und die Sportspiele der Jünglinge im Freien stattfinden konnten. Bei den Tänzen fiel besonders die Erbacher Gruppe auf, die in echten Odenwälder Volkstrachten erschienen war. Nachmittags bewegte sich ein langer Festzug durch die Stadt, überall freudig begrüßt. Im Festzug waren drei hübsche Wagen, von denen besonders der erste mit dem großen Hirschkäfer und dem Odenwaldklubabzeichen, sehr gelungen war. In der Wildnis beschlossen ein Konzert und verschiedene Spiele die schöne Jugendtagung die in wirklich vorbildlicher Ordnung — im Gegensatz zu anderen hiesigen Jugendtagungen — verlaufen ist.

Tagung des Pfälzer Bauernvereins

:: Waldsee, 23. August. Mehr als 2000 Bauern hatten sich am Sonntag im Wald bei Waldsee zur Tagung des Pfälzer Bauernvereins eingefunden, in dessen Mittelpunkt eine Rede des bayerischen Bauernführers Dr. Horlacher stand, der sich eingehend über die wirtschaftliche Lage Deutschlands und insbesondere der schwierigen Verhältnisse der Landwirtschaft verbreitete und dabei auf die verhängnisvollen Folgen der Kreditnot und der Zollpolitik näher einging. Am Vormittag war bereits eine Ausschußsitzung vorausgegangen. Ein großer Festzug von landwirtschaftlichem Gepräge gab der Tagung eine würdige Umrahmung.

Der „Verband Badischer und Pfälzischer Kleingarten- und Gartenbauvereine"

hält in den Tagen vom 4. und 5. September in Freiburg i. Br. seine ordentliche Hauptversammlung ab. In der öffentlichen Versammlung am Abend des 4. September werden im Anschluß an einen Vortrag des Vorsitzenden des „Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands", Rektor Förster, Frankfurt a. M., über „Was die Kleingärtner von Staat und Gemeinde erhoffen, Fragen sozial- und kommunalpolitischer Natur, wie z. B. die Erstellung von Dauerkleingärten und deren Einfügung in den Stadtbebauungsplan, die Ausweisung von Heimstättengartengebieten, die Verankerung des Kleingartenwesens in einem Städtebaugesetz, der Ausbau eines Reichskleingartengesetzes, die Schaffung von Amtsstellen für Kleingartenbau usf. mit Vertretern von Regierungen und Gemeindeverwaltungen zur Erörterung gestellt werden. Die Verhandlungen des zweiten Tages sind den internen Verbandsangelegenheiten vorbehalten. Mit der Tagung verbindet der Freiburger Verbandsverein eine Gemüse-, Obst- und Blumenschau in den Räumlichkeiten des Schwimmbades. Für den folgenden Tag ist ein Ausflug in das Herz des Schwarzwaldes geplant. Die 10 000 Verbandsmitglieder Badens und der Pfalz erhoffen von der Tagung auch für die südwestliche Ecke Deutschlands einen kräftigen Anstoß zur Förderung der Kleingartenbausache. L.

Kommunale Chronik

Schwetzingen, 23. Aug. Der Schwetzinger Gemeinderat hat mit Mehrheit beschlossen, über den vom Bürgerausschuß abgelehnten städtischen Voranschlag die Entscheidung des Bezirksamts bezw. Bezirksrats herbeizuführen.

L. Baiertal, 22. August. In allernächster Zeit wird der Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1927 zur Beratung kommen, der allein schon durch gesetzlich auferlegte Verpflichtungen einen Umlagefuß von 68 Pfennig auf 100 RM. vorsieht, und zwar für Kreissteuer 5 Pf., für Kreis- und Wegesteuer 13 Pf., für Erwerbslosenfürsorge 30 Pf. und für Bezirksfürsorge 20 Pf. Rechnet man die noch so bescheiden gehaltenen Gemeindebedürfnisse hinzu, so ergibt sich ein diesjähriger Umlagefuß, der den der Vorjahre beträchtlich übersteigen wird.

Aus dem Lande

75jähriges Jubiläum der Freiburger Feuerwehr

× Freiburg, 23. August. Die Freiwillige Feuerwehr feierte ihr 75jähriges Jubiläum unter starker Anteilnahme der Bevölkerung und zahlreichen Besuch von auswärts. Die Stadt trug reichen Fahnenschmuck. Am Samstag vormittag fand auf dem Friedhof die Ehrung der verstorbenen und gefallenen Feuerwehrleute statt. Dem verdienten ersten Kommandanten Hauser, der vor einigen Jahren starb, wurde ein Denkmal geweiht. Der Sitzung des Ausschusses des badischen Landesfeuerwehrverbandes schloß sich ein Festakt in der städtischen Festhalle an. Der Begrüßung der zahlreichen Gäste durch den Kommandanten Weinröther folgten verschiedene Ansprachen, u. a. von Oberbürgermeister Dr. Bender im Namen der Stadtverwaltung, Landrat Schwörer im Namen des am Erscheinen verhinderten Staatspräsidenten Trunk. Dann wurden von den Delegierten der Feuerwehren aus allen Teilen Badens Glückwünsche überbracht. Die Ehrung verdienter Feuerwehrleute schloß sich an. Dem allgemeinen Wecken am Sonntag morgen folgten die Vorführungen von Schulübungen und eine große Uebung an der höheren Bürgerschule. Sämtliche Vorführungen fanden lebhaften Beifall. Imposant und originell war der große Festzug, der sich nachmittags durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte. Im Festzuge wurden Löscheinrichtungen aus alten Zeiten bis zur modernen Autospritze geführt. Ein Festball und eine Autofahrt beschlossen das Jubiläum.

*

Ladenburg, 23. Aug. Im Anfang des Monats November beginnt wiederum an der landwirtschaftlichen Schule in Ladenburg am Neckar der Unterricht. Es ist das 88. Mal seit Gründung der Anstalt. Der vom Badischen Ministerium des Innern in Karlsruhe aufgestellte Lehrplan erfordert, daß jeder Schüler an zwei Kursen teilnehmen sollte. Gerade in der heutigen für die Landwirtschaft ernsten Zeit ist es unerläßlich, daß sich der junge Nachwuchs unserer Landwirte besonders mit geistigem Rüstzug versieht, um die Schwierigkeiten der jetzigen Betriebsführung besser meistern zu können.

Schwetzingen, 23. August. Am Sonntag wurde das Straßenbild in unserer Stadt von der Jugend beherrscht. Zur Tagung des Jung-Odenwaldklubs hatten sich weit über 1000 Teilnehmer aus allen Ortsgruppen Badens und Hessens eingefunden. Weiter waren am Sonntag in Schwetzingen Kubankosaken in malerischen kleidsamen Trachten. Sie gaben zwei herrliche Konzerte, die einen hier noch selten erlebten Erfolg hatten. Von Heidelberg herüber waren die Künstler der Heidelberger Festspiele gekommen, um unserer Stadt einen Besuch abzustatten. Im Laufe des Sonntagsnachmittags herrschte in der Stadt großstädtischer Verkehr. Im Schloßgarten erfreute man sich abends am Gesang des Kosakenchores und an einer hübschen Alleebeleuchtung.

* Wiesenbach b. Heidelberg, 23. Aug. Am Freitag nachmittag stürzte ein Motorradfahrer aus Wiesbaden infolge übermäßigen Fahrens beim „Badischen Hof" mit dem Rad, sodaß er noch ungefähr 15 Meter auf der Straße weitergeschleudert wurde. Dadurch erlitt er so erhebliche Verletzungen, besonder im Gesicht, daß er vom Arzt in Bammental nach allen Richtungen verklebt werden mußte. Das Rad wurde schwer beschädigt.

L. Mühlhausen, 21. August. Am Donnerstagabend stieß der Zahntechniker Essenpreis, als er mit seinem Motorrad aus einer engen Dorfgasse herausbog, mit einem Personenauto zusammen und trug schwere Verletzungen davon.

L. Dielheim, 22. August. Am Donnerstag beging Bürgermeister Kurpf seinen 50. Geburtstag. Welcher Beliebtheit und Achtung sich das Gemeindeoberhaupt erfreut, bewies die Festlichkeit, die man zu seinen Ehren in der Bahnhofrestauration veranstaltete. Außer den Liedvorträgen der Gesangvereine Männerquartett und Konkordia brachten ihm Landrat Naumann-Wiesloch als Bezirksvorstand und Hauptlehrer Eiermann im Namen der Gesangvereine, sowie der Gemeinderat herzliche Glückwünsche dar, denen der Jubilar ergriffen dankte.

Baden-Baden, 23. Aug. Die gegenwärtig hier stattfindenden Internationalen Rennen haben den Fremdenverkehr außerordentlich lebhaft gestaltet. Die Hotels zeigen eine gute Besetzung und überall herrscht ein lebhaftes Treiben, besonders auch im Kurhaus und im Kurgarten als Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Die Witterung war in den ersten Tagen sehr günstig, etwas schwül zwar, aber doch sonnig-schön, also gutes Rennwetter. Dieser Umstand kam auch den Veranstaltungen der Kurverwaltung anläßlich der Rennen zugute. Sie begannen schon am Donnerstag abend mit einer farbenreichen Wiesenbeleuchtung, die ein außerordentlich zahlreiches Publikum in den Kurgarten gelockt hatte. Samstag abend folgte bei gleich zahlreichem Besuch im Kurgarten eine Italienische Nacht, deren farbenreiches Arrangement dem Auge ein reizendes Schauspiel bot. Auf der neuen Bühne des Kurhauses fand sodann ein Gastspiel der Frankfurter Operette mit der Leo Fallschen dreiaktigen Operette „Madame Pompadour" statt. Die Wiedergabe des lustigen Werkes war vorzüglich und brachte den Mitwirkenden reichen Beifall und viele Hervorrufe. Die Vorstellung fand vor ausverkauftem Hause statt. Nach der sonnigen Witterung der letzten Tage und der Schwüle am Samstag abend setzte in der Frühe des Sonntags Regen ein, der eine angenehme Abkühlung der Temperatur zur Folge hatte und bis zum Mittag anhielt. Darauf ist es wohl in erster Linie zurückzuführen, daß der Besuch in Iffezheim hinter den Erwartungen etwas zurückblieb.

× Karlsruhe, 23. Aug. Am Samstag nachmittag verunglückte der 24 Jahre alte Maurer Hermann Neu aus Mörsch dadurch, daß er sich auf der Landstraße bei Mörsch auf seinem Fahrrad an einem Lastauto festhielt. Hierbei stürzte er zu Boden und kam unter den Anhänger des Autos. Neu wurde so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung im Krankenhaus verstarb.

* Bürstetten, 22. August. Als ein hiesiger Landwirt mit einem fruchtbeladenen Wagen in einen Weg einbiegen wollte, schlug der Wagen um. Dabei wurden der Besitzer und seine Frau erheblich verletzt, während die drei Kinder des Ehepaares, die ebenfalls auf dem Wagen saßen, mit dem Schrecken davon kamen.

Neues aus aller Welt

Verhaftete Falschmünzer

— Nürnberg, 23. Aug. Durch die Kriminalpolizei wurden wegen Herstellung und Verausgabung von falschen 50 Pfennigstücken der Metallwarenfabrikant August Mayr, der Graveur und Besitzer einer mechanischen Werkstätte Ludwig Lindner, der Kohlenhändler Nikolaus Böhm, die Arbeiterin Elisabeth Vetter und die Schneiderin Erna Koch festgenommen. Die drei Ersteren hatten in den letzten Wochen in der Werkstätte des Mayr die Herstellung der falschen Geldstücke betrieben, während die beiden Frauen das falsche Geld in Umlauf setzten. Im ganzen wurden etwa 1000 Falschstücke geprägt und verausgabt. Die Herstellungswerkzeuge, darunter zwei große Pressen, konnten beschlagnahmt werden. Sämtliche Beteiligten befinden sich in Untersuchungshaft.

Großbrand in der Hannoverschen Guttapercha-Fabrik

— Hannover, 23. Aug. Gestern wurde das westlich Hannover gelegene Regeneriewerk Seelze der weltbekannten Continental Cautchouc- und Guttapercha-Compagnie Hannover durch einen Riesenbrand zerstört. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Man nimmt Selbstentzündung an. Der Schaden beläuft sich auf einige hunderttausend Mark. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Werk ist das größte Unternehmen dieser Art in Deutschland. Ca. 400—500 Tonnen Gummiabfälle sind verbrannt. Der orkanartige Sturm fachte das Feuer immer wieder von neuem an. Der Hauptbetrieb der Continental-Werke Hannover wird von der Katastrophe nicht berührt.

*

— Leichenfund in den Bergen. Bei Regelung des Gaisbachtobelweges fanden zwei Oberstdorfer einen vom Himmelhorn abgestürzten kräftiggewachsenen blonden Mann tot auf. Dem Toten war die Hälfte des Kopfes abgerissen. Die Leiche, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte, dürfte dem Befinden nach einige Tage in der Klamm gelegen haben.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^h^ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]
Wertheim	—	—	9	17	7	still	—	Nebel, wolkenl.	—
Königstuhl	625	769,3	13	18	11	S	leicht	wolkenl.	—
Karlsruhe	127	769,6	15	23	11	SSW	"	"	—
Baden-Baden	213	770,0	12	21	9	NO	"	"	—
Villingen	780	77.,8	7	13	5	NO	"	"	—
Feldberg. Hof	1497	644,6	7	11	4	still	—	heiter	—
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	9	13	7	still	—	wolkenl.	—
Höchenschwand	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Unter dem Einfluß des sich über den Kontinent ausbreitenden Hochdruckgebietes herrschte gestern in Baden meist heiteres Wetter. Niederschlag blieb aus. Das starke kontinentale Hoch hat die im Norden auftretenden Tiefdruckgebiete noch weiter nach Norden gedrängt, sodaß Baden vorläufig nicht in ihrem Wirkungsbereich liegt. Daher ist vorderhand mit Fortdauer des gegenwärtigen Wetters zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Vielfach heiter, tagsüber warm.

Der Kampf mit den Geistern

Roman von Artur Brausewetter

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf
Nachdruck verboten

45)

Wieder strich Frau Doras schlanke Hand zärtlich über das Haupt der Tochter, wieder sprach sie mit lächelnden Lippen zu ihr.

Aber Hermine hörte sie nicht. In stillem Nachdenken saß sie ihr gegenüber. Es war jetzt überhaupt viel Nachdenkliches in ihr.

An einem Abend des Spätherbstes, als ein stetig wachsender Wind mit unwirscher Hand von den Häuptern der Bäume die letzten Blätter strich und die Lange Straße Neukirchens dunkel und verlassen dalag, war Theo Fortenbacher an seiner neuen Wirkungsstätte angelangt und hatte am nächsten Morgen sein Amt angetreten. Und schon nach wenigen Wochen merkte der Kreis, daß er sich einen besseren Landrat nicht hätte wählen können.

Mit großer Umsicht und, bei aller Energie, mit einer Liebenswürdigkeit, die ihm die Herzen schnell gewann, übte er seine Pflichten, war entgegenkommend, wo es irgend möglich war, und von unbeugsamer Entschiedenheit, wo er diese für richtig hielt.

Dazu war er ein ausgezeichneter Gesellschafter und verfügte über alle Gaben, die ein solcher nötig hat. Mit den Besitzern sprach er über ihre Angelegenheiten und lieh ihren Wünschen, die sie am liebsten bei einem Glase Wein vorbrachten, ein williges Ohr, sowie er ihre Erfüllung für zweckmäßig hielt. Sagte er aber nein, so tat er es in so verbindlicher Form, daß er damit mehr erreichte, als mancher andere, der in weniger liebenswürdiger Weise ja sagt. Bei den Damen stand er als unverheirateter Mann, auf den noch immer zu hoffen war, in hohem Ansehen. Und da er ebenso angeregt wie witzig zu unterhalten wußte, so war er für ältere und jüngere ein gleich begehrter Tischnachbar und der Platz zu seiner Rechten eine Ehrenbezeugung. Den Kreis seiner Besuche dehnte er auf das weiteste aus. Ueberall gab er seine Karten ab, überall wurde er eingeladen.

Am liebsten aber verkehrte er in dem grünen Haus am Berge und verbrachte jeden seiner freilich seltenen Abende dort.

Wußte er, daß Werner zu Hause war, so kam er ungern. War es nicht zu vermeiden, so sah oder sprach er möglichst über ihn hinweg, ohne jedoch die gebotenen Regeln der Höflichkeit zu verletzen.

Werner aber wußte ganz genau, daß er immer noch die alte Abneigung gegen ihn im Herzen trug und Gutes nicht mit ihm vorhatte.

Eines Abends, als Dora von einigen Besorgungen zurückkehrte, sagte ihr das Mädchen, daß der Herr Landrat bereits seit einiger Zeit auf sie warte.

So früh pflegte er sonst nie zu kommen. Es mußte also ein besonderer Anlaß vorliegen, der ihn zu ihr getrieben hatte.

„In Rokoschin heiratet in vier Wochen die jüngste Tochter," sagte er nach kurzer Begrüßung, als sie in ihrem behaglichen Damenzimmer zusammen saßen. „Frau v. Meerheimb fragte mich, ob sie euch eine Einladung schicken könnte."

„Ich glaube nicht, daß mein Mann gerne auf eine große Hochzeit gehen wird."

„Ja, dann gehst du eben ohne deinen Mann. Schon Hermines wegen ist es deine Pflicht, dich an dem gesellschaftlichen Leben zu beteiligen."

„Leicht wird es mir gerade nicht, zum ersten Male nach langer Zeit eine so große Gesellschaft zu besuchen. Du kannst dir ja denken, weshalb nicht. Man kann nie wissen, ob man sich oder sein Kind nicht irgendeiner Unannehmlichkeit aussetzt."

„Wie kannst du auf den Gedanken nur kommen? Einmal wird die peinliche Geschichte um so schneller vergessen sein, je harmloser und unbefangener ihr in alter Weise hier auf den Gütern verkehrt. Und zum anderen — bin ich denn nicht da? Es sollte einmal einer wagen, dir oder dem Mädchen auch nur mit einem Hauche eure Freude zu trüben! Und mit mir, das kann ich dir sagen, verdirbt es hier niemand so leicht."

„Es ist für eine Frau, die einen Mann hat, nicht gerade sehr angenehm, sich auf das Ansehen und die Hilfe eines anderen angewiesen zu sehen."

„Verzeih, ich wollte dir nicht wehe tun. Aber das sind die Folgerungen, die du nun einmal ziehen mußtest."

Ein leises Rot stieg in ihre Wangen. Er merkte es. Aber es war ihm nicht möglich, den Gegenstand zu verlassen. Er hatte ihn zu viel beschäftigt und bewegt.

„Ich weiß nicht, ob du dich noch des Abends erinnerst, damals im Mallanner Garten bei Anneliesens Einsegnungsfeier —"

„Ich besinne mich sehr genau," unterbrach sie ihn. „Wie sollte ich das je vergessen haben? Aber ich bitte dich, nicht daran zu rühren. Es ist zwecklos."

„Nein, ich kann es dir nicht ersparen. Das alles hat zu tief in mein Dasein eingeschnitten. Ich bin dadurch unglücklich für mein Leben geworden. Und du — — nun, den Eindruck einer glücklichen Frau machst du gerade auch nicht."

Sie streckte die Hand mit einer abwehrenden Gebärde gegen ihn aus.

„Wozu das, Theo? Jetzt, wo nichts mehr zu ändern ist."

„Du hast ganz recht. Jetzt ist nichts mehr zu ändern. Damals hätte alles gut werden können."

„Werner hat auch seine liebenswerten Seiten," sagte Dora langsam und stockend, gleichsam als wollte sie sich vor sich selber schützen.

„Gewiß . . . für die Tagelöhner und Bauern, die ihn wie einen Abgott verehren. Nur ein Mann für dich war er nicht. Ich habe es dir damals gleich gesagt. Du aber hörtest nicht auf mich."

„Ich habe mich mit meinem Schicksal abgefunden."

„Das redest du dir vielleicht ein. Aber du glaubst nicht daran. Eine Frau wie du, von der Vorsehung bestimmt, einem großen Hause vorzustehen, einen ebenbürtigen Mann zu beglücken — — ach, Dora, wenn ich das alles bedenke, wenn ich dir bekenne, heute darf ich es ja, nun, wo wir beide alt geworden und nichts mehr zu hoffen ist: daß du unter allen Frauen, die mir begegnet sind und mich oft genug mit ihrer Gunst ausgezeichnet haben, die einzige gewesen bist, die ich geliebt habe."

Sie wandte das Antlitz ab, die tiefe Erregung zu verbergen, die in ihr war.

„Und was ist nun das Ende von alledem? Daß ich einsam geworden bin — und du vielleicht nicht weniger."

„Einen so einsamen und unglücklichen Eindruck machst du gerade nicht."

Es war ein Versuch zu scherzen. Und doch lag eine leise Bitterkeit in ihren Worten.

„Du meinst, weil ich auf Gesellschaften gehe, tanze und jungen Frauen den Hof mache. Ja, glaubst du denn, daß es ein so großes Glück ist, der Hans in allen Gassen zu sein und nirgends eine Stätte zu haben, in der man sich geborgen und beglückt fühlt — — doch lassen wir es. Ich habe das vom Herzen herunter, was einmal zwischen uns beiden gesprochen werden mußte. Aber ich habe dich heute noch so lieb, als daß ich dir dein an sich nicht leichtes Schicksal noch schwerer machen sollte. Nur möchte ich dich bitten, nichts zu unterlassen, was jetzt ein wenig Licht und Sonne in dein Dasein bringen könnte. Dein Mann wird es dir nicht mißgönnen. In seiner Liebe zu dir, das muß ich gestehen, ist eine Selbstlosigkeit, zu der ich nicht fähig wäre."

„Gerade deshalb fällt es mir schwer, ihn die Abende allein zu lassen. Ich weiß, welchen Wert er darauf legt, daß ich für ihn da bin, wenn er von seinen Fahrten nach Hause kommt."

„Es wird ja so oft nicht sein. Ab und zu muß er das Opfer aber bringen."

Er machte eine Pause und fuhr dann fort:

„Ich will dir auch sagen, weshalb ich gerade auf deine und Hermines Teilnahme an der Rokoschiner Hochzeit Wert lege. Ein Bruder der Braut, ein gut erzogener und tüchtiger Mensch, der schon früher als Referendar unter mir gearbeitet hat, und den ich jetzt hierher gerufen, hat Hermine kennen gelernt, als sie auf dem Wohltätigkeitsfeste, das wir vor einigen Tagen hier hatten, als Blumenverkäuferin tätig war. Obwohl er ihr nur flüchtig vorgestellt wurde und kaum ein Wort mit ihr wechselte, hat sie solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß er mich am nächsten Morgen, selbstverständlich ganz vertraulich, bat, ihm eine Gelegenheit zu verschaffen, ihr näher zu treten."

(Fortsetzung folgt.)

Sportliche Rundschau

Die Mannheimer Herbstrennen als Rekordmeeting

570 Nennungen für sechzehn Altersgewichtsrennen

Nachdem die Ausgleichrennen schon ein Bild von dem starken Interesse aller deutschen Rennkreise an dem Herbstmeeting geboten hatten, hat sich dieses noch durch einen wahren Rekordnennungsschluß für die Altersgewichtsrennen verstärkt und vertieft. Derartigen Andrang, anders kann man es schon garnicht nennen, hätte man kaum für möglich gehalten, denn alle in Betracht kommenden Ställe haben ihr ganzes Material aufgeboten und eine solche Ueberfülle von Bewerbern für alle Ereignisse genannt, daß es fast beispiellos sein dürfte.

Schon der erste Tag vereint im Mosel-Rennen, das den Beginn macht, 56 Unterschriften für Pferde guter Klasse, von denen wir nur hervorheben möchten: Verheyen, Donnerwolke, Amersfoort, Eigilbert, Pandora, Jugendliebe, Champagner, Sigurd, Amneris, Troja, Idol, Favorita, Rosensee, Sapientia. Recht interessant wird sich im Wachenburg-Hürdenrennen das traditionelle Debut der jungen Pferde über Sprünge gestalten. Man trifft dabei auf gute Flachpferde, die den neuen Beruf ergreifen sollen, auf Sigurd, Eccola, Imperator, Arnulf u. n. a. m.

Der Baden-Preis wird mit seiner Distanz von 2800 Meter eine Prüfung auf Herz und Nieren abgeben. So sind hier auch nur allererste Könner engagiert: der Zukunftspreissieger Marcellus, sein alter Rivale Fürst Emmo, Hans Günther, das beste ältere Pferd der westlichen Kartellbahnen, der eiserne Steher Williger, Stolzenfels, der in Frankfurt gegen einen Favorit eine so gute Rolle spielte, Bertram und Winnetou aus dem Opelstall, der schnelle Pergolese-Sohn Mannesmut, Nobelmann, Miramer, Taugenichts, Südwind und die sonst über Hindernisse tätigen Franzosen My Lord II, Rain-Rain und Araucaria. Neugierig darf man auf den Karlshorster Sensationssieger Rosen sein (über 1000 brachte er neulich seinen Anhängern), viele neue Ausländer werden dem Feld eine besondere Note und den Reiz des offenen Ausgangs geben.

Im Holck-Jagdrennen sind 45 Steepler genannt, deren Können die Verkaufsklasse zum guten Teil weit überragt. Estino, Jahn, Strumen, Tango, Contrahent, Glücksburg, Palestrina, Minnesang, Donnerwetter, Domino, um nur einen Teil zu nennen, sind hier genügend bekannt.

Das Neuostheim-Rennen über die beliebte Meilendistanz hat viele Spezialisten angezogen. Der Stall Opel nannte allein fünf Pferde, ebensoviel das Gestüt Lauvenburg, die Frankfurter Ueberraschungssiegerin Blümlisalp findet sich neben Eigilbert, dem sonst eigentlich als Steher bekannten Notung, dessen Siege sicher hier noch unvergessen sind, Marasquino, Zwirns Brüder und Liebhaber sind weiter des Hervorhebens wert.

Der zweite Tag beginnt mit dem immer anziehenden Debut der Zweijährigen im Prüfungs-Preis, wo auch schon manch erfolgreicher „Youngster" sich zeigen wird, vor allem Exzellenz, der in Frankfurt schon zweimal die „Berliner" hinter sich ließ, Opels Tarzan, Falkner und Rheinstein, Brammers schneller Corpsgeist, Weber-Nonnenhofs Struga und Sphaira neben manchem „Dunkeln", in denen die Ueberraschung stecken mag.

Trifels-Hürdenrennen und Murg-Rennen versprechen Riesenfelder. Im ersteren mag besonders Bellac hervorgehoben werden. Der Bezwinger Ganelons über Sprünge ist ein Leckerbissen für sich. An diesem Tag steht im Mittelpunkt der Wanderpreis des Vereins für Hindernisrennen, den diesmal das Glück den Mannheimern beschert hat. Entsprechend der Bedeutung des Rennens sind die Nennungen für sehr gute Klasse abgegeben worden. Nordsee kommt mit dem neuen Ruhm eines großen Sieges in Niederrad, Mainberg mit dem eines vorzüglichen Laufens im Grunewald und Frankfurt, ebenso zeichneten sich Palestrina und Strumen in letzter Zeit aus. Tango, Snob, Jahn, Trapper, Momino, Segieth une Contrahent wird die genaue Kenntnis der Mannheimer Bahn zugute kommen.

Rhein-Preis und Mannheimer Herbstpreis sind die Hauptereignisse des letzten Tages, beide vereinen noch einmal alle Flach- und Hindernispferde besseren Könnens, die hier zu erwarten sind. Besonders auf das Jagdrennen darf man große Hoffnungen setzen, denn Boros, der Gewinner des Frankfurter Hindenburg-Jagdrennens, Abenteurer der Sieger der großen Preise von Grunewald und Karlshorst, Heidi, die das Rennen schon einmal davontrug, der erprobte My Lord II, der die Mannheimer Farben stets so ehrenvoll trägt, werden neben den schon erwähnten einen heißen Kampf verbürgen.

So sind weiterhin die Vorzeichen für die Herbsttage so günstig, wie nur möglich, mögen sie den verdienten Erfolg in seiner ganzen zu erwartenden Größe einleiten.

Aus der Pfalz

Zum Schifferstadter Mord

* **Schifferstadt**, 23. Aug. Der Landstreicher Ernst Meier sucht jetzt den auf ihm ruhenden Verdacht des Mordes an der Agathe Thomas mit Widerlegungen von sich abzuwälzen. Meier will sich während jener Mordstunde am 15. August in der Nähe eines Waldlokales im Speyerer Wald aufgehalten und sich auch mit Personen unterhalten haben. Beweisführende Angaben vermochte er jedoch nicht zu machen. Ein Geständnis hat der Inhaftierte noch nicht abgelegt. Den Angehörigen der ermordeten Agathe Thomas hat der Bischof von Speyer durch das hiesige Pfarramt sein Beileid ausdrücken lassen.

200jährige Kirchenfeier

* **Kleinniedesheim**, 23. Aug. Am Samstag und Sonntag wurde die 200-Jahrfeier der protestantischen Kirche feierlich begangen. Im Mittelpunkt des Begrüßungsabends am Samstag stand eine Ansprache des Pfarrers Paul. Pfarrer Dr. Willmann schilderte Bilder aus der Vergangenheit des Ortes. Der Sonntag wurde mit Glockengeläut und Choralmusik eingeleitet. Pfarrer Dr. Willmann hielt bei dem Festgottesdienst die Festrede, in der er einen kurzen Ueberblick über die 200jährige Geschichte der Kirche gab. Am Nachmittag bewegte sich ein historischer Festzug durch die Straßen, indem man u. a., von vier Pagen getragen, das Modell der Kirche von Kleinniedesheim sah. Eine Wagengruppe stellte die Uebergabe des Lehensrechtes von Kleinniedesheim in die Hände des Domkapitels St. Andreä zu Worms dar. Ferner sah man die Einführung der Reformation und den Bauernkrieg in zwei Gruppen dargestellt, eine pfälzische Spinnstube, Erntewagen, Winzerwagen, Brezelwagen usw.

Mord oder Selbstmord?

* **Neustadt a. H.**, 24. Aug. Unter dem Verdacht, seine Frau ums Leben gebracht zu haben, wurde der frühere Besitzer des Neustädter Kurhauses Heinrich Größle in Untersuchungshaft genommen. Er machte gestern nachmittag der Neustadter Polizei die Mitteilung, daß seine Frau sich erhängt habe. Als die Polizei in die Wohnung des Größle kam, fanden sie die Frau tot am Boden liegend. Es zeigten sich jedoch Merkmale die darauf schließen lassen, daß ein Verbrechen vorliegt. Verdächtig ist schon, daß ein Streit zwischen dem Ehepaar vorausging und daß Größle angab, seine Frau habe sich schon um 9 Uhr vormittags erhängt, während er aber erst um ½2 Uhr mittags der Polizei Anzeige machte. Ferner ist verdächtig, daß die Frau Verletzungen hatte, jedoch alle Blutspuren sauber beseitigt worden sind. Größle ist aus diesen Verdachtsmomenten heraus in Untersuchungshaft genommen worden, und zwar unter dem Verdacht, seine Frau erwürgt oder erschlagen zu haben. Etwas genaues muß erst die Untersuchung ergeben. Beide Ehegatten sind 74 Jahre alt.

Brände in der Pfalz

* **Morlautern**, 24. Aug. Am Sonntag früh 3 Uhr brach in dem Anwesen der Witwe Luise Graf in der Schulstraße Feuer aus. Glücklicherweise konnte jedoch sowohl das Wohnhaus als auch die Scheuer, die schon angebrannt war, durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr vor der Zerstörung bewahrt werden, sodaß nur geringer Schaden entstand.

* **Pirmasens**, 23. Aug. Ein großes Schadenfeuer, das im Speicher des Anwesens des Schuhfabrikanten Keltenring ausbrach und auch das Nachbaranwesen des Schuhfabrikanten Wolf ergriff, vernichtete die Dachstühle und Oberstöcke der beiden Häuser. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10 000 Mark.

ƒ **Ludwigshafen**, 23. Aug. Als Täter eines Fahrraddiebstahles in Mundenheim wurde ein bekannter Betrüger, ein 24 Jahre alter verheirateter Tagner von hier, ermittelt und festgenommen. Auch das Rad, das er um 25 Mk. in Mannheim verkauft hatte, konnte beschlagnahmt werden. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde an der Kreuzung der Bismarck- und Oggersheimerstraße ein 39 Jahre alter Kaufmann von hier, der mit seinem Motorrade in Richtung zur Dammstraße durch die Bismarckstraße fuhr, von einem Personenauto, das durch die Oggersheimerstraße in Richtung Haardtstraße fuhr, umgefahren. Der Motorradfahrer wurde am Kopfe leicht verletzt. Er wurde durch die Rettungswache in das Krankenhaus verbracht, konnte aber wieder entlassen werden. — Am Samstag abend wurde in der Kaiser-Allee ein 35 Jahre alter, lediger Tagner von Mundenheim, der mit einem unbeleuchteten Handkarren auf dem Gleise der Straßenbahn in Richtung Mundenheim fuhr, von einem nachkommenden Straßenbahnwagen der Linie 13 von hinten angefahren. Er erlitt dabei einen Bruch des rechten Beines am Kniegelenk und mußte durch die Rettungswache ins Krankenhaus verbracht werden. Die auf dem Karren befindlichen Mineralwasserflaschen wurden zum Teil zertrümmert. — In der Nacht zum Sonntag wurde ein auf dem Heimweg nach Mundenheim begriffener 40 Jahre alter Eisenbahnassistent auf Kaiser-Allee ein 40 Jahre alter Tünchemeister von hier von einem hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt innere Verletzungen. Der Motorradfahrer, der samt seinem Sozius auch zu Fall gekommen war, bestieg scheinbar unverletzt sofort wieder sein Vehikel und fuhr, ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern, schleunigst davon. — In der Nacht zum Sonntag wurde in der Kaiser-Allee ein 40 Jahre alter Tünchermeister von hier von einem herrenlos umherstreunenden Wolfshund angefallen und durch Bisse an beiden Händen erheblich verletzt. Da die Verletzungen gefährlich erschienen, mußte er sofort ins Krankenhaus überwiesen werden. — Am Sonntag vormittag stürzte ein lediger Arbeiter in dem Hause seiner Wohnung in der Böhlstraße eine zum 2. Stock führende, etwa 4 Meter hohe Treppe hinunter und blieb mit einer erheblichen Stirnverletzung und einer Gehirnerschütterung bewußtlos liegen. Er wurde durch die Unfallwache ins Krankenhaus verbracht.

* **Schifferstadt**, 22. Aug. Am Sonntag feierte Schifferstadt unter Teilnahme einer großen Zahl auswärtiger Besucher sein Erntefest, dessen Höhepunkt der imposante Festzug bildete, der besonders dazu dienen sollte, die im Frühjahr eingeführten Gemüseauktionen weiteren Kreisen bekannt zu machen. Nachmittags gegen zwei Uhr bewegte sich durch die dichten Zuschauermassen in den fahnengeschmückten Straßen der Zug, der die ältesten und neuesten Dreschmethoden zeigte und die Ernte von Kartoffeln, Hanf und Tabak vorstellte. Besonders gelungen war die Vorführung der Schifferstadter Gemüseerzeugnisse und die Gemüseauktion. Daneben sah man das Wappenschiff, die Aufforderung zur Ernte für den Mönchhof, bei der die Schifferstadter früher helfen mußten und die Schenkung des Gemeindewaldes durch Herzog Otto von Worms im Jahre 980. Die Wagen der Küfer, Wagner und Schmiede sowie die Spinnstube bildeten den Abschluß.

* **Rozheim**, 22. August. Die Täter, die bei einem hiesigen Bäckermeister vor wenigen Tagen einbrachen, die Ladenkasse plünderten, Waren und häusliche Wertsachen fortschafften, sind jetzt als eine notorische Diebesbande in Lampertheim ermittelt worden. Auch die gestohlenen Sachen kamen zum Teil wieder in den Besitz des Bestohlenen.

* **Lambrecht**, 21. August. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der bei dem Sägewerk Klein beschäftigt gewesene Friedrich Kimmermann festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis Neustadt a. H. gebracht. Zimmermann soll verdächtig sein, das Großfeuer im Sägewerk Heinrich Klein durch Brandstiftung verursacht zu haben.

* **Leistadt**, 22. August. Bei dem Winzer Fritz Bechthoff brach im Nebenbau ein Feuer aus, das seine Ursache darin hatte, daß Bechthoff den mit Heu und Stroh gefüllten Speicher dieses Gebäudes mit einer brennenden Pfeife betrat, die ihm aus dem Munde fiel. Die Vorräte gerieten sofort in Brand, dem trotz der Löschversuche der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Der Schaden ist erheblich, da Bechthoff nichts versichert hatte.

* **Enkenbach**, 24. August. Der etwa 60jährige Gänsehirt von Enkenbach, Philipp Eicher, wurde von seiner Frau, die ihn aus dem Wirtshaus abholen wollte, mit einem Schirm derart geschlagen, daß er im Laufe der Nacht zum Montag in seiner Wohnung, wohin er gebracht worden war, verschied. Der eingetretene Tod wurde erst am folgenden Morgen von seiner Frau bemerkt.

Standesamtliche Nachrichten.

Verkündete:

Monat August.

9. Kürschner Arthur Jülich u. Luise Böß
Kfm. Wilh. Blochmann u. Luise Heilmann
Kraftwagenführer Wilh. Hohl u. Luise Staat

10. Kfm. Maximilian Gonizianer u. Margareta Metz
Eisenbahnbetriebsassistent Jakob Merk u. Elsa Oberbauer
Ing. Hch. Schneider u. Ottilie Bub
Kfm. Karl Kipp u. Elisabetha Bothner.
Kraftwagenfüher Wilhelm Ofterdag u. Maria Blum
Kfm. August Hildenbrand u. Elisabeth Hassen
Hilfsarb. Eugen Biehler u. Kath. Fichtler geb. Zimmermann
Schmied Georg Jaeger u. Ottilie Schnerle
Musiker Erich Lieberg u. Luise Didis

12. Arb. Heinrich Ackermann u. Elisabeth Branz
Musiker Karl Braun u. Trude Dombrowsky
Techn. Karl Schönit u. Luise Knapp
Kfm. Friedolin Serrer u. Luise Emmert
Geschäftsf. Eugen Grethel u. Johanna Braun
Kinooperat. Wilh. Duttenhöfer u. Elis. Mezger

13. Hilfsarb. Karl Engelhardt u. Kath. Scheuermann
Kfm. Hermann Schmidt u. Fried. Stutzmann
Packer Albert Kircher u. Auguste Kaiser
Packer Karl Göck u. Thekla Oeß
Kfm. Eugen Knapp u. Marg. Bäth

14. Bäcker Anton Henn u. Erna Elsig
Schlosser Anton Senftleber u. Hildegard Mohr
Eisendreher Hans Gattner u. Barb. Gehweiler
Schloss. Friedr. Schneider u. Maria Schmidt

16. Mech. Josef Glaser u. Emma Schmidt
Prof. Ludwig Ries u. Marg. Stein
Dekorationsmaler Alfred Brenner u. Katharina Jobe
Mech. Wilh. Schick u. Rosa Gammel

17. Kfm. Boris Abesman u. Elisabeth Schramm
Kfm. Arnold Schüßler u. Elise Hell
Kfm. Wilh. Beck u. Maria Schade
Montageinspektor Johann Bäuerle u. Maria Fischer
Schuhmacher Josef Bickel u. Elisabetha Gebrig
Schlosser Georg Schehl u. Theres Dachs
Elektr. Ing. Wilh. Haas u. Emma Mathes
Ing. Alfred Beyrek u. Anna Kaiglina
Reichsbahnrat Dr. jur. Karl Reifert u. Magd. Kuld
Bezir. Oskar Hofmann u. Elisabeth Kahen
Kfm. Heinrich Meyerer u. Ella Bauer
Kfm. Friedrich Lehmann u. Emma Sprenger

Getraute:

Monat August.

7. Elektromont. Wilh. von der Heyden u. Kath. Elisabetha Mack
Versicherungsbeamter Gottlob Wilh. Walter u. Emma Lang
Kfm. Georg Friedr. Löffler u. Johanna Maria Reuling
Bezir. Hch. Wich u. Agatha Hilmmer

14. Dipl. Kfm. Johann Friedrich Bühler u. Erna Maria Diederich
Arb. Arje Butter u. Johanna Katharina Butter geb. Martin
Schlosser Ink. Friedr. Wilh. Karl Brümmer u. Frieda Beith geb. Frey
Kinderarzt Dr. med. Samuel Buttenwieser u. Fanny Dora Kauffmann
Bahnarb. Karl Dubail u. Marg. Müller
Install. Michael Fassot u. Luitgard Tründle, geb. Moser
Kfm. Karl Albrecht Ginter u. Maria Martha Begndt
Tagl. Johann Habermaier u. Maria Tabodl, geb. Böschl
Tagl. Friedr. Hupp u. Juliana Wieland
Schlosser Theodor Jakob Kurz u. Math. Lait
Dentist Werner Mähler u. Marg. Elisabetha Meyer
Schneider Friedr. Julius Meßner u. Elfriede Sichel-Schmidt
Friseur Karl Hans Reif u. Johanna Elisabeth Erna Metz
Küfer Karl Johann Schaaf u. Barbara Ecker
Rottenmeister Franz Josef Schell u. Klara Erbacher
Kolonialwarenhändler Andreas Bruno Schmitt und Isabella Hedwig Münch
Kfm. Karl Schweizer u. Ther. Karoline Paul
Bauarb. Ernst Michael Veith u. Alma Augusta Bernauer
Friseur Hugo Friedrich Waldenberger u. Ella Schmidt
Buchhalter Friedrich Hartung u. Alwine Kath. Göttel
Kfm. Fritz Erich Walter Marquardt u. Hertha Gertrud Becker
Kunstmaler Rob. Herb. Werner von Pigage u. Lona Klara Hertha Unterbauer
Buchhalter Adam Hermann Köhnle u. Anna Maria Sofie Schiffhauer

12. Kupferputzer Alois Achstetter u. Katharina Johanna Hörner
Dipl. Ing. Karl Anton Wilh. Buchholz und Maria Hedwig Johanna Ditsch
Mag. Anton Fuller u. Katharina Schmitt
Rosina Schwanninger geb. Creselius
Rosina Schwanninger, geb. Creselius

14. Hauptlehrer Emil Bamberger u. Joh. Becker
Unterwachtmeister Christian Ernst Bauer und Paula Theresia Schütt
Spengler Rob. Haller u. Frieda Maria Müller
Ing. Otto Ewald Geilmann u. Agnes Fink
Glaser Arnulf Anton Xaver Hebach u. Anna Luise Müller
Dekorationsmaler Emil Wilhelm Hergenhan u. Lina Ella Kahn
Bäcker Josef Köppel u. Lina Dietrich
Tagl. Christian Friedrich Krockenberger u. Marie Anna Röckel
Kraftwagenführ. Wilh. Nehfer u. Joh. Schlitter
Lehrer Georg Leonhard Oberst u. Berta Rapp
Schlosser August Philipp Pfaffheicher u. Anna Maria Schilling.

Geborene:

Monat Juli und August.

28. Kfm. Georg Stahl e. S. Luitpold Hasso

29. Fuhrmann Karl Appenzeller e. T. Gerda Luise Elisabeth
Kfm. Julius Heymann e. S. Werner Leopold

31. Arbeiter Johann Friedr. Gräble e. S. Herbert Konrad
Bauarb. Adam Beiersdörfer e. T. Erna

1. Schiffbauer Franz August Schneider e. S. Harry Friedrich

2. Kraftw.-Führer C. Süß e. T. Lieselotte Maria
Lagerist Johannes Lordsch e. T. Erna Auguste

2. Fahrmeister Fritz Schmoll e. T. Else Martha

3. Schlosser Hermann Jakob Hoffmann e. S. Herbert Hermann
Schiffer Hermann August Kohn e. T. Edith Gertrude
Bohnarb. Ernst Ludwig Reidla e. T. Bertha Johanna
Kfm. Leon Brandsdorfer e. S. Hans Norbert Wolf
Kfm. Michael Hauck e. T. Gertrud Ingeborg
Kfm. Eberhard Richard Fritz Bauer e. T. Irmgard Friedel

4. Fabrikant Franz Bernhard Finker e. T. Ruth Cäcilia
Kfm. Wilh. Spatz e. S. Johann Wilhelm

5. Kfm. Friedr. Wilh. Johann Eduard Behr e. S. Roland Friedrich Herbert
Sparkassenverwalter Georg Engelberth e. T. Gertrud
Kellner Heinrich Johann Kuppr e. T. Judith Edeltraud
Landw. Oskar Hamann e. T. Alma Margareta
Kfm. Bruno Weinberg e. T. Rosi

6. Hafenarb. Josef Probst e. T. Marie
Dent. Wilh. Fritz Kiefer e. S. Wolfgang Dieter
Fabrikarb. Friedr. Keil e. T. Elisabeth Viktoria
Prokurist Otto Jakob Renner e. S. Heinz Hermann Joachim
Direktor Dr. rer. pol. Peter Müller e. S. Peter
Schlosser Otto Wilh. Nitschke e. T. Hannelore

6. Ing. Hermann Heinrich Kampmann e. S. Johannes Heinrich

7. Spenglermeister Heinrich Philipp Knapp e. S. Heinz
Oberingen. Regierungsbaumeister Friedrich Wilh. Neuffer e. S. German Anzemar
Inn. Valentin Schwarz e. T. Ilse Anneliese
Gärtner Wilh. Eitelwein e. S. Wilhelm
Kfm. Wilh. Oeh e. T. Katharina
Straßenbahnschaffner Rudolf Ruppert e. S. Sylvester

8. Schmied Wilh. Ottmar Schweizer e. S. Rolf Ottmar Adolf
Eisenbahnassistent Markus Fecker e. T. Margot
Buchhdl. Dr. phil. Kurt Erwin Tillmann e. T. Fides Maria
Polizeiwachtmeister Camill Ruß e. T. Leonore
Kfm. Hermann Hühn e. S. Karl Heinz
Hafenmeister Gabriel Santer e. S. Ernst
Tapez. Karl Seb. Seubert e. S. Walter Kurt

9. Fabrikarb. Wilh. Otto Mayer e. S. Karl Christian
Tüncher Josef Linnenfelser e. S. Josef
Maurer Hermann Ludwig Backhof e. T. Maria Ruth
Schlosser Adam Hch. Michel e. S. Adam Hans
Schlosser Georg Michael Gaa e. T. Anna Elisabeth
Schlosser Friedrich Wilh. Schöck e. S. Heinz Gustav

10. Schlosser Karl Philipp Peter Nägele e. S. Karl Willi

11. Oberkellner Jakob Ludwig Göbelmann e. T. Barbara Hannelore Gisela
Monteur Gg. Erhardt e. T. Lucie

12. Mebger Gg. Martin Maag e. S. Helmut Rud.

Gestorbene:

Monat August.

5. Adolf Wilhelm Hüter, 14 J. 1 M.

9. Schreiner Karl Wilhelm Stark, 69 J. 1 M.
Kraftwagenführer Kornel Dechsler, 27 J. 1 M.

10. Luise Reinhardt, geb. Gana, Wwe. des verst. Schreiners Fr. Jakob Reinhard, 75 J. 8 M.
Dipl. Ing. Ernst Heddaeus, 58 J. 8 M.
Christine Bischoffsberger, geb. Seib, Wwe. d. verst. Landwirts Jakob Bischoffsberger, 87 J. 9 M.
Franz Till, Wirt, 55 J. 8 M.
ledige Apothekerpraktikantin Elisabeth Maria Theresia Gutner, 20 J. 11 M.
Heinrich Peter Schön, 4 Tage
led. Geigenbaumeist. Walter Geipel, 36 J. 1 M.

11. Privatmann Karl Lebküchler, 77 J. 3 M.
Katharina Elisabeth Strodel, geb Stein, Ehefr. d. Büroverstehers Franz Xaver Strodel, 65 J. 11 M.
led. Telegraphengehilfin Maria Daubach, 28 J. 11 M.
Henriette Speyer, geb. Hirsch, Wwe. d. verst. Bankdirektors Jakob Speyer, 80 J. 8 M.
Rosina Staudacher, geb. Weik, Wwe. des verst. Zimmermanns Alois Staudacher, 79 J. 1 M.
Luise Löffler, geb. Friedrich, Wwe. des verst. Landwirts Valentin Löffler, 82 J. 9 M.
Hedwig Hagenlocher, geb. Krauß, Ehefrau des Obering. Alfred Hagenlocher, 50 J. 3 M.
Martha Klara Bertha Strobel, geb. Speck, Ehefr. d. Wagenführers Adolf Strobel, 46 J. 11 M.

12. Schriftsetzer Richard Hermann Paul Wilde, 54 J. 4 M.
Marg. Kerz, geb. Becker, Ehefr. d. Hilfsarb. Karl Kerz 67 J.
Irma Barbara Frey, 8 M. 25 Tg.
Maria Lemberger, 2 M. 25 Tg.

13. Ledige Händlerin Katharina Rosine Friedericke Schwinger 87 J. 8 M.
Helmut Stürb, 18 Tg.
Lediger Mech. Wilhelm Müller, 55 J. 5 M.
Led. Hausangest. Ernestine Arschelmann, 22 J. 3 Monate

14. Margarete Kaiser 12 J. 10 M.
Pauline Marie Helene Schicker, geb. Baum, Wwe. des verst. Ladenstrd. Karl Ludwig Schicker 78 J. 5 M.
Led. Stenotyp. Katharina Luise Müller 22 J. 1 Monat
Erwin Heyden 1 M. 2 Tg.
Fabrikdirektor Wilh. Ludwig Theodor Callenbach, 58 J. 8 M.
Maschinist Georg Sattel, 46 J. 8 M.
Josefine Hurel, 18¾ Std.
Maria Hurel, 8 Std.
Obermasch. Georg Raab, 48 J. 4 M.
Led. Arbeiter Andreas Küllner, 71 J. 9 M.

15. Elly Hedwig Eppinger, 10 M. 8 Tg.
Margareta Wingerter, geb. Schäfer, Ehefr. des Fabrikarb. Jakob Wingerter, 58 J. 5 M.
Hotelier Oskar Friedrich Beiß, 36 J. 11 M.
Lina Emma Kaufmann 1 M. 28 Tg.
Anna Maria Stegmann, geb. Schweitzer, 58 J. 5 M. Wwe. des verst. Kranenführers Jakob Stegmann
Rusa Geißinger, 29 Tage
Klara Steierz, geb. Pröschold, Ehefr. des Wirts Ernst Steierz, 58 J.
Lediger Hausangest. Else Ludwig, 22 J. 1 M.

16. Herbert Hans Lohmann, 2 J. 4 M.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Nach der Sommerreise

Von Lisa Honroth-Loewe

(Nachdruck verboten.)

Für alle Familien mit schulpflichtigen Kindern bedeutet, soweit das Budget eine Sommerreise zugelassen hat, das Ferienende eine Neueinstellung. Die Zeit der körperlichen und geistigen Freiheit ist vorbei, Arbeit und Haus bestimmen wieder den Alltag. Da ist es denn recht wichtig, vor allem in körperlicher Beziehung recht gut überzuleiten, damit die gewonnene Erholung nicht schon in den ersten Tagen wieder verloren geht.

Das erste Gebot lautet: Nicht unmittelbar von der Sommerfrische aus in die Arbeit; das gilt für Kinder wie für Erwachsene. Wer da glaubt, seine Erholung bis zum letzten Ferientage ausdehnen zu müssen, um dann, unmittelbar nach anstrengender Bahnfahrt und kurzer Nachtruhe in die Arbeit zu gehen, der hat den wirklichen Sinn und Wert einer Erholungsreise nicht erfaßt. Die Entspannung, welche sie uns auch in die Zeit der Arbeit hinein schenken soll, geht allzu leicht verloren bei einem gehetzten Abschluß. Man soll es unbedingt so einrichten, daß man mindestens zwei Tage vor Arbeitsbeginn ruhig im eigenen Heim verbringt. Die Hausfrau muß den Haushaltsbetrieb langsam ankurbeln können, die Kinder sollen ihre Bücher in Ruhe in Ordnung bringen; vor allem sollen sich alle Hausgenossen im häuslichen Kreise noch einmal in Ruhe zusammenfinden, sollen die Harmonie der häuslichen Gemeinschaft noch einmal auf sich wirken, die gemeinsamen schönen Erinnerungen der Ferien- und Reisezeit in sich nachklingen lassen, ehe sie alle in den auseinandergesprengten Kreis der Alltagspflichten hineingezogen werden.

Abgesehen von den seelischen Momenten sprechen auch rein hygienische für einen nicht zu schroffen Uebergang. Wer von der See oder gar vom Hochgebirge ins Flachland und vor allem in die Stadt zurückkehrt, für den bedeutet der Klimawechsel schon eine Umstellung, die für nervöse Menschen oder zarte Kinder eine große Beanspruchung der körperlichen Kräfte bedeutet. Diese Beanspruchung noch dadurch zu steigern, daß man sofort die Arbeit herankommen läßt, ist ein großer Fehler, wie jeder Arzt bestätigen wird. Man richte also sein Ferienende immer so ein, daß man daheim noch ein bis zwei Tage in aller Muße verbringen kann, um völlig auszugleichen und der Umgebung angepaßt, das altgewohnte Leben mit seinen Pflichten zu beginnen.

Davon abgesehen ist noch auf manches andere zu achten, will man den Erfolg einer Badekur recht dauerhaft gestalten. Man muß versuchen, den Aufenthalt in der frischen Luft, diesen wesentlichen Faktor der Erholung für den Stadtmenschen nicht einfach aufhören zu lassen; Erwachsene wie Kinder müssen unbedingt gerade in der ersten Zeit nach Ferienende Muße zu Spaziergängen und Wanderungen haben.

Kinder, welche irgendwelche Heilbäder genommen haben, sollen damit nun nicht ganz plötzlich aufhören. Eine Soolbadkur zum Beispiel läßt sich mit Staßfurter Salz daheim in der Badewanne fortsetzen, man geht von drei Bädern in der Woche auf zwei, um dann mit einem zu beenden. Auch Fichtennadelbäder sind ein sehr kräftigender Abschluß einer Badekur. Sonnenbäder, Luftbäder lassen sich mit Leichtigkeit daheim fortsetzen und sind dem Körper genau so zuträglich wie in der Sommerfrische.

Der Erwachsene, besonders der für mancherlei Beschwerden Linderung in irgendeinem Heilbade suchte, soll nicht plötzlich mit den ärztlichen Vorschriften brechen. Eine Brunnenkur läßt man auch in der Weise abklingen, daß man daheim noch zwei Wochen täglich ein Glas trinkt. Die Diätvorschriften sind nur allmählich zu lockern, keinesfalls ganz aufzugeben. Besonders für die Frauen, die durch eine Brunnenkur ihr Gewicht vermindert haben, gilt Vorsicht. Nichts kommt so schnell wieder wie das unerwünschte Gewicht. Die Verwanderungen lassen sich bequem durch gymnastische Uebungen von täglich zwanzig Minuten ersetzen, die Massagen durch kalte Abreibungen, Bürsten und Selbstmassage. Vor allem gilt es aber in Essen und Trinken Maß zu halten, ebenso in allen Großstadtveranstaltungen, welche die in der Natur gestärkten Nerven wieder anstrengen.

Ein sehr kluger Badearzt hat einmal gesagt: „Die Menschen leben elf Monate im Jahr unvernünftig und einen Monat vernünftig; und dann verlangen sie, daß ein Monat gut macht, was sie in elf Monaten falsch machten." Wenn es auch leider nicht möglich ist, immer so gesund zu leben wie in der Ferienzeit, so können wir mit einiger Energie und Einsicht die gewonnene Erholung lange bewahren und dadurch eine Kraftquelle für uns und unsere Familie.

*

Die Frau von ehedem auf Badereisen

Von Erna Reidel

Man hat im 16. und 17. Jahrhundert den Frauen nachgesagt, sie unternähmen mit besonderer Vorliebe Badereisen. Mag auch die Richtigkeit dieser Behauptung dahingestellt sein, so hat doch zweifelsohne die Badereise im Frauenleben früherer Epochen eine recht große Rolle gespielt; manche Frau wie jene ehrsame Wienerin Appolonia Molin hat ihr sogar eine derartige Bedeutung beigemessen, daß sie ihrem Ehekontrakt (datiert vom Sept. 1762) die alljährliche Badereise als Bedingung beifügen ließ. Ebenso fürsorglich sollen sich Frankfurterinnen den Badeaufenthalt in Schwalbach und Züricherinnen die Badereise nach Baden im Aargau ausbedungen haben. Ueberhaupt gehört die Badereise zu jenen Gepflogenheiten, die sich unbeirrt vom Wandel der Zeiten unverminderter Beliebtheit erfreuen.

Nachdem fürstliche Herren und Standespersonen vor etwa 1000 Jahren Badereisen zuerst unternommen hatten, entschlossen sich unter den Frauen wohl am ehesten auch solche ihres Standes dazu. Bald aber bürgerte sich diese Sitte immer mehr ein und bereits im 15. Jahrhundert erhielten Beamte, Bürgermeister, Stadtärzte und dergl. ihren Reiseurlaub, den sie wohl zumeist in Gesellschaft ihrer Gemahlin verlebten. Indessen auch ohne die gestrengen Eheherren fanden sich allmählich die Damen in den Badeorten ein, wo man sich damals ebensowenig langweilte wie heute und gewiß sein durfte, angenehme und standesgemäße Gesellschaft vorzufinden. Freilich so einfach wie heute war das Reisen zu einem längeren Badeaufenthalt damals nicht. Abgesehen von der Reise selbst hatte man mit dem Gepäck seine Schwierigkeiten; nahm man doch außer Wäsche und Kleidern bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wenigstens seine Betten mit, vielfach aber auch Kochgerät und dergl., da es in manchen Bädern üblich war, seine eigene Küche zu führen. Und obschon der galante Vers:

„Der Mann schafft Tag und Nacht, badet in seinem Schweiß,
Alles die Frau verzehrt in ihrem Bad mit Fleiß"

als scherzhaft-boshafte Uebertreibung gedeutet werden muß, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Badereise anno dazumal eine recht kostspielige Sache war. Denn in allen den alten Mineralbädern, Baden im Aargau, Leuk, Karlsbad, Baden-Baden, Wiesbaden — um nur diese zu nennen — herrschte alles andere als ein asketisches Leben. Darüber geben so manche zeitgenössischen Berichte Aufschluß.

Von Wiesbaden, das im 14. Jahrhundert schon 11 Bäder besaß, weiß Heinrich von Langenstein allerlei zu berichten. Mit vollen Kasten und Flaschen mit köstlichen Lebensmitteln und leckeren Getränken mit prächtigen und seltsamen Kleidern, vor allem aber mit reichlichen Geldmitteln seien die Reisenden in der Badestadt eingezogen, gleich wie zu einem großen Fest. Und der Badeaufenthalt wurde den Badegästen auch zu einem langen Fest. Während Männlein und Weiblein in buntem Durcheinander, alle im Kostüm Adams und Evas stundenlang — zuweilen fast den ganzen Tag — im Bade zubrachten, kürzten sie sich die Zeit mit Schmausen und Zechen, Musizieren und mit jenem ergötzlichen Minnespiel, das unsere Zeit als Flirt bezeichnet.

Ganz ähnlich scheint es nach Poggios Bericht um 1417 in Baden im Aargau, das als Frauenbad sehr beliebt war, zugegangen zu sein. Auch hier amüsierte man sich mit Tanzen, Ballspielen mit einem Schellenball und fröhlichen Gastereien. Allerdings badeten zu Poggios Zeiten nur noch die gewöhnlichen Leute gemeinsam und unbekleidet. Für die anderen jedoch war das Frauenbad durch ein Gitterwerk getrennt, in dem sich freilich „Ablaßfenster" befanden, durch die man sich sehen und unterhalten konnte. Ueberhaupt wurde die Absperrung nicht eben streng gehandhabt, denn nicht selten wurden Männer zu Schmausereien an schwimmenden Fischen ins Frauenbad eingeladen. Aber während die Männer sonst eine Art Schürze als Badekostüm trugen, legten sie zu den Besuchern im Frauenbad dasselbe Badekleid wie die Frauen an: ein Leinengewand, das von oben bis in die Mitte oder seitlich geschlitzt war und Hals, Brust und Arme unbedeckt ließ. Auch in den Bädern Badens bildeten neben Schmausen und Trinken, Hofieren und Flirten, Scherz und Musizieren, das nach Poggios Erzählung die Frauen allerliebst verstanden haben sollen, die angenehme Kurzweil dieser Dauerbäder. Jedenfalls scheinen nach allen zeitgenössischen Schilderungen weder männlichen noch weiblichen Badegästen Bäder und Badeaufenthalt langweilig geworden zu sein. Allerdings sollen mancher und manche mit beschwertem Gewissen und alle mit leerem Beutel die Heimkehr angetreten haben.

Recht charakteristisch für die Auffassung der verschiedenen Epochen ist die Badekleidung der Frauen. Im naiven Mittelalter war sie, selbst als die Männer schon Badehosen trugen, einfach nicht vorhanden. Dann hüllte sich die Frau in ein Tuch, das aber häufig im Bade beiseite gelegt wurde, und schließlich ward die „Badehr", eine unter der Brust gebundene Schürze, das vorschriftsmäßige Badekleid. Als Kopfbedeckung waren zunächst der kleine Badehut aus Stroh gebräuchlich, dann Haarnetze, sogar Barette. Wie zeitgenössische Bilder zeigen, wußte es beispielsweise die Dame der Renaissance ganz gut zu vereinen, im Bade den entblößten Oberkörper mit einer Schmuckkette zu zieren und das Haupt mit einer stattlichen Kopfbedeckung wie zum Straßenkleid. Später, im 18. Jahrhundert, als die Dame bekleidet badete — sie trug einen aus Baumwollenzeug oder Barchent angefertigten Unterrock und dazu einen kapuzinermäßigen Obermantel aus dem gleichen Stoff, außerdem nicht selten noch (nach Geßner) das Badehemd — schmückte sie sich wie zeitgenössische Kupfer verraten, mit Hauben à la mode.

Nicht uninteressant dürfte sein, daß jemand, der aber anscheinend kein Frauenkenner war, (Zwierlein 1788) vorgeschlagen hat, man solle, um den übermäßigen Toilettenluxus einzudämmen, eine uniformartige Kurtoilette schaffen, die elegant, bequem und nicht kostbar sei. Und wirklich entstanden Uniformen à la Spa, à la Karlsbad, à la Brückenau, Pyrmont usw. Man führte sie auch kokettierend spazieren, ohne indessen den sonstigen Kleiderluxus im geringsten einzuschränken. Vielmehr saß man nachmittags steif geputzt beim Strickstrumpf oder beim Kartenspiel und tanzte am Abend steif geschnürt im schweren Prachtkleid, um am nächsten Morgen im Schlafrock und Nachthäubchen oder gar unfrisiert am Brunnen zu erscheinen.

Freilich erhoben sich auch schon damals Stimmen (Frau Tourte Cherbuliez, 1793), die einen Badeaufenthalt ohne Opernroiletten, ohne Pianos, Teppiche, Musselinvorhänge in ländlicher Gegend nach ländlicher Art forderten, man befolgte aber diese vernünftige Anregung genau so, wie manche, die im seidenen Dirndlkleid und Backschuhen auf Berge steigen.

Neue Erkenntnisse vor allem hygienischer Art haben Badefahrten und Badekur nicht unwesentlich gewandelt, keineswegs aber deren Beliebtheit, denn die Frau von heute begibt sich kaum weniger gern auf die ersehnte Badereise als ihre Ahne von ehedem.

*

Rechtsprechung und Bubikopf

Juristische Studie von cand. jur. August Winnen-Köln

Ein tüchtiger Jurist muß sich um alles kümmern. Kaum eine irdische Angelegenheit gibt es, die nicht sein juristisches Interesse erregen kann. Nicht Neugierde ist es, die ihn dazu treibt, „seine Nase in alles zu stecken", wie Laien ihm oft zum Vorwurf machen, sondern die Eigentümlichkeit seiner Wissenschaft, die die gebieterische Forderung an ihn richtet, alle, und seien es auch die modernsten Verhältnisse, juristisch zu interpretieren. So wurde z. B. in jüngster Zeit durch den gewaltigen Aufschwung, den das Luftverkehrs- und Funkwesen nahmen, der Jurist vor zwei ganz neue Rechtsgebiete — Funkrecht und Luftverkehrsrecht — gestellt, und mit der technischen Entwickelung auf diesen Gebieten muß Schritt für Schritt die rechtliche Entwickelung fortschreiten. Stillstand gibt es auch im Rechtsleben nicht, und wenn irgendeine Wissenschaft es verstanden hat, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen, so ist es gewiß die Jurisprudenz.

So scheint es denn nicht weiter verwunderlich, daß der Jurist der Neuzeit sich selbst mit der neuesten Modeschöpfung beschäftigen muß — den Bubikopf. Mag der Rechtsjünger der neuen Haartracht persönlich gegenüberstehen wie er will: weder das Drohen des entsetzten Ehemannes, dessen Gattin ihren Haarschmuck auf dem Altar der Mode opferte, noch die strahlenden Augen des entzückten Töchterleins, das mit frisch ondulliertem Wuschelkopf soeben dem kunstbeflissenen Friseur entronnen ist, wird den Juristen in seiner Rechtsbetrachtung stören. Er greift zum Gesetzbuch, und hier findet er nüchtern und sachlich Antwort auf die Fragen, die ihn interessieren.

Wie ist nun zunächst juristisch der Fall zu beurteilen, wenn sich die minderjährige Tochter ohne Einwilligung des Vaters einen Bubikopf schneiden läßt?

Bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres steht das Kind unter elterlicher Gewalt. Kraft dieser hat der Vater das Recht und die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen. (§§1626, 1627 B.G.B.) Diese Sorge umfaßt weiter die Pflicht und das Recht, das Kind zu erziehen und zu beaufsichtigen. Auch die Regelung der persönlichen Angelegenheiten gehört hierher. — Die Entscheidung, ob die Tochter den Bubikopf trägt oder nicht, liegt also beim Vater. Allerdings steht auch der Mutter dieses Recht über das Kind zu. Bei einer Meinungsverschiedenheit zwischen den Eltern geht jedoch die Meinung des Vaters vor. (§ 1634 B.G.B.). Ist ein Vormund für das Kind bestellt, so hat dieser zu entscheiden. Die Erziehungsrechte der Eltern und des Vormundes erlöschen erst mit der Heirat oder dem 21. Geburtstag der Tochter.

Wie aber, wenn die minderjährige Tochter gegen den Willen des Erziehungsberechtigten handelt, wenn sie sich gegen den Willen des Vaters einen Bubikopf schneiden läßt? Kann der erzürnte Vater gegen den fraglichen Haarkünstler eine Schadensersatzklage anstrengen? Hat sich der Friseur einer unerlaubten Handlung schuldig gemacht?

Zunächst könnte man vielleicht den § 223 des Strafgesetzbuches heranziehen. Danach ist die unberechtigte Verletzung des Wohlbefindens oder der Integrität eines fremden menschlichen Körpers als Körperverletzung zu bestrafen. Nach der Auffassung vieler Juristen fehlt jedoch die Widerrechtlichkeit stets, sobald der Verletzte einwilligt, welche Ansicht jedoch das Reichsgericht keineswegs teilt. Auch der neue Entwurf zum Strafgesetzbuch stellt eine Körperverletzung mit Einwilligung des Verletzten ausdrücklich als straflos hin. Wenn daher auch bei der großen Meinungsverschiedenheit der Juristen in diesem Punkte eine Klage gegen den Haarkünstler wegen Körperverletzung ein Unterfangen ist, dessen Erfolg nicht von vornherein feststeht, die Handlungsweise des Friseurs bleibt noch aus einem anderen Grunde rechtswidrig. Er handelte zwar auf Grund eines mit der Tochter geschlossenen Vertrages. Ein minderjähriges Mädchen aber kann sich gar nicht selbständig durch Verträge verpflichten, solange der erziehungsberechtigte gesetzliche Vertreter seine Zustimmung nicht gegeben hat.

Trotz der objektiven Unerlaubtheit der Handlung kann der Haarkünstler jedoch nur dann gerichtlich belangt werden, falls ihm Vorsatz oder Fahrlässigkeit nachgewiesen werden. In vielen Fällen mag sich der Friseur der Unerlaubtheit seiner Handlungsweise gar nicht bewußt werden, wenn er dem Mädchen, dessen jugendliche Gestalt allem ihn schon oft dessen Minderjährigkeit vermuten läßt, einen Bubikopf schneidet, ohne sich vorher nach der Einwilligung ihres Vaters erkundigt zu haben, kann ihm der Vorwurf der Fahrlässigkeit nicht erspart bleiben. Sofern er diese Vorsichtsmaßregel außer acht läßt, ja vielleicht durch sein Zureden sogar die Minderjährige in ihrem Entschlusse bestärkt, darf er sich nicht wundern, wenn ihn der erzürnte Vater seiner Fahrlässigkeit wegen zur Rechenschaft zieht.

Das Reichsgericht, das bereits einen ähnlich gelagerten Fall zu entscheiden hatte (vgl. R. G. 20, 58) sieht allerdings das Abschneiden der Haare nicht als Körperverletzung an, weil mit der Verkürzung des Haares kein körperlicher Schmerz verbunden sei. Es will hier nur eine Klage wegen Beleidigung gelten lassen. Zahlreiche Juristen teilen jedoch diese Auffassung nicht.

Schließlich fragt es sich noch, ob gegen den Friseur eine Schadensersatzklage angestrengt werden kann. Neben der Bezahlung des Friseurs käme vor allem der Verlust der Haarfülle als Schaden in Frage. Ob aber wirklich das Abschneiden des Frauenhaares als Verlust zu buchen ist, dürfte bei der so großen Beliebtheit des Bubikopfes besonders von der Damenwelt lebhaft bestritten werden; ja, ein mitleidiges Lächeln würde gar oft der Lohn für den Juristen sein, der dem Betroffenen aufgrund des § 847 BGB. ein Schmerzensgeld sichern wollte. Zum Trostes für viele Haarkünstler sei es daher gesagt: Die Schadensersatzklage dürfte nur schwerlich erhoben werden, denn sie ist recht schwach begründet.

Um allen Unangelegenheiten aus dem Wege zu gehen, tut der Friseur jedenfalls gut daran, wenn er sich bei minderjährigen Kundinnen zunächst nach der Einwilligung des Vaters erkundigt; ist das Mädchen volljährig, so braucht er sich um die Wünsche des Vaters nicht mehr zu kümmern, der Wille des Mädchens selbst ist hier maßgebend.

Wie hat nun schließlich der Friseur der Ehefrau gegenüber sich zu verhalten, wenn sie einen Bubikopf wünscht?

Wenn auch § 1354 BGB. bestimmt, daß dem Manne die Entscheidung in allen, das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zusteht, so darf man die Befugnisse des Mannes dennoch nicht auf die rein persönlichen Angelegenheiten der Frau ausdehnen. Das Schneiden des Bubikopfes ist aber eine rein persönliche Angelegenheit der Frau. Gerade so wenig, wie er seiner Gattin die Lektüre oder Kleidung vorzuschreiben berechtigt ist, darf er ihr die neue Haartracht verbieten. Soweit Anstand und Schicklichkeit es gestatten, ist die Freiheit der Frau hier unbeschränkt.

Für den Friseur ist daher eine Einwilligung des Mannes zum Bubikoppschnitt seiner Gattin nicht erforderlich. Nach § 1399 BGB. ist die Ehefrau bei Rechtsgeschäften selbständig verpflichtungsfähig.

*

Rationierung der Ehe

Mit dem Sommer ist auch die Zeit der Strohwitwer wieder herangekommen und in unseren Tagen der Gleichheit der Geschlechter gibt es sogar auch Strohwitwen, die ihre Männer ins Bad schicken. Hat man doch schon allen Ernstes „Eheferien" vorgeschlagen, in denen sich die beide Eheparter von einander „erholen" können. Eine solche Trennung im Eheleben ist manchmal recht empfehlenswert, denn wie man sich auch die besten Leckerbissen über ißt, so kann man auch von der glücklichsten Ehe einmal genug haben. Eine amerikanische Psychologin empfiehlt daher eine „Rationierung" der Ehe, indem sie von Zeit zu Zeit den Ehegatten eine Trennung verordnet. „Zweifellos ist die schlimmste Gefahr jeder Ehe Langeweile", schreibt sie. „Ehemänner und Ehefrauen werden voneinander enttäuscht, wenn sie zu lange zusammen sind; der eine Teil fällt dem anderen auf die Nerven. So lange sie verlobt waren, waren sie höchstens ein paar Stunden am Tage zusammen, hatten sich viel zu erzählen, und wenn sie auch nicht blind gegen ihre beiderseitigen Fehler waren, so fanden sie darin nur eine Unterhaltung mehr. Aber das alles ändert sich mit der Ehe. Da sind sie beide, viele Stunden zusammen, verbringen die meisten Abende gemeinsam am häuslichen Herd. Ein Tag verläuft wie der andere; man hat sich nichts mehr zu erzählen; man beobachtet sich kritisch, und die Fehler und Eigenheiten, die früher humoristisch genommen wurden, erscheinen jetzt plötzlich in einem recht unangenehmen Licht. Man tadelt einander, man macht sich Vorwürfe. Man glaubt, daß die Liebe zum Fenster hinausgeflogen ist. Aber das ist garnicht wahr. Es fehlt nicht an Liebe, sondern nur an einer kleinen Trennung, um die Liebe wieder spürbar zu machen. Gewöhnlich lieben sich Mann und Frau nach 10jähriger Ehe viel mehr und hängen fester aneinander als in den Tagen der Brautzeit. Aber sie sind einander langweilig geworden; sie kennen sich ganz genau und haben sich vollkommen „ausgesprochen". Da tut eine Abwesenheit Wunder. Wenn Mann oder Frau einen Monat fort sind, wenn sie jeder allein auf Ferienreise gehen, dann hat sich nachher die Situation vollkommen verändert. Sie sind kaum eine Woche voneinander getrennt, da erwacht schon die leise Sehnsucht; man sieht sich plötzlich wieder in ganz anderem Licht, und kehren sie nach einem Monat zueinander zurück, dann sind sie wieder Liebende wie einst, wissen sich unzählige Neuigkeiten zu erzählen und sagen sich die angenehmsten Dinge. So muß man die Ehe nur „rationieren", d. h. sie auf einige Zeit unterbrechen, und man hat das beste Heilmittel gegen die Scheidungsmanie. Aber auch Ehepaare, die sich nicht einmal im Jahr längere Zeit voneinander trennen können, sollten für vorübergehende Abwesenheit des eines Teils sorgen. Wenn die Ehe in einzelnen Portionen verteilt werden könnte, so würde sie am besten so zugeteilt werden, daß Mann und Frau nur 4 Tage in der Woche zusammen sind statt sieben.

*

Die neuesten Hüte

(Nachdruck verboten.)

Der Glockenhut, der so lange den Ehrenplatz eingenommen hat, gilt nun als abgetan. Die neuesten Hüte sind wahre Kunstwerke. Sie sind groß und elegant garniert. Das „große" darf man nicht allgemein nehmen, denn eigentlich streiten große und kleine Hüte noch um den Vorrang, beide haben Erfolg, doch zeigt sich unstreitig eine Vorliebe für kleine Hüte aus durchsichtig geflochtenem Roßhaar. Diese Hüte werden zu einem passenden Kleid, meistens aus bedrucktem Mousseline, getragen. Auch sind diese Hüte, was lange nicht mehr da war, mit Blumen garniert, die ihnen ein hübsches Aussehen verleihen.

Weiter finden wir Formen, die wie ein Barett aussehen. Für die Reise ist der Filzhut vorgesehen. Der lange Schal, der mehrmals um den Hals gelegt wurde, ist einer anderen Mode gewichen; zurzeit trägt man rechteckige Tücher, wovon das eine Ende nach hinten geschlagen wird, oder auch einfache Tücher gleich einem Taschentuch, das um den Hals getragen und geknotet wird. Man sieht diese Tücher in Kasha, Crêpe de chine, Seide, Tüll usw., je nach der Tageszeit oder der Gelegenheit, bei der sie getragen werden. M. N.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas. Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6. 2. Direktor Ferdinand Heume
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton i. V. Kurt Fischer. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willi Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: i. V. R. Schönfelder. Anzeigen Dr. W. E. Stöhner.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Deutschlands Konjunkturschwankungen

Der zweite Abschnitt der Depression erreicht

Im 2. Vierteljahrsheft des Instituts für Konjunkturforschung wird zusammengefaßt die Gesamtlage der deutschen Konjunktur wie folgt dargestellt:

Die Wirtschaftskrisis, die sich in Deutschland in den Monaten Oktober bis Januar abspielte, ist, wie in dem vorigen Heft dieser Zeitschrift festgestellt wurde, im Februar in eine Phase der Depression ausgelaufen. Die Depression hat, wie schon unsere damalige Diagnose zeigte, im Mai ihren Tiefpunkt erreicht. Daß wir uns jetzt (Mitte August) im zweiten Abschnitt der Depression befinden, wird durch die verschiedenen Konjunkturbarometer mit aller Deutlichkeit registriert; ob wir freilich unmittelbar vor einer Phase des Aufschwungs stehen, läßt sich keineswegs sagen.

An sich sind auf jedem der Märkte Anzeichen der Besserung zu beobachten. Der Geldmarkt ist zwar noch stark flüssig, aber wohl mehr infolge zufließender Auslandkapitalien als infolge Darniederliegens der Unternehmertätigkeit, die sich vielmehr etwas gehoben hat. Der Effektenmarkt befindet sich seit Monaten in voller Hausse. Diese Aufwärtsbewegung gehört zu den Merkmalen der Depression; sie hat diesmal freilich schon bei Beginn der Depression eingesetzt, während sie nach unserm Schema erst um die Mitte dieser Phase beginnt. Der Warenmarkt liegt noch im ganzen darnieder. Bei noch sinkenden Kleinhandels- und Großhandelsindizes beginnen die maßgeblichen Preise aber schon anzuziehen. Die Betrachtung der Mengenbewegung (des Güterkreislaufs) für sich kündigt ebenfalls einen Aufschwung an; denn sowohl die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten als auch die Produktion wichtiger Grundstoffe hat zugenommen. Die Arbeitslosigkeit ist freilich noch kaum zurückgegangen; sie pflegt aber auch sonst erst den beiden anderen Marktkurven nach einiger Zeit zu folgen.

Bei der Beurteilung der Konjunkturlage ist jedoch noch zweierlei zu berücksichtigen: einmal, daß sie durch Strukturveränderungen der Wirtschaft auf dem Gebiete des Absatzes wie der Produktionsmöglichkeit mitbedingt ist, und ferner, daß äußere Ursachen (englischer Kohlenstreik, Frankensturz) sowie konjunkturpolitische Maßnahmen (Arbeitsbeschaffungsprogramm) mitwirken.

:0: **Keine Vereinbarungen Standard Oil — J. G. Farbenindustrie.** Im Hinblick auf die bekannten Gerüchte dementiert der Rockefeller-Trust ausdrücklich, daß von ihm irgendwelche Vereinbarungen über künstliches Oel mit der J. G. Farbenindustrie getroffen sind.

:: **Waggonfabrik Joseph Rathgeber AG. in München-Moosach.** Der Geschäftsbericht weist einen Bruttogewinn von 0,47 (1,17) Mill. und nach Abzug von 48 868 (1045) M Zinsen und 62 501 (93 944) M Abschreibungen einen Reingewinn von 2349 (154 629) M aus, der bekanntlich wieder vorgetragen werden soll. Nach anfänglicher Belebung der Arbeitsmöglichkeit brachte, wie es heißt, der Verlauf des Berichtsjahres große Enttäuschung und 1925/26 wird als das ungünstigste Jahr seit Bestehen der Gesellschaft bezeichnet. Seit Ende des GJ. wurden, wie es weiter heißt, bessere Preise erzielt und es konnten wieder Arbeiter-Neueinstellungen vorgenommen werden. Aus der Bilanz (in RM): 453 536 (588 240) Gläubiger, Banken 81 306 (298 346) Akzepte, andererseits 142 655 (175 307) Schuldner, 8107 (23 454) flüssige Mittel und 1 123 812 (1 504 376) Halbfabrikate und Material. Die vorliegenden Aufträge sichern Beschäftigung bis über das Kalenderjahr hinaus. Auch seien die Aussichten auf weitere Auftragseingänge günstig, so daß ein zufriedenstellender Abschluß erhofft werden dürfe.

:: **Keine Liquidation des Stahlwerks Hamburg AG.** In der GV. wurde der Antrag des Vorstandes auf Liquidation der Gesellschaft nicht genehmigt; die Gesellschaft bleibt weiter bestehen. Die Verhandlungen wegen Verkaufs des Grundstücks sollen fortgesetzt werden. Die Mehrheit des AK. befindet sich im Besitz der Stahlwerk Werner AG. in Erkrath bei Düsseldorf, die sich in Zahlungsschwierigkeiten befindet.

:: **Sanierung der Lichtenberger Wollfabrik.** Die AG. Lichtenberger Wollfabrik in Berlin schreitet jetzt zu der seit langem angekündigten Sanierung. Die 1 Mill. M StA. sollen 20:1 auf nur 50 000 M und die erst nach der Umstellung geschaffenen 1 Mill. M StA. 5:1 auf 200 000 M zusammengelegt werden. Die beiden Aktiengattungen sollen dann gleichgestellt und eine Erhöhung um 500 000 auf 750 000 M vorgenommen werden. Die Sommerfelder Fabriken und die Beteiligung an der Nordd. Trikotweberei sind bekanntlich abgestoßen worden. Die jetzige Sanierung wird damit begründet, daß die Gesellschaft durch übermäßige Warenbestände und Verlustbetriebe belastet war. Die mäßig beschäftigte Fabrik in Forst soll noch verkauft werden, so daß nur noch die Berliner Kunstwollfabrik verbliebe. Sie sei vollbeschäftigt und es lägen gute Aufträge vor.

:: **Zusammenschlußbestrebungen in der belgischen Automobilindustrie.** Aus Brüssel wird uns mitgeteilt: Bereits vor einiger Zeit wurde von Verhandlungen über bevorstehende Zusammenschlußbestrebungen in der belgischen Automobilindustrie berichtet, doch war es noch unklar, nach welcher Richtung hin sich dieselben bewegen. Wie es scheint, nimmt die Angelegenheit nunmehr greifbare Formen an. Wie wir hören, hat die Automobil-AG. Imperia in Nessonvaux bei Lüttich den größten Teil der Aktien der Werke „L'Auto Metallurgique, Societe Anonyme" in Marchienne-au-Pont bei Charleroi erworben. Näheres dürfte in den ersten Tagen wohl bekannt werden. Die seinerzeit hier verbreiteten Gerüchte über Fusionsbestrebungen zwischen den Automobilwerken „Minerva-Antwerpen" und „Excelsior-Saventhem" haben sich bis jetzt noch nicht bestätigt.

-o- **Eine preußische Anleihe in Amerika.** Wie der B. Z. aus New York gemeldet wird, verhandelt da dortige Bankhaus Harris Forbes u. Co. mit einzelnen Banken, um eine **Anleihe in Höhe von 30 Mill. Dollar für den Freistaat Preußen aufzulegen.** Doch sollen sich die Verhandlungen erst im Vorstadium befinden. Von zuständigen Berliner Stellen wird bestätigt, daß solche Verhandlungen tatsächlich stattfinden. Noch wird die angegebene Summe von 30 Mill. Dollar als zu hoch bezeichnet.

:-: **Weizenterminmarkt in Rotterdam.** Die ständig wachsende Bedeutung des Rotterdamer Getreidehandels veranlaßte das Rotterdamer „Comité van Graanhandelarn", den Terminmarkt, der bereits für Mais besteht auch auf Weizen auszudehnen. Maßgebend war vor allem die Erwägung daß die Exportfirmen für ihr Deckungsbedürfnis auf die Märkte in Liverpool, Chicago, Winnipeg usw. angewiesen sind, da ein Terminhandel in Weizen auf dem Kontinent seit dem Kriege nicht in einer den Anforderungen des Weizenimportgeschäfts entsprechenden Weise wieder organisiert worden ist. Bei der Aufstellung der Vorschriften war man bestrebt, den Terminmarkt auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen, um die Getreideinteressenten aller Länder heranzuziehen. Auf den deutschen Getreidehandel wurde insofern besondere Rücksicht genommen, als die wichtigsten technischen Bestimmungen, insbesondere bezüglich der Lieferungsbedingungen auf dem Deutsch-Niederländischen Kontrakt aufgebaut wurden. Die Bestimmungen über die Lieferungsbedingungen sind so gefaßt, daß bezüglich Lieferung und Bezahlung die größte Sicherheit gewährleistet ist. Der neue Weizenterminmarkt Rotterdam, welcher wahrscheinlich am 15. September in Tätigkeit treten wird, verdient die Beachtung der interessierten Kreise, insbesondere auch deswegen, weil Rotterdam durch seine modernen Hafeneinrichtungen über einen regen Transitverkehr verfügt.

-:- **Durchschnittskurs der Aktien an der Berliner Börse.** Die Deutsche Bank hat auf Grund des Kurswertes des Aktienkapitals einen Durchschnittskurs und Index aller an der Berliner Börse notierten Aktien errechnet. Der Durchschnittskurs sämtlicher Börsenpapiere betrug am 1. Januar (in v. H.) 68,3, am 9. Juni 102, am 9. Juli 118,9 und am 9. August 131,4. Davon hatten Bankaktien eine Bewegung von 89,6 auf 149,9, Industrie- und Schiffahrtsaktien von 65,8 auf 131,3 aufzuweisen. Sämtliche Terminpapiere stiegen von 74,3 auf 165,5, sämtliche variabel notierten Papiere von 59 auf 102,1, sämtliche Kassapapiere von 65,2 auf 103,9 v. H. Aus diesen Ziffern geht deutlich hervor, daß die **Steigerung der Terminpapiere die bedeutendsten Fortschritte gemacht hat.** Der Aktienindex, der den Stand vom 4. Januar d. J. gleich 100 zur Grundlage hat, stellte sich für sämtliche an der Berliner Börse notierten Aktien am 9. Juni auf 149,3, am 9. Juli auf 174,08 und am 9. August auf 192,38.

:-: **Neues Koksabkommen zwischen dem Rhein.-Westf. Kohlensyndikat und den französischen Hüttenwerken.** Die zwischen den Vertretern des Rhein.-Westf. Kohlensyndikats und der französischen Hüttenwerke in Brüssel gepflogenen Verhandlungen wegen der weiteren Entschädigungskokslieferungen führten nach der Usine zu einem grundsätzlichen Einvernehmen. Hiernach wird der Kokspreis von 21,45 auf 16,80 M die Tonne frei Waggon Ruhrzeche für eine monatliche Bezugsmenge von mindestens 240 000 To. herabgesetzt, und zwar gilt dieser Preis sowohl für die auf freie Abschlüsse als auch für die auf Entschädigungskonto gelieferten Mengen. Bei Erhöhung der Bezüge findet eine Staffelung der Preise nach unten statt. Während also einerseits eine fühlbare Ermäßigung des Preises ab Zeche zugestanden wurde, müssen anderseits die französischen Werke zukünftig für den ihr von der französischen Regierung berechneten Ruhrkoks den wirklichen Gestehungspreis bezahlen, also nicht mehr wie bisher einen fiktiven, unter den Selbstkosten liegenden Preis. Die hierin liegende Prämie soll demnach in Zukunft fortfallen. Dementsprechend findet die Berechnung durch die Regierung nunmehr in Reichsmark statt anstatt wie bisher in Franken. Der neue Preis wird sich frei Sierck Grenze unverzollt auf 27,20 M die Tonne stellen, entsprechend 231,20 Fr. bei Bewertung der Mark mit 8,50 gegenüber dem bisher von der französischen Regierung verrechneten Preis von 183 Fr. Hierzu kommen noch die Zoll- und sonstigen Nebenkosten an der Grenze von rund 8,60 Fr. und die Verwaltungskosten des französischen Verteilungsamts (Orca) von 1,25 Fr. die Tonne. Alles in allem müssen daher die französischen Hüttenwerke bei dem jetzigen Frankenstande und unter Berücksichtigung der am 16. August auf den französischen Bahnen in Kraft getretenen Frachterhöhungen mit einer erheblichen Verteuerung des Kokses rechnen, wenn diese auch nicht so hoch ausgefallen ist, wie kürzlich bei tieferem Stande des Franken befürchtet wurde. Uebrigens haben auch die französischen Zechenkokereien zufolge der Erhöhung der Bergarbeiterlöhne mit Wirkung ab 16. August den Preis des Hochofenkokses von 169 auf 194 Fr., also um 25 Fr. die Tonne ab Zeche heraufgesetzt.

Börsenberichte vom 24. August 1926

Mannheim nach anfänglicher Abschwächung leicht erholt

Die Börse bewegte sich in ruhigen Bahnen. Nach abgeschwächten Eröffnungskursen setzte sich eine leichte Erholung durch, so daß J.G. Farben nach 288 mit 292 gehandelt wurden. Geschäft entwickelte sich erstmalig in Stahlvereins-Aktien zu 137—141. Der Schluß war weiter fest bei ruhigem Geschäft. Es notierten: Bad. Bank 150, Pfälz. Hypothekenbank 126, Rhein. Hypothekenbank 130, Rhein. Creditbank 124, Südd. Disconto 135, J.G. Farben 291, Chemische Goldenberg 157, Rhenania 85, Brauerei Sinner 78, Schwartz-Storchen 130, Werger 133, Mannheimer Versicher. 89,50, Württemberg Transport 90, Seilwolff 55, Benz 85, Dingler 5,1, Emaillierwerk 45, Enzinger 85, Gebr. Fahr 38, Fuchs Waggon 0,66, Germania Linoleum 185, Karlsruher Maschinen 51, Knorr 125, Konserven Braun 40, Mannheimer Gummi 60, Mez u. Söhne 70, N.S.U. 90, Pfälz. Mühle 120, Heidelberger Zement 134, Rheinelektra 137, Wayß u. Freytag 129, Zellstoff Waldhof 187,50, Zucker Frankenthal 78, Waghäusel 92.

Frankfurt still, aber behauptet

Die Börse eröffnete in sehr stiller und lustloser Haltung und nur der Handel in Stahlvereinsaktien im Freiverkehr gestaltete die Umsatztätigkeit etwas lebhafter. An Kundenaufträge fehlte es auch heute wieder vollkommen, sodaß die berufsmäßige Spekulation vollkommen auf sich selbst angewiesen war. Bei dem kleinen Geschäft hielten sich die Kursbewegungen auch in den allerbescheidensten Grenzen. Banken waren überwiegend etwas schwächer. Chemische Werte fast vollkommen ohne Geschäft und unverändert. Auf dem Montanmarkt überwogen ebenfalls die Kursrückgänge; Mannesmann 3½, Phönix 1, Gelsenkirchen 1 v. H. niedriger, dagegen Buderus 1 v. H. höher.

Die Aktien des Stahlvereins wurden schwankend zwischen 137 und 138 gehandelt. An dem Elektromarkt war die Haltung unregelmäßig; AEG. und Schuckert, ferner auch Lahmeyer gaben etwas nach, dagegen gewannen Bergmann 2,50 und Licht u. Kraft 1,50 v. H. Für Bau- und Autowerte hat das Interesse stark nachgelassen und auch auf diesen Gebieten sind die leichten Kursrückgänge in der Mehrzahl gewesen, Wayß u. Freytag verloren sogar 2 v. H. Deutsche und ausländische Renten waren sehr still und unverändert und auch im Freiverkehr gab es keine sonderliche Bewegung. Benz 86, Entreprises 7.50 Growag 60, Ufa 43,50, Unterfranken 91,65 und Brown Boveri 123.

Berlin fester

Infolge des weiterhin flüssigen Geldstandes und günstiger Berichte aus einzelnen Industriezweigen sowie der Aussicht auf Abschluß der internationalen Eisenverhandlungen, scheint der gestrige Rückschlag überwunden zu sein. Anfangs vorliegendes Verkaufsmaterial brachte zwar teilweise noch Kursabschwächungen, die Mehrzahl der Papiere verzeichnete aber doch bereits Kurserholungen von 3—4 v. H., die Werte des Sprit-Konzerns von 5 bis 7 v. H. Rückgänge erfuhren u. a. Ludwig Loewe um 4, Köln-Neuessen um 3 v. H. Im Verlaufe wurde die Stimmung allgemein fester. Die Kurse erfuhren weitere Erhöhungen um 1—2 v. H. Von Montag, 30. August ab werden die Aktien des Stahltrustes variabel gehandelt.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 4½ v. H.

Amtlich in R.-M. für	23. August G.	23. August B.	24. August G.	24. August B.	Parität M.	Diskont Satz %
Holland . . . . . . 100 Gulden	168,17	168,59	168,06	168,48	168,47	3,5
Buenos-Aires . . . . . 1 Pes.	1,696	1,700	1,692	1,696	1,76	10
Brüssel . . . . . 100 Franken	11,485	11,515	11,45	11,49	81,—	7
Oslo . . . . . . 100 Kronen	91,91	92,15	91,87	92,09	112,50	5,5
Stockholm . . . . 100 Kronen	112,26	112,54	112,21	112,49	112,50	4,5
Kopenhagen . . . . 100 Kronen	111,47	111,75	111,39	111,67	112,50	5
Danzig . . . . . 100 Gulden	81,65	81,85	81,65	81,85	81,—	5,5
Lissabon . . . . . 100 Escudo	21,375	21,425	21,445	21,495	453,57	8
Helsingfors . . . . 100 finnl. M.	10,557	10,597	10,55	10,59	81,—	7,5
Italien . . . . 100 Lire	13,49	13,53	13,55	13,59	81,—	7
London . . . . 1 Pfd.	20,374	20,426	20,363	20,413	20,43	5
New-York . . . . 1 Dollar	4,194	4,204	4,193	4,203	4,198	4
Paris . . . . . . 100 Franken	11,63	11,67	11,64	11,68	81,—	7,5
Schweiz . . . . . 100 Franken	80,99	81,19	80,91	81,11	81,—	3,5
Spanien . . . . . 100 Peseten	64,55	64,71	64,47	64,63	81,—	5
Japan . . . . 1 Yen	2,015	2,019	2,013	2,017	2,092	7,3
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,31	2,32	2,285	2,295	18,45	10
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,645	0,647	0,642	0,644	1,378	5,5
Wien . . . . . . 100 Schilling	59,27	59,41	59,25	59,39	1,70	7,5
Prag . . . . . . 100 Kronen	12,418	12,458	12,416	12,456	85,061	6
Südslawien . . . . . 100 Dinar	7,405	7,425	7,397	7,417	81,—	7
Budapest . . . 100 000 Kronen	5,865	5,885	5,87	5,89	85,062	7
Sofia . . . . 100 Leva	3,035	3,045	3,035	3,045	81,—	10
Athen . . . . . . 100 Drachmen	4,74	4,76	4,84	4,86	81,—	10
Kairo . . . . 1 Pfd.	20,914	20,966	20,914	20,966	—,—	—

-s- **Hamburger Kaffee-Wochen-Bericht** vom 21. Aug. (Morris A. Heß G. m. b. H., Hamburg 8.) Die freundliche Stimmung am Kaffeemarkt hielt auch in der abgelaufenen Berichtswoche an. Die Terminnotierungen erfuhren eine leichte Aufbesserung, die Produktionsländer zeigen eine stetige Haltung und sind nicht geneigt, Konzessionen zu machen. Der Konsum beginnt aus seiner Reserve herauszutreten und war in den letzten Tagen in stärkerem Maße als Käufer am Markt. Aller Voraussicht nach wird der Konsum, der nur über kleine Vorräte verfügt, in nächster Zeit weiter kaufen müssen. Heutige Großhandelspreise im allgemeinen unverändert.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Inländische und Auslandanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in M-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 24. August.

Bank-Aktien.

	23.	24.
[illegible]	133,5	132,2
[illegible]	150,0	150,0
[illegible]	164,0	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	143,0	141,5
[illegible]	122,0	121,5
[illegible]	217,5	208,5
[illegible]	140,5	139,5
[illegible]	209,0	206,0
[illegible]	170,2	170,0
[illegible]	122,0	123,0
[illegible]	126,2	128,0
[illegible]	118,0	118,2
[illegible]	98,—	98,—
[illegible]	186,0	185,2
[illegible]	142,7	141,7
[illegible]	125,0	125,6
[illegible]	133,7	133,5
[illegible]	143,0	141,0
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	8,80	8,95
[illegible]	—,—	123,5
[illegible]	157,0	157,6
[illegible]	124,0	124,0
[illegible]	111,0	—,—
[illegible]	135,0	135,0
[illegible]	8,30	6,50
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	93,—	94,50
[illegible]	172,0	172,0
[illegible]	—,—	—,—

Bergwerks-Aktien.

	23.	24.
[illegible]	—,—	144,5
[illegible]	97,—	96,—
[illegible]	152,0	152,0
[illegible]	181,0	—,—
[illegible]	179,2	179,0
[illegible]	15,12	15,15
[illegible]	158,5	157,5
[illegible]	140,7	142,2
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	151,0	151,0
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	137,2	135,5
[illegible]	73,—	73,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	124,5	122,—

	23.	24.
T Rhein Braunk.	209,0	109,0
Salzw. Heilbronn	119,0	—,—
Teltow Bergbau	68,—	67,50
E.B.u.Laurahütte	55,—	55,75
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	—,—	—,—
Hapag	152,0	152,5
Norddeutsch. Lloyd	150,2	151,7
Oester.-U. St. B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	67,25	—,—
Industrie-Aktien.		
Aschb.-Mannh. +	—,—	—,—
D. Kempf-Sternb.	—,—	155,0
Mainzer St.-B.	171,0	172,0
Schöfferh. Bindg.	242,2	242,5
Schwartz-Storch.	129,0	130,0
Werger	133,0	133,0
Ad. Gebr.	47,—	—,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	67,50	69,50
A. E. G. St.-A.	157,5	158,7
Aschaff. Buntpap.	—,—	135,0
Aschaff. Zellstoff	133,0	130,2
[illegible] Darmst.	28,50	29,—
Bad. Elektr. +	—,—	0,16
Bad. Masch. Durl.	119,0	118,0
Bast A.-G.	131,0	—,—
Bayrisch. Spiegel	56,—	52,—
Bek & Henkel	—,—	37,—
T Bergm. Elektr.	154,0	156,0
Bing Metallwerke	70,50	72,75
Brem.-Besigh. Oel	72,—	72,—
Cement Heidelb.	—,—	134,0
Cement Karlstadt	136,0	139,0
Chamotte Annaw.	—,—	52,—
Cont. Nürnb. Wag.	—,—	—,—
Daimler Motor	86,—	85,25
D. Gold- u. S. Anst.	157,0	159,0
Dyckerh. & Widm.	75,—	74,—
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	69,—	69,—
Düsseld. Rat. Dürr	46,—	45,—
Eisen Kaiserslaut.	37,50	38,—
T El. Licht u. Kr.	147,0	149,0
El. Bad. Werke	62,—	60,—
Email Frankfurt +	0,380	0,390
Emaille St. Ullrich	47,—	47,50

	23.	24.
Enzinger-Union	—,—	90,—
Ettling. Spinn. +	200,0	200,0
Faber, Joh. Blei	86,—	—,—
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	287,2	295,0
Fahr Gebr. Pirm.	38,75	37,75
Felt. Guill. Carls T	143,0	144,5
Feinmech. Jetter	83,—	84,75
Frankf. Hof & Bld.	74,—	72,—
Fuchswaggon +	0,661	0,661
Goldschmidt Th.	113,5	109,7
Gritzner M. Durl.	114,0	114,0
[illegible] Mhm. 5%	11,82	11,90
Grün & Bilfinger	120,0	119,0
Haid & Neu, Näh +	54,—	53,—
Hammersen +	124,5	—,—
Hilpert Armaturf.	57,—	50,—
Hirsch Kupf. u. Mes.	—,—	—,—
Hoch- und Tiefbau	90,50	89,75
Holzmann, Phil.	118,0	118,0
Holzverkohl.-Ind.	55,50	56,—
Junghans Stam.	60,40	61,—
Kammg. Kaiserl.	126,0	120,2
Karlsruher Masch.	53,—	50,—
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein Sch. & Becker	74,75	75,—
Knorr, Heilbronn	125,0	125,0
Konserven Braun	43,—	44,50
Krauß & Co., Lok.	65,—	64,—
T Lahmeyer & Co.	134,0	132,0
Lech Augsburg	121,0	119,0
Lederwerk Rothe	38,50	39,—
Ludwigsh. Walzm.	—,—	115,0
Lux Maschinen	37,5	38,—
Lux'sche Industr.	26,50	25,—
Mainkraftwerke	111,0	109,5
[illegible] Mühle	—,—	115,2
Mez Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motorf. Oberursel	63,—	—,—
Neckarsulm Fahrzg.	90,—	90,—
Nrdd. Leder Epter	61,—	61,—
Peter Union Frkft.	100,5	100,2
Pf. Nähm. Kayser	59,—	54,—
Philipps A.-G. Frkf.	32,50	31,75
Porzellan Wessel	—,—	—,—
Rein. Gebb. & Sch.	88,25	87,—
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Sta.	130,2	127,0
Rh. Masch. Leub.	41,—	40,—

	23.	24.
Rhenania Aachen	86,—	82,50
Riebeck Montan	164,0	160,0
Roddberg Darmst.	—,—	—,—
T Rütgerswerke	117,0	118,5
Schünk & E. Hdg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	85,—	83,—
Schramm Lackf.	63,—	—,—
T Schuckert, Nbg.	135,0	134,5
Schuhfabrik Herz	52,85	50,—
Seilindustr. Wolff	56,—	55,—
T Siemens & Halske	192,5	194,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Ueb. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Besigh. +	82,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	33,50
Ver. deutsch. Oelf.	70,—	69,—
V. f. ch. Ind. Mainz	49,—	57,50
Ver. Ultramarinf.	144,0	140,8
Ver. Zellst. Berlin	107,0	108,5
Vogtl. Masch. St.	69,85	68,10
Voigt & Häff. St.	109,0	107,5
Wolfhem. Seil u. K.	49,—	54,—
Wayß & Freytag	124,4	123,0

	23.	24.
Zellst. Waldhof St.	189,0	185,3
Zuckerf. B. Wag.	93,—	91,50
Zuckerf. Frankenth.	79,—	78,25
Zuckerf. Heilbronn	93,50	91,—
Zuckerf. Offstein	112,5	—,—
Zuckerf. Rheingau	90,—	88,—
Zuckerf. Stuttgart	94,—	92,—
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	86,50	86,50
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprises	7,50	7,50
Mansfelder	120,0	119,0
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	44,—	43,50
Mhm. Kohlenanl.	—,—	13,60
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
" " 1907	—,—	—,—
4½% " 1904/5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,460	0,470
4% do unk. b. 1925	—,—	—,—
5% D. Reichsanl.	0,540	0,520

	23.	24.
3% D. Reichsanl.	—,—	—,—
4½% 6 % R.-Sch.	—,—	—,—
4½% D. Schutzg. 08	5,51	5,75
4% D. Schutzg. 14	5,51	5,75
Sparprämie 1919	—,—	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	0,440	—,—
3½% "	0,447	0,427
3% "	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	—,—	—,—
3% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	0,435
3½% do.	—,—	—,—
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. E. B.	—,—	—,—
3½% do.	—,—	—,—
4% Hess. v. 99 u. 06	0,400	0,400
3½% " abgest.	—,—	0,425
3% "	0,400	0,400
4% Sächs. St.-A. 16	—,—	—,—
4% Württ. v. 1915	—,—	—,—

Berliner Börse vom 24. August.

	23.	24.
Bank-Aktien.		
Bank f. el. Werte	134,0	133,7
Barmer Bankver.	119,5	118,5
T Berl. Handelsg.	208,5	210,5
T Com. u. Privatb.	140,5	140,0
T Darmst. u. N.-B.	209,0	210,0
T Deutsche Bank	170,0	169,5
T Dt. Ueberseebk.	117,5	115,0
T Disc. Command.	165,7	163,5
T Dresdner Bank	142,2	141,5
T Mitteld. Kredb.	142,2	144,5
Reichsbank	159,1	158,0
Rhein. Creditbank	124,0	124,0
Südd. Disc.	136,0	135,0
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	3,85	3,70
Allg. Lok. u. Str.	163,0	161,0
Südd. Eisenbahn	121,0	122,0
Baltimore	85,—	86,—
T Deutsch-Austral.	141,0	141,0
T Hapag	151,0	152,0
T H.-Südamerika	137,0	135,5
T Hansa D'schiff	161,0	161,2
T Norddtsch. Lloyd	150,0	150,7
Roland-Linie	—,—	—,—
Verein. Elbeschiff.	53,15	53,15
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	144,7	142,0
Adler & Oppenh.	—,—	—,—
Adlerwerke	87,—	85,25
A.-G. f. Verkehrsw.	—,—	—,—
Alexanderwerk	78,—	78,—

	23.	24.
T Allg. Elektr.-Gesl.	159,5	158,5
Anglo-Ct. Guano	95,75	91,25
Anhalt. Kohlen +	98,—	99,15
Annener Gußstahl	—,—	98,75
Aschaffbg. Zellst.	131,0	131,7
Augsb.-Nb. Masch.	96,50	96,75
Bahke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	49,75	47,75
J. P. Bemberg	172,0	171,0
T Bergmann Elek.	151,9	156,2
Berl.-Bud. Hut	—,—	187,0
T Berl. Karlsr. Ind.	103,0	102,0
T Berlin. Maschb.	93,25	92,25
Bergelius Bergw.	—,—	31,—
Bing Nürnberg	71,—	69,75
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	147,0	144,0
Gebr. Böhler & Co.	168,0	—,—
Braunk. u. Brikets	—,—	168,0
Br.-Besigh. Oelf.	73,—	71,75
Bremer Vulkan	68,—	63,—
Buderus Eisenw.	96,35	96,35
Chem. Heyden	—,—	100,5
Chem. Gelsenk.	67,75	66,25
Chem. Albert	141,0	140,0
Concord. Spinner	91,50	91,—
T Daimler Motor	87,25	88,—
T Dessauer Gas	148,8	148,0
T Dtsch.-Luxemb.	151,2	151,0
D. Eisenb.-Signl.	90,—	89,—
T Deutsche Erdöl	142,5	143,2
Deutsch. Gußstahl	88,—	84,50
Deutsche Kabelw.	100,5	100,0

	23.	24.
Deutsche Kali	123,5	123,2
T Deutsche Masch.	108,5	105,6
Deutsche Steinzg.	143,0	140,0
Deutsche Wollw.	72,75	70,—
Deutsch. Eisenh.	71,—	72,—
Donnersmarckh.	89,—	89,—
Dürener Metall	98,25	—,—
Dürkoppwerke	69,75	67,50
Dynamit Nobel	137,0	138,2
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung.	151,0	148,2
T Elektr. Licht u. Kr.	148,0	148,0
Emaille Ullrich	45,—	47,—
Enzinger-Union	90,25	90,—
Eschw. Bergwerk	131,2	135,5
T J. G. Farbenind.	283,5	290,0
Feldmühle Papier	138,0	135,5
Felten & Guill.	144,0	143,5
R. Frister	54,—	58,—
Fuchs Waggon	0,700	0,650
Gaggenau A.-G.	58,85	55,50
Gebhard Textil	96,75	96,15
T Gelsenk. Bergw.	177,5	175,7
Gelsenk. Gußstah.	27,50	27,—
Genschow & Co.	73,75	72,—
German. Portl.-Z.	150,7	151,0
Gerresheim. Glas	140,0	140,0
T Ges. f. elektr. Unter.	179,0	180,0
Gebr. Goedhardt	76,75	75,25
Goldschmidt, Th.	117,7	109,2
Goerz C. P.	53,—	53,—
Gothaer Waggon	52,85	53,—
Gritzner Maschin.	115,0	115,7

	23.	24.
[illegible] Mhm. 5%	11,82	11,90
Gebr. Großmann	70,—	67,50
Grün & Bilfinger	123,0	117,0
Gruschwitz Textil	69,50	69,50
Hackethal Draht	92,75	94,—
Hallesche Masch.	152,0	152,0
Hammersen Spinn.	125,5	120,5
Hannov. M. Egest.	77,—	75,—
Hann. Waggon	17,—	17,25
Hansa Lloyd	64,25	61,88
Hbg.-Wien Gum.	76,25	75,—
Harkort Bergwerk	75,—	75,—
Harpen. Bergbau	156,1	156,1
Hartmann Masch.	50,75	49,50
Hedwigshütte	104,7	109,0
Hilpert Masch.	—,—	50,—
Hindr. & Aufferm.	82,75	80,25
Hirsch Kupfer	124,0	122,0
T Hirschberg Leder	58,—	64,—
T Hoesch Eis. u. St.	133,0	137,5
T Hohenlohe-Werk.	21,—	20,60
Phil. Holzmann	—,—	119,7
Horchwerke	75,—	74,—
Humboldt Masch.	70,—	69,75
T Ilse Bergbau	161,0	162,5
M. Jüdel & Co.	106,0	105,0
Gebr. Junghans	90,25	89,—
Kahla Porzellan	93,—	93,25
Kalim. Aschersl.	142,5	141,7
Karlsr. Maschin.	50,25	49,25
Kattowitz Berg	—,—	—,—
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	118,2	118,0
C. H. Knorr	123,0	124,0
Kolm. & Jourdan	65,—	54,—
Köln Rottweiler	143,0	144,5
Gebr. Körting	96,—	90,—
Kostheimer Cell.	—,—	—,—
Kyffhäuser-Hütte	65,75	53,—
Lahmeyer & Co.	133,0	132,0
Laurahütte	56,—	56,75
Linde's Eismasch.	150,0	152,5
Lindenberg	56,—	55,—
T Carl Lindström	139,0	141,5
Lingel Schuhfabr.	54,85	54,50
T Linke & Hoffm.	85,75	83,—
Ludw. Loewe & Co.	180,0	185,0
C. Lorenz	116,0	115,5
Lothr. Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	60,—	53,—
T Mannesmann	137,0	136,0
T Mansfeld. Akt.	121,0	120,0
Mech. Web. Lind.	176,0	175,0
Mix & Genest	126,7	123,2
Motoren Deutz	71,—	70,—
Motorb. Mannh.	39,50	41,—
Mülheim Berg	—,—	78,—
Neckar Fahrzg.	—,—	91,—
Nordd. Wollkämm	136,0	136,5

	23.	24.
T Oberschl. E. Bed.	74,—	73,75
T Oberschl. Eisen	84,—	83,—
T Oberschl. Kokw.	113,2	115,7
T Orenst. & Koppel	105,0	104,0
T Phönix Bergb.	123,2	122,5
Rathgeber Wagg.	—,—	98,—
Reisholz Papier	180,0	171,0
T Rhein Braunk.	208,0	210,5
Rhein. Chamotte	—,—	—,—
Rhein. Elektrizität	138,7	138,7
Rhein. Masch. Leub.	41,—	40,—
T Rheinstahl	144,5	143,5
Rhenania Chem.	88,—	83,25
T Romb. Hütten	15,—	15,—
Rositzer Braunk.	92,—	87,50
Rositzer Zucker	79,75	78,—
T Rütgerswerke	116,5	115,6
Sachsenwerk	117,0	115,0
T Salzdetfurth	171,0	170,0
Sarotti	159,5	161,7
[illegible]	43,50	43,15
Schubert & Salz.	171,5	169,0
T Schuckert & Co.	133,7	134,0
Siemens Glasin.	—,—	—,—
T Siem. & Halske	193,5	193,6
T Sinner A.-G.	70,—	61,—
Stettiner Vulkan	58,75	55,50
Stoehr Kammgarn	146,5	146,0
Stoewer Nähm.	92,—	92,—
Südd. Immobil.	65,25	—,—
Teichgräber	—,—	—,—
Teleph. Berliner	91,75	89,50
Thörl Oelfabrik +	78,25	75,35
Unionwerke Masch.	—,—	—,—
Ver. B. Fft. Gum.	67,25	64,75
Ver. Chem. Charl.	124,0	123,0
V. Dtsch. Nickelw.	170,0	143,5
V. Glanzstoff Elb.	280,0	279,5
V. Schuhf. [illegible]	57,50	58,—
V. Stahlw. v. d. Zyp.	162,0	158,0
Ver. Ultramarin	144,5	139,0
Vogtländ. Masch.	58,—	58,—
Wanderer-Werke	170,3	170,0
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
T Westeregeln Alkali	153,3	148,7
Wicking-Zement	138,0	—,—
Wittkop Tonwar.	98,—	93,—
Wittener Stahl	101,0	101,0
Wittener Gußstahl	82,—	82,—
Wolf, Buckau	54,75	—,—
Zellstoff Verein	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof	187,5	188,0
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	34,—	37,—
Bergb. [illegible]	—,—	—,—
Benz-Motor	—,—	—,—
Deutsche Petrol.	—,—	—,—
Diamond	34,50	—,—

	23.	24.
Heldburg	69,50	69,—
Hochfrequenz	110,0	111,0
Krügershall Kaln.	108,0	107,0
Petersb. Int.	2,45	2,40
Rennenberg	—,—	—,—
Russenbank	3,60	3,60
Sichel & Co.	3,25	3,—
Sloman Salpeter	70,—	70,—
Südsee Phosphat	45,—	43,—
Ufa	44,—	44,—
a) Reichs- u. Staatspap.		
Goldanleihe	96,51	96,90
Dollarschätze	—,—	—,—
Reichsschatz. IV-V	0,600	0,422
" VI-IX	0,467	0,422
" 1924er	0,407	0,422
5% D. Reichsanl.	0,475	0,490
4% "	—,—	0,432
3½% D. Reichsanl.	0,425	0,432
3% "	0,515	0,502
4% Prß. Konsols	0,430	0,432
3½% " "	0,430	0,432
3% " "	0,451	0,465
4% Bayr. Anl.	0,450	0,450
3½% Bayer. Anl.	0,455	0,460
5% D. Kohlenanl.	12,—	12,—
5% Pr. Kaliani.	5,75	5,70
" Roggenwert.	7,80	7,98
5% Roggenrentb.	6,40	6,40
5% Sächs. Braunk.	3,32	3,32
" Landsch. Rogg.	6,65	6,64
b) Ausl. Rentenwerte.		
5% Mexikaner	—,—	50,—
4½% Oest. Schatzs.	18,30	18,35
4% " Goldrente	20,35	20,50
4% " conv. Rte.	3,70	3,65
4½% " Silberrte.	4,65	4,65
4½% " Papierrte.	—,—	—,—
4% Türk. Bb.-Anl.	11,40	—,—
4% " Bagd.-Eis. I	26,54	27,—
4% " " II	19,50	19,70
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4% " Zollob. 1911	19,70	19,70
" 400-Fr.-Lose	33,—	32,50
4½% Ung. St.-R. 1913	18,20	18,15
4½% " " 1914	19,51	—,—
4% " Goldrte.	19,75	19,90
4% " Kronr.	2,60	2,65
3% Oe. U. Stb. alte	18,75	18,75
3% Oe.-U. IX Serie	—,—	—,—
4% Oe. Goldprior.	13,45	12,90
2,60% Südöst. alt	—,—	—,—
2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
5% " Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	20,75	21,—
4½% " II	17,75	18,15
4½% " III	16,75	17,—
5% Tehuantepec	—,—	—,—

MARCHIVUM

Eintritt 60 Pfg. Turnhalle K 6

„Anahyga"

deutsche anatom.-hyg. Ausstellung

„Der Mensch"

Täglich geöffnet von 9—8 Uhr.
Donnerstag, den 26. Aug. von 2—8 Uhr nur für Frauen u. Mädchen geöffnet.

Turnhalle K 6 Eintritt 60 Pf.

Großer *4343

Liquidations-Verkauf

der Beamtenwirtschaftsstelle Frankfurt a. M.

Muster-Ausstellung
im Rest. Gambrinus, U 1, 5

Nur 2 Tage! Nur 2 Tage!
Mittwoch, 26. und Donnerstag, 26. Aug. 1926
Allen Beamten zur Kenntnis
Sämtl. Waren auf 5 Monate Ziel
ohne Anzahl. b. günstigst. Preisberechnung.

Eildruck-Zentrale und Schreibbüro

O 7, 20.

Vervielfältigungen, Druck- und Schreibarbeiten aller Art. *4406

Tätige Beteiligung

(M. 10—20 000) von Geldgeber angeboten. Angebote insolventer Firmen verbeten. Ausführl. Zuschriften unter T. S. 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *4419

Blondes Haar

pflege mit SABOL- Kamillen- SHAMPOON
Bleggeldpackung 25 Pf. für 2-3 Waschungen.

Die Mannheimer Renntage
am 5., 9. u. 12. September

werden wieder das große Mannheimer Ereignis werden. Jeder Rennbesucher — und welcher Mannheimer wäre es nicht — braucht das vollständige **Programm**, eine zuverlässige **Starterliste** mit guten **Typs** für jeden Lauf, eine Uebersicht über die **Formen** sämtlicher Pferde etc.

Alles das findet man in den Nummern der

Blauen Rennsport-Zeitung

Offene Stellen

Gute Existenz

bietet sich abgeb. **Beamten u. Kaufleuten** durch den Verkauf von **Stand-, Wand- und Tisch-Uhren** zu **Fabrikpreisen** auf **Teilzahlung**. Ga232
Angebote von nur seriösen Herren mit Ref. erbeten unter **K. E. 334** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Vertreter. *4433

Wir suchen einen nur tüchtigen und erfahrenen **Reisenden** für eine erstklassige Büro-Schreibmaschine gegen Fixum, Provision und Spesenvergütung. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild u. U. D. 84 an d. Geschst.

Jüngerer
Bautechniker

Architekt, flotter Zeichner, mit praktischen Erfahrungen, zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Angebote unter R. P. 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6588

Ein perfekter
Motorbootführer

für sofort **gesucht.** 6596
Ph. Holzmann Aktien-Gesellschaft
Baustelle Mannheim-Feudenheim.

Gewissenhaft und selbständig arbeitende, junge
Dame od. Herr
gewünscht für Stenographie, Schreibmaschine und Buchhaltung. — Bewerbungen von nur durchaus perfekten Kräften unter **M. M. D. 1979** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.** Ga232

Jüngeres Fräulein
für **stat. und Büroarbeiten** per sofort **gesucht**. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lebenslauf unter R. T. 119 an die Geschäftsstelle. 6598

Wirkliche
Stenotypistin
nur **erste Kraft** von seriöser Firma **per sofort gesucht.** Zuschriften anderer Damen verbeten. Genaue Angebote m. Anfangsgehalt unter U. A. 81 an die Geschäftsst. d. Bl. *4420

Für den Verkauf eines **Ia. Damenartikels** werden noch einige **äusserst redegewandte Damen,** welche Erfolge nachweisen können, **per sofort gesucht.** Privatkundschaft. Hohe Provision. Spesenzuschuß. **Glänzende Existenz.** Zu melden bei **Frau Marziniak, Neckarau, Germaniastr. 9,** täglich abends 7—9 Uhr.

Spezialisten im Gasfach
bei hoh. Prov. z. Besuch v. Privaten gesucht. Auß. Prov. hohe Wochen-Sonderprämie. Vorzustell. 10—12 u. 3—5 U. J. H. Becker, F 6, 19. *4392

Junge Schauspielerin (Anf.) s. g. Sprecherin beitw. f. leichte Sprechsachen ges. Angeb. unt. T. Q. 71 a. d. Geschst. *4416

Jüngere Kontoristin
mit allen vork. Büroarbeiten vertraut, **gesucht.** Flottes Arbeit. erwünscht. Gefl. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. T. X. 78 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4424

Ehrl. fleißiges Mädchen
für klein. Haushalt zum 1. 9. od. später gesucht. Vorzustell. m. Zeugniß 27. 8. v. 5—7 Uhr bei Dipl.-Ing. **Müller,** T 6, 17. *4415

Aelteres Mädchen
selbständ. u. kinderlieb, in bürgerlich. Haushalt **gesucht.** *4403
Zimmermann, U 5, 5.

Tüchtiges *4410
Alleinmädchen
nicht unter 25 J., mit Zeugn. aus gut. Häus., zum 1. Septbr. **gesucht.** Vorzust. v. 26. 8. ab bei Dr. Barth, Mittelstr. 52.

Tüchtiges, zuverläss.
Mädchen
für klein. Haushalt per 1. 9. gesucht. Näher. Teleph. 32 933. *4443

Zuverläss., ehrliche
Monatsfrau
in Dauerstellg. gesucht. Vorzust. 8—10, 12—3. *4374 **Kuhn, L 10, 9.**

Stellen-Gesuche

Cand. med. dent.
sucht währ. der Ferien Beschäftigung bei Zahnarzt, evtl. Vertretung.
Gefl. Angebote unter U. B. 82 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4431

Wer hilft!
Langjähr. Hausgehilfin u. Stundenfrau bittet, da Mann und Sohn arbeitslos sind, hilfsbereite Mitmenschen um Zuweisung von Arbeitsgelegenheit. Gefl. Angeb. unter **R. N. 113** an die Geschäftsstelle 2261

Suche per sofort oder 1. Sept. in klein. Haush. halt als *4426
Stütze
oder Zimmermädchen Stellung. Sehr gute Zeugnisse sind vorhand. Zuschrift unt. T. Z. 80 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges, solides
Servierfräulein
sucht **Stelle.** Angebote erb. unter T. T. 74 an die Geschäftsst. B4018

Für 17jähr. Jungen (Waise) wird B4016
Lehrstelle
als Kellner im Hotel sofort gesucht. Ang. erb. u. T. N. 68 a. d. Geschst.

Kindergärtnerin
sucht Nachmittagsstellung in nur gutem Hause.
Gefl. Ang. u. R. M. 17 an d. Geschäftsst. B4003

Verkäufe

Für **dich!**
Hübsche einf. Häuser, 5 Zim. m. Zubeh. u. Garten in schönster Lage **Feudenheims** zu nur 18,500.—, Anz. 4000.—, günstigste Amortisation zu verk. durch **Rudolf Kaiser, Feudenheim,** Hauptstr. 130, Tel. 29522. *4408

Gelegenheitskauf!
Neue, stabile **Werkbank,** unt. vollst. geschloss., m. 5 eingebaut. Schränken, 5 Mtr. lang, 1 Bragid-**Schweiß- und Schneidapparat,** 4 Kg. Füllung, 1 komplette Garnitur **Schweiß- und Schneidapparate** i. Aufbewahr.-Kasten, 2 **Sauerstoffflaschen** sowie diverse **Schlosser- u. Schmiedewerkzeuge,** alles gut erhalten, günstig zu verk. *4446 **C 4, 13, part.**

Schweres Speisezimmer u. **Herrenzimmer** wegen Wegzug billig zu verk. Angeb. unter S. W. 52 a. d. Geschäftsst. *4370

Hocheleg. Schlafzimmer, eich., must.-holz, billig abzugeben. *4371
P 7, 7a, parterre.

Zerlegb. Holzschuppen
für jed. Zweck geeignet, bill. abzugeb. **Scharfenberg, Luisenring 60, III.** *4379

2 gebr. Gasbadeöfen
mit und ohne Zimmerheizung billig zu verk. **Gebr. Wigismann,** *4348 **R 7, 25.**

Neuer Glasschaukasten
Größe 140 : 75 : 25 cm, billig abzugeb. *4402 **Stöckert, Q 7, 26.**

Gebrauchte
Weinfässer
v. 55—300 Ltr. zu verk. B4020 **P 6, 8, part.**

Parterre-Loge Miete D
2 Plätze abzugeben. Anfrag. unt. R. O. 114 a. d. Geschäftsst. 2265

Paddelboot
zu verkauf. **Pestalozzistraße 18.** Zu erfragen zwischen 5—6 Uhr beim Kutscher der Chacker Kohlensäure. *4383

2 gebr. Motorräder
2 gebr. Fahrräder, 1 gebr. Nähmaschine billig zu verk. B4013 **Steinberg u. Meyer, O 7, 6,** neben Palast-Café.

Damenrad, Klavier und Kinderwagen billig zu verkaufen. *4397 **H 1, 15, 3. St. rechts.**

Neues *4441
Marken-Damenrad
zu verk. **L 8, 10, part.** Anzusehen 5—8 Uhr.

2 elektr. Lampen, 1 Kinderkastenwagen, 1 Kindersportwagen billigst zu verk. *4411 **Meuthen, C 4, 11, prt.**

Verkäufe.

Krupp-Registrier-Kasse
fast neu, preiswert abzugeben. Eil-Angebote unter U. N. 93 an die Geschäftsstelle. *4449

Fast neuer *4369
Kinderwagen
bill. zu verk. **Alb. Reis,** Traitteurstr. 21, 1.

Kauf-Gesuche

Haus oder Villa
in erster Lage, gut erhaltene Räume Bedingung.
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter T. O. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes B4011

Gebr., gut erhaltener
Federn-Handwagen
ca. 4—5 Ztr. Tragkraft zu kauf. gef. Angeb. m. Preisang. unt. T. J. 64 a. d. Geschäftsst. *4394

Gebrauchte tadellose
Schreibmaschine
evtl. mit Tisch u. Stuhl zu kaufen gesucht. *4418 **M 2, 16, part.**

Kauf-Gesuche.

Gebr., jed. gut erhalt.
Auto
bis 8 PS. gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter T. F. 61 an die Geschäftsstelle. *4390

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch.
Karlsruhe-Mannheim.
Geboten: In Karlsruhe 5 Zimmer mit allem Zubehör in bester Lage. *4444
Gesucht: in Mannheim 3—5 Zimmer mit Bad. Angebote unter U. L. 91 an die Geschäftsst. d. Bl.

Beschlagnahmefreie
3-5 Zimmer-Wohnung
gegen Baukostenzuschuß oder Vergütung sonstiger Unkosten **gesucht.** Angebote unter U. M. 92 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *4445

Miet-Gesuche.

Laden
od. Parterre-Raum zu Geschäftszweck i. Zentr. zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unt. S. D. 34 a. d. Geschäftsst. *4328

SUNLICHT SEIFE

Es gibt kein Waschpulver oder anderes Mittel, das Ihnen die alte gute **Sunlicht Seife** ersetzen kann. Nehmen Sie für Ihre Wäsche und zur Körperpflege nichts anderes!

S 16

Miet-Gesuche.

2 schöne
Büroräume
m. größerem **Packraum** per sofort **zu mieten gesucht.** Angeb. unt. U. F. 86 an die Geschäftsstelle. *4435

100—250 qm **sonnige Raum** in g. Stadtverk.-Lage od. Bahnhofn., a. Bad geeign., p. sof. od. 1. Okt. gef. Angeb. unt. T. R. 72 a. d. Geschst. *4417

5-6 Zimmer-Wohnung
mögl. frei gelegen, in näh. Umgebung Mannheims **gesucht.** Angebote unter S. R. 47 an die Geschäftsstelle. *4358

Biete: 2—3 Zimmer u. 1 Mans. in L'hafen-Friesenheim.
Suche: 3—4 Zimmer in **Mannheim,** mögl. Nähe Seckenheimerstraße. *4380
Angebote unt. T. C. 58 an die Geschäftsstelle.

Elegant möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
mit Bad, Klavier, per sofort gesucht. *4368
Opernsänger Bajda, Nationaltheater.

Leeres od. teilw. möbl. Zimmer von alleinst. berufst. Dame **gesucht.** Angebote unt. T. H. 63 a. d. Geschäftsst. *4396

Jung. geb. Kaufmann **sucht** per 1. 10.
gut möbl. Zimmer
(Bahnhof—Wasserturm) mögl. mit Dampfheizg. u. fließ. Wasser. Angebote unter T. W. 77 a. d. Geschäftsst. *4345

Herr in mittl. Jahr. sucht als Dauermieter per 1. Sept. **möbliertes Zimmer** in ruhigem Hause bei guter Fam., Nähe Schloß—Rheinbr. Ang. m. Preisang. unt. U. J. 89 a. d. Geschst. *4440

Besf. Fräulein **sucht:**
einfach möbl. Zimmer
auf 1. Sept., Zentrum d. Stadt. Chaiselong. u. Bettwäsche w. gestellt. Angebote unt. T. V. 76 a. d. Geschäftsst. B4019

Vermietungen

2 evtl. 3 Zimmer und Küche
(Friedensmiete) gegen Erst. der Unkost. abzugeben. Dringlichk.-Karte erforderl. Gefl. Angeb. unter T. U. 75 an die Geschäftsstelle. *4420

Vermietungen

2 Büroräume
nahe Wasserturm sofort zu vermieten. Angebote unter U. E. 85 an die Geschäftsstelle. *4434

Büro
2 schöne helle Zimmer mit Zentralheiz., elektr. Licht, für ruhig. Büro **Schwarzwaldstraße 25** (Waldpark) sof. zu verm. **Gög, Al. Merzelstr. 8, Teleph. 26 511.** *4430

2 schöne
Zimmer-Wohnung
m. **Balkon u. Küche m. kompl. Einricht., sofort beziehbar,** preiswert abzugeben. (Dringl.-K.) Anfragen unt. T. M. 67 a. d. Geschäftsst. B4015

Wohn- und Schlafzimmer
in gutem Hause d. Oststadt, hochparterre, mit 1—2 Betten **zu vermieten.** *4427
Otto Beckstr. 4, links.

Gut möbl. Zimmer
ev. mit Pens. an Herrn od. Dame sof. od. p. 1. 9. zu verm. **K 2, 5, 1 Tr.,** nahe Marktplatz. *4450

Möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. *4023
Speyererstr. 15, 3. St. r.

Vermischtes.

Sonder Angebot!
Schwere, echt Birke u. Mahag. ombchochglanzp.
Schlafzimmer
180 br. Spiegelschrank und weiß. Marmor kpl. **775.–** Mk.
Bad. Möbel- u. Betten-Industrie
Hermann Graff
Schwetzingerstraße 34/40 und J 5, 13/14

Mietfahrten
in **Personen- und Lastwagen auf Telephonruf 23 183.** *4414

Wo?
kaufe ich meine Geschenke in
Brillant-Goldwaren Trauringe, Bestecke Uhren
streng reell, gut u. billig

Im Goldschmiedehaus Wilh. Braun
Goldschmiedemeister
M 1, 6
gegenüber Kaufhaus
Telephon 32 946

G 160

Vermischtes.

Fuhrwerksbesitzer
m. leicht. Britschenwagen für ständige Fahrten währ. Herbst u. Winter **gesucht.** Angeb. unt. U. G. 87 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4436

Alte Gebisse
kauft **Samuel Böhm,** G 4, 13, 2 Tr. *4[illegible]

An gutem bürgerl.
Mittag- und Abendtisch
können einige Herren teilnehmen. *4429
Speyererstr. 6, 2 Tr.

Geldverkehr.

Hypothekengelder
zu günst. Bedingungen zu vergeben durch **E. Carbone, L 2, 7.** *4384

Spargelder
jeder Art
lang- oder kurzfristig
bei höchster Dauerverzinsung
und S180
Mündelsicherheit
zwecks Anlage
stets an
Mannheimer
Bankkommissions- & Treuhandbüro
JacobPabst
P 7, 24 (Heidelbergerstr.)
Tel. 29006-Prospekt

Unterricht.

Wer bereitet cand. med. f. Wiederholungsprüfung am 15. Oktober in
Physik
vor? Gefl. Angeb. unt. U. C. 83 an die Geschäftsstelle. *4[illegible]

Auswanderer
werd. schnell u. gründl. ausgebildet in **Französ. u. Englisch** durch Handelssprachlehrer, *4[illegible] geb. Auslandspraxis. **Berbef, Berliner**[illegible]